

Öffentliche Bibliothek der Universität Basel

Findbuch
zum Nachlass
Johann Jakob Bachofen (1815-1887)
(Signaturen: NL 3)

Gescannt im November 2008

Spätere Korrekturen oder Zusätze werden nicht mehr in diesem Findbuch nachgetragen,
sondern im OPAC [Handschriften und Nachlässe](#).

NL 3: Johann Jakob Bachofen

BEILAGE I

ARCHIV J. J. BACHOFEN
AUF DER GRUNDLAGE DES NACHLASSES J. J. BACHOFEN
VON JOHANNES DÖRMANN

2

Vakat

ÜBERSICHT

	Arch.-Nr.	
A. Vorwort		
Der 'Nachlaß J. J. Bachofen' und dessen Umwandlung in das 'Archiv J. J. Bachofen'		
B. Das 'Archiv J. J. Bachofen' auf der Grundlage des 'Nachlasses J. J. Bachofen': Aufbau und Übersicht		
I. J. J. Bachofens Vorfahren	1-4	
II. J. J. Bachofens Schul- und Universitätszeit	5-40	
III. Vom jungen Rechtsgelehrten Bachofen bis zum 'Mutterrecht' (1861)		
1. Bachofens wissenschaftlich-juristische Tätigkeit		
a) Der Universitätslehrer und Rechtshistoriker	41-48	H L J
b) Die Korrespondenz Alfciat-Amerbach	49-57	
2. Bachofens praktisch-richterliche Tätigkeit	58-61	
3. Bachofen und die Politik	62	
4. Der Altertumsforscher Bachofen	63-112	
IV. Bachofens Schaffen nach dem Erscheinen des 'Mutterrecht' (1861) bis zu den 'Römischen Grablampen' (1890 posthum)		H vom L J
1. Die Arbeiten zur Römischen Geschichte Der Nachlaß zur 'Tanaquil' (1870)	113-126	H J L geplanten
2. Zur Entstehungsgeschichte der menschlichen Familie und Gesellschaft Der Nachlaß zu den 'Antiquarischen Briefen' (1880, 1886)	127-223	/e
3. Die symbolmythologischen Forschungen		
a) Der Nachlaß aus den sechziger Jahren	224-235	
b) Der Nachlaß zu den 'Römischen Grablampen' (1890 posthum)	236-241	
V. Bachofens Vortragstätigkeit	242	
VI. Bachofens Reisen	243-270	

3

Arch.-Nr. h'f.

VII. Rezensionen Bachofens	271
VIII. Briefe an Bachofen und einige mit Bachofen in Zusammenhang stehende Briefgruppen	272
IX. Bachofens Briefe und die 'Selbstbiographie'	273-278
X. Akten persönlicher Art, Urkunden, Bilder	279-285
XI. Irrläufer und Drucke fremd ^{er} Autoren	286-301
XII. Bildmaterialien in großformatigem Klebeband und in großen Mappen (Nachlaß I-IV)	302-308
XIII. Abhandlungen über Bachofen	309-311

er

C. Konkordanz

4

A. VORWORT

Der 'Nachlaß J. J. Bachofen' und dessen Umwandlung in das 'Archiv J. J. Bachofen'

Der im Handschriftenkabinett der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel aufbewahrte 'Nachlaß J. J. Bachofen' umfaßt die Nummern 1 bis 261 und I bis IV. Die Numerierung des Nachlasses, die im wesentlichen auf Dr. Carl Roth zurückgeht und später von Beamten der Bibliothek nur ergänzt wurde, stellt lediglich eine erste bibliothekarische Bestandsaufnahme dar.

Zusammenstellung und Herkunft des Nachlasses sind sehr verschieden. Er enthält zahlreiche, sorgfältig geführte Hefte aus der Paedagogiums- und Universitätszeit, umfangreiche Kollektaneen, Entwürfe und Vortragsmanuskripte, vollständige Abhandlungen und Werke, eine Anzahl Taschenbücher mit Reise-, Bibliotheks- und Museumsnotizen, Zeichnungen, Briefsammlungen sowie Drucke anderer Autoren. Ein Teil des Nachlasses wurde nach dem Tod der Witwe Louise Elisabeth Bachofen-Burckhardt (1845-1920) von den Erben der Bibliothek übergeben¹. Einen zweiten, bedeutenden Teil konnte Prof. August Simonius 1920 in Basel käuflich erwerben; dieser Teil wurde von ihm 1931 auf der Bibliothek deponiert². Einige Stücke kamen 1941 durch Schenkung von Dr. Ernst Miescher in den Nachlaß³. Der 1950 von Werner Blocher der Bibliothek zur Aufbewahrung anvertraute Faszikel 'Bachofeniana' ging 1954 durch Erklärung von Dr. Eugen Blocher in das Eigentum der Bibliothek über⁴. Während der Arbeiten an den 'Gesammelten Werken' wurden zahlreiche Bachofenbriefe entdeckt und als Originale oder in Photokopie gesammelt und dem Nachlaß beigefügt⁵. Einige Stücke stammen nicht von Bachofen; weil sie für die Bachofenforschung von Interesse waren, wurden sie in den Nachlaß genommen.

Demnach handelt es sich im strengen Sinne gar nicht um einen 'Nachlaß' Bachofens, sondern um eine Sammlung von Papieren und Drucken verschiedenster Herkunft, die mit dem Namen 'Archiv' zutreffender bezeichnet wird. Dem Wunsch, dieser Sachlage Rechnung zu tragen, entsprang Karl Meulis Entschluß, den 'Nachlaß J. J. Bachofen' in ein 'Archiv J. J. Bachofen' umwandeln zu lassen. Gleichzeitig sollte

¹ Nachl. 1 bis 100 und I bis IV. Im Jahre 1920.

² Nachl. 101 bis 253 (*31, Dep. J. J. Bachofen). Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1012.

³ Nachl. 100d-h (*41, 504).

⁴ Nachl. 254 bis 259 (*50, Dep. Blocher 1 bis 6). Der Faszikel besteht aus 43 Briefen an und über J. J. Bachofen aus dem Nachlaß von Reg.-Rat Dr. Hermann Blocher. Unter den Briefen befinden sich drei Schreiben von Friedrich Carl v. Savigny (1779-1861).

⁵ Vgl. Fritz Husners Nachwort in den Ges. Werken 10, 559-561.

die bei den Editionsarbeiten der 'Gesammelten Werke' gewonnene Kenntnis des Nachlasses Grundlage einer durchgreifenden Neuordnung sein.

Die Neuordnung erfolgte nach sachlichen und zugleich chronologischen Gesichtspunkten, so daß Bachofens reiches Leben und vielseitiges Schaffen im Archiv sichtbar werden. Aus der Aufteilung des Archivs nach Sachgebieten folgt, will man die gesamte Überlieferung eines Zeitabschnittes überblicken, daß die einzelnen Kapitel zu koordinieren sind. Auf Querverweise wurde im allgemeinen verzichtet.

Die überlieferte Numerierung der einzelnen Stücke mußte erhalten bleiben, weil sie in der Gesamtausgabe verwendet wird. Die neue Numerierung nach der Archivordnung wurde hinzugefügt. Die Beziehung von 'Nachlaß' und 'Archiv' weist die Konkordanz aus.

Die Darstellung zerfällt in einen erläuternden Text- und in einen durchlaufenden Archivteil. Die hochgestellten Zahlen im Textteil verweisen auf die Archivnummern. Die erste Zahlenkolumne im Archivteil bezeichnet die Archivnummern, die zweite die Nachlaßnummern.

Herzlich danke ich Herrn Prof. Dr. Thomas Gelzer für zahlreiche wertvolle Hinweise und die Durchsicht des Manuskriptes. Besonderen Dank schulde ich Herrn Dr. Fritz Husner für Rat und Hilfe. Nachlaß I-IV ist ganz von ihm gesichtet und registriert worden.

6

B. DAS 'ARCHIV J. J. BACHOFEN'
AUF DER GRUNDLAGE
DES 'NACHLASSES J. J. BACHOFEN'

ERLÄUTERNDER TEXTTEIL

I. J. J. BACHOFENS VORFAHREN

Von J. J. Bachofens Vorfahren stammen vier Stücke: vom Großvater Martin Bachofen-Heitz (1727-1814) ein Reisetagebuch¹; vom Vater Johann Jakob Bachofen-Merian (1788-1876) eine Sammlung mit Quittungen für Bilderkäufe, ein Rezept und ein Reisebericht²⁻⁴.

II. J. J. BACHOFENS SCHUL- UND UNIVERSITÄTSZEIT

Aus der von Karl Meuli so glänzend geschilderten Schul- und Universitätszeit Bachofens sind 36 Nummern erhalten (vgl. *Ges. Werke* 3, 1021-1036).

Im Anschluß an das Gymnasium besuchte Bachofen von 1831 bis 1834 das dreiklassige Basler Paedagogium. Damals wirkten dort Fr. Brömmel, Fr. Fischer, F. D. Gerlach, J. R. Merian, L. Picchioni, A. Vinet und W. Wackernagel. Die Formen des Unterrichts waren mehr universitäts- als schulmäßig. Von den fünf sauberlich geführten Nachschriften stammen zwei aus Brömmels Geschichts- und je eine aus Wackernagels Deutsch- und Merians Mathematik- und Mechanikunterricht⁵⁻⁸; zwei Faszikel gehen auf Gerlachs Lateinunterricht zurück⁹. Das Heft 'Geschichte der Schweiz' enthält wohl private Ausarbeitungen Bachofens¹⁰.

Im Jahre 1833 wurde Johann Jakob zusammen mit seinem Bruder Carl im Basler Münster konfirmiert. Den sorgfältig mitgeschriebenen Konfirmationsunterricht, aus dem tiefe Frömmigkeit spricht, hat er zeitlebens aufbewahrt¹¹.

Das wertvollste Stück dieser Gruppe ist ein Sammelband mit Aufsätzen und Reden Bachofens aus den Jahren 1831 bis 1834¹². Eine dieser Reden, die er als Mitglied des patriotischen 'Zofinger Vereins schweizerischer Studierender' zu ihrem Gründfest 1834 gehalten hat, wurde, um ein Drittel gekürzt, unter dem Titel 'Über Herkommen und Zucht' im Centralblatt des Vereins 'Zofingia' (1958) abgedruckt¹³.

Mit knapp achtzehneinhalb Jahren verließ Bachofen das Paedagogium. Es folgten die zwei Basler Universitätssemester (1834/35), in der Hauptsache eine Fortsetzung der Paedagogiumszeit. Bei Gerlach hörte er lateinische, bei Vischer griechische Philo-

logie, bei De Wette christliche Sittenlehre, bei Brömmel Geschichte und bei Fischer Psychologie. Im zweiten Semester scheint er auch juristische Vorlesungen besucht zu haben, Kollegnachschriften haben wir nicht darüber. Erhalten sind Aufzeichnungen der Vorlesungen von Gerlach, Vischer und De Wette¹⁴⁻¹⁶.

Bachofen hatte am Gymnasium kein Griechisch gelernt; er holte es jetzt systematisch nach. Darüber hat sich ein sorgfältig geführtes Schreibheft erhalten¹⁷. Seinen Griechischlehrer kennen wir nicht.

Am 9. Mai 1835 immatrikulierte er sich an der Königlichen Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin. Bis Ende Juli 1837, also fünf Semester, war er dort Student der Rechtswissenschaft. Das Abgangszeugnis der Universität (Arch. 279, 1) und die erhaltenen Kolleghefte vermitteln ein Bild dieser Jahre. Seine Lehrer waren Klenze, Lachmann, Boeckh, Ranke, Ritter, Savigny, Mitscherlich, Rudorff, Schmidt, Homeyer, Dieterici und Heffter. Nur 'belegt', also geschwänzt, hat er die Vorlesungen Lachmanns (SS 1835) und Mitscherlichs (SS 1836). Sonst wird ihm von seinen Lehrern großer Fleiß bescheinigt (Arch. 279, 1). Davon zeugen auch die sauberen Kollegnachschriften, dreizehn meist dicke Schreibbücher mit dunklem, festem Einband.

In den zwei ersten Semestern interessierte sich der Student der Rechte in der Hauptsache für andere Fächer, für Altertumswissenschaft, Erdkunde und Geschichte. Bei Boeckh hörte er 'Erklärung der Politik des Plato' und 'Philologische Encyclopädie' (SS 1835) sowie 'Attische Alterthümer' (WS 1835/36); von den beiden letzten Vorlesungen besitzen wir die Nachschriften^{18,19}. Bei Ritter hat er ein Semester belegt (WS 1835/36) und das Kolleg mitgeschrieben²⁰. Von Rankes Geschichtsvorlesungen besitzen wir die Nachschriften aus den drei ersten Semestern²¹⁻²³. Von den Juristen hat er in den zwei ersten Semestern nur Klenze über 'Rechtsgeschichte' und 'Criminal-Recht' gehört^{24,25}. Er besuchte mit «ausgezeichnetem Fleiß» auch im dritten und fünften Semester dessen Vorlesungen über 'Institutionen', 'Rechtsphilosophie' und 'Criminal-Prozeß'. Darüber besitzen wir jedoch keine Nachschriften. Klenze ist also der Professor gewesen, den Bachofen in Berlin am meisten gehört hat.

Erst vom dritten Semester an wandte sich Bachofen ernsthaft der Jurisprudenz zu. Savigny ist nur zwei Semester sein Lehrer gewesen, die Aufzeichnungen sind allerdings umfangreich^{26,27}. Rudorff hörte er im vierten und fünften Semester über 'Erbrecht', im fünften auch über 'Erklärung schwieriger Pandectenstellen'. Kolleghefte sind aber nur aus den Vorlesungen über 'Erbrecht' vorhanden^{28,29}. Homeyers Vorlesungen 'Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte' sowie 'Sachsenspiegel' im SS 1837 hat er besucht, eine Nachschrift haben wir aber nur von der ersten³⁰. Vollständig fehlen Aufzeichnungen über die Kollegien von Schmidt (vgl. Ges. Werke 10, 7f.), Dieterici und Heffter in den zwei letzten Semestern.

Von Berlin ging Bachofen für ein Semester nach Göttingen und erlebte hier die spannungsreichen Vorgänge um die feierliche Protestation der sieben Professoren (vgl. Ges. Werke 10, 8ff.). Am 30. Oktober 1837 erfolgte die Immatrikulation, am 24. März 1838 die Exmatrikulation. Was er dort alles belegt hat, läßt sich aus den Akten nicht mehr ermitteln. Jedoch gehören sechs Stücke in diese Zeit, Nachschriften der Vorlesungen von Bauer, Albrecht, Bergmann und Kraut³¹⁻³⁵ sowie ein Schreibbuch 'Miscellanea Juridica'³⁶. Ein zweites Schreibbuch mit demselben Titel hat Bachofen einige Monate später begonnen, als er schon wieder zuhause war³⁷.

Im Frühjahr 1838 kehrte er nach Basel zurück. Nach einigen Monaten bestand er das juristische Examen. Seine umfangreiche Doktordissertation 'De Romanorum iudiciis civilibus, de legis actionibus, de formulis et de condicione', Göttingen 1840 (346 S.), war ebenfalls bald vollendet. Die Promotion erfolgte am 26. Juni 1839 (Arch. 280, 1; vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1035 Anm. 2).

Im Winter 1838/39 reiste er für zwei Jahre nach Paris und England. In Paris harnte er einen vollen Jahreskursus an der Ecole de droit aus, machte sich mit der Praxis der französischen Gerichte vertraut und fand auch Zeit für gesellschaftlichen Umgang (vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1036). Um richtig Englisch zu lernen, ging er im Herbst 1839 zu einem Landgeistlichen in die Nähe Londons. Kein Jahr seines Lebens «ist an Arbeit, Belehrung und Genuß reicher gewesen als das in England verlebte» (Selbstbiogr., Ztschr. für vergl. Rechtswissenschaft 34 [1916] S. 345). Die Museen, die Rechtspflege, die Bibliotheken, das Erziehungswesen zogen ihn in gleicher Weise an. Von seinem englischen Aufenthalt hat er umfangreiche Abschriften mittelalterlicher Handschriften juristischen Inhalts mitgebracht³⁸⁻⁴⁰.

Von diesen Exzerpten und Notizen ist nur wenig später verwendet worden (vgl. Arch. 41). In welchem Umfang er das Material für seine Studien zur englischen Rechtsgeschichte, insbesondere zum englischen Pfandrecht benützt hat, müßte genau untersucht werden (vgl. Ges. Werke 10, 70ff.). Reflexionen im 3. Band von Arch. 38, S. 374ff. hat er in die 'Antrittsrede' übernommen (vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1036 Anm. 3).

III. VOM JUNGEN RECHTSGELEHRTEN BACHOFEN BIS ZUM 'MUTTERRECHT' (1861)

Im Herbst 1840 war Bachofen wieder in Basel. Er hatte eine glänzende Ausbildung hinter sich, stammte aus einem vornehmen Hause, war hochbegabt und vielseitig interessiert. Ihm bot sich sofort eine Fülle von Betätigungsmöglichkeiten. Er brauchte nur das ihm Gemäße zu ergreifen. Es dauerte jedoch einige Jahre, bis er seinen Weg in Leben und Wissenschaft gefunden hatte.



Um die großen Linien deutlich hervortreten zu lassen, fassen wir die Zeit vom Abschluß der Ausbildung bis zum 'Mutterrecht' als einen Lebensabschnitt und ordnen den Nachlaß nach vier Gesichtspunkten: 1. Bachofens wissenschaftlich-juristische, 2. seine praktisch-richterliche Tätigkeit, 3. sein Verhältnis zur Politik und 4. zur Altertumswissenschaft. Unter Punkt vier werden die Stücke besprochen, die über das römische Recht hinaus das klassische Altertum als Ganzes betreffen und die Entwicklung von der 'Geschichte der Römer' über die 'Gräbersymbolik' zum 'Mutterrecht' darstellen.

1. Bachofens wissenschaftlich-juristische Tätigkeit

a) Der Universitätslehrer und Rechtshistoriker

Gleich nach seiner Rückkehr nach Basel hat Bachofen noch im Herbst 1840 einen kleinen Teil der in England angefertigten Abschriften bearbeitet und der Fakultät vorgelegt; es handelt sich um jenes Manuskript, das er im Jahre 1854 auch Savigny zur Einsichtnahme überreichen ließ⁴¹. Im März 1841 wurde er zum ordentlichen Professor für römisches Recht an der Universität Basel ernannt (vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1036ff.). Am 7. Mai hielt er im obern Collegium der Universität seine Antrittsrede 'Das Naturrecht und das geschichtliche Recht in ihren Gegensätzen' (als Manuskript gedruckt), Basel 1841 (vgl. Arch. 279, 2). Durch kleinstädtische Gehäßigkeit wegen seiner Berufung gekränkt, schlug er Titel und Gehalt aus und begann seine Vorlesungen als Privatdozent. Den 1842 neuerdings angebotenen Titel nahm er an (vgl. Arch. 279, 3), auch jetzt auf Gehalt verzichtend, trat aber zum Bedauern der Behörden schon zwei Jahre darauf ganz zurück (1844; vgl. Arch. 279, 6). Eine Berufung nach Zürich hatte er schon vorher abgelehnt; auch eine Einladung als 'Professor pandectarum' nach Freiburg i. Br. schlug er 1850 aus (vgl. Arch. 279, 7). Als Mitglied der Curatel war er in den Jahren von 1855 bis 1858 für kurze Zeit mit der Universität seiner Heimatstadt nochmals enger verbunden (vgl. Arch. 279, 9. 10).

Von Anfang an betrieb Bachofen seine Studien auf breiter Grundlage. Den weitgespannten Rahmen seiner vielfältigen Interessen zeigt ein im Jahre 1841 begonnenes alphabetisches Literaturverzeichnis⁴². Es überwiegt zunächst die juristische Literatur, dann aber treten bald auch andere Wissensgebiete hervor.

Unter den Stücken, die als zünftige rechtshistorische Arbeiten hier einzuordnen sind, befindet sich nur wenig Handschriftliches, und das ist unbedeutend.

In den ersten zwei Jahren seiner Tätigkeit als Universitätslehrer schrieb Bachofen drei Abhandlungen über Fragen des römischen Rechts. Die beiden selbständigen Publikationen über die 'Lex Voconia'⁴³ und das 'Nexum'⁴⁴ besitzt das Archiv, nicht jedoch den Zeitschriftenaufsatz 'Zur Lehre von der civilen Berechnung der Zeit' (Zeitschrift für Civilrecht und Prozeß 18, 1843, 38-80 u. 335-375).

Die Manuskripte 'Constitutiones Imperatorum Severi et Antonini'⁴⁵ und 'Grand coutumier du pays et duché de Normandie'⁴⁶ aus dem Jahre 1847 enthalten nur tabellarische Aufzeichnungen bzw. Exzerpte.

Mit seinem juristischen Hauptwerk, dem 'Römischen Pfandrecht', Bd. 1 (Basel 1847)⁴⁷, und den 'Ausgewählten Lehren des römischen Civilrechts' (Vorwort vom September 1848) beendete er überhaupt die zünftigen Arbeiten über das römische Recht. Er unternahm die zweite Italienreise (1848/49) und wandte sich dem Ganzen der römischen Geschichte zu. Der im Jahre 1862 erschienene Artikel 'Die Grundlagen der Steuerverfassung des römischen Reichs' ist die Ausarbeitung eines auf der Philologenversammlung in Basel 1847 angekündigten, dann aber wegen Unpäßlichkeit nicht gehaltenen Vortrags⁴⁸.

b) Die Korrespondenz Alciatus-Amerbach

Die erste Spur von Bachofens Beschäftigung mit der Amerbachkorrespondenz findet sich im Brief an Agostino Gervasio vom 2. September 1846. Zwei Jahrzehnte hindurch kam er immer wieder auf diesen Briefwechsel zurück. Abstammung von Amerbach und Pandektenstudien mögen sein Interesse an der gelehrten Korrespondenz des Andreas Alciat mit Bonifacius Amerbach geweckt haben (vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1014; Husner 10, 596).

Einem Schreiben Bieners an Bachofen vom 27. Februar 1848 läßt sich entnehmen, daß Bachofen die Absicht hatte, Alciats Werk und literarische Tätigkeit zu erforschen. Zu Publikationen ist es jedoch nicht gekommen. Wohl haben wir beachtliche Vorarbeiten.

Zwei Foliobände enthalten Abschriften aus der in Basel aufbewahrten Amerbachkorrespondenz^{49,50}. Beim Sammeln des Materials hat Bachofen auch andere bemüht^{51,52}.

An eine kleinere Publikation hat Bachofen sicher im Herbst 1860 gedacht. Damals hat er den Verleger juristischer Werke Auguste Durand in Paris aufgesucht und bei dieser Gelegenheit offenbar auch über die Basler Amerbachkorrespondenz gesprochen. Jedenfalls befindet sich im Nachlaß ein an Durand adressierter Briefumschlag mit einem Schreiben Bachofens vom 28. Dezember 1860, dem er Kopien aus der Amerbachkorrespondenz zur Veröffentlichung in der 'Revue historique de droit français et étranger' beigelegt hat⁵³. Die Sendung ist jedoch nicht abgeschickt worden. Bachofen hat demnach in letzter Minute auf die beabsichtigte Veröffentlichung verzichtet.

Einer geplanten größeren Veröffentlichung kommt das umfangreiche undatierte Manuskript 'Noten zu den Briefen Alciats an Amerbach' am nächsten⁵⁴, während eine andere Sammlung loser Bogen mit Gedanken Bachofens zu Alciat keinen gestalteten Zusammenhang erkennen läßt⁵⁵. - Der Rest ist unbedeutend^{56,57}.



2. Bachofens praktisch-richterliche Tätigkeit

Ein Jahr nach der Ernennung zum Professor für römisches Recht an der Basler Universität wurde Bachofen bei der ersten Vakanz einer Richterstelle ins Kriminalgericht berufen (1842). Hier war er zwei Jahre tätig, zuletzt als dessen Statthalter. Von 1844 bis 1866 war er Richter des Appellationsgerichtes (s. Arch. 279, 11–13. 16).

Bachofen zählte das praktische Zivilrecht zu seinem «besseren Selbst», es war ihm «erquickliche Erholung» von den Studien (Selbstbiogr., S. 378f.). Während Autobiographie und Briefe einigen Einblick in Amtsführung und richterliches Ethos gewähren, gibt der übrige Nachlaß kaum etwas her. In zwei schmalen Heften (1844 und 1845) behandelt er Rechtsfälle in lateinischer Sprache⁵⁸.

Ein Schreibbuch aus dem Jahre 1862 enthält Notizen über verschiedene juristische Gegenstände, die ihm für seine richterliche Tätigkeit nützlich erschienen⁵⁹. Hinzu kommen einige Abschriften von Gerichtsurteilen⁶⁰ und ein paar die Justiz betreffende Zeitungsberichte⁶¹.

3. Bachofen und die Politik

Ebensowenig wie Wissenschaft gehörte Politik zu Bachofens Familientradition. J. J. Bachofen selber war keine unpolitische Natur. In Briefen und Aufsätzen hat er mehrfach sehr entschieden zu politischen Fragen Stellung genommen, in den 'Politischen Betrachtungen' sogar eine eigene Staatstheorie entwickelt. Dabei ist es aber auch geblieben. Es fehlt in seinem Leben die praktisch-politische Wirksamkeit. Die einjährige Tätigkeit im Großen Rat seiner Heimatstadt (1844–1845) blieb Episode (vgl. Burckhardt u. Meuli, Ges. Werke 1, 479–489; 3, 1037ff.).

Bachofen selber hat den Verzicht auf die aktive Politik zeitweise wenigstens beklagt (vgl. Arch. 79, S. 4). Bedenkt man jedoch, wie schnell er sein Mandat als Großrat niedergelegt, wie leicht er auf alle weitere politische Tätigkeit verzichtet hat, so wird man in seine Klage nicht einstimmen können. Gewiß geriet er mit seiner konservativen Gesinnung in Gegensatz zu der herrschenden Richtung. Gewiß war es klug, sich zurückzuhalten, wenn er überzeugt war, «daß siegreichen Meinungen gegenüber die Rolle ewiger Opposition mehr erbitterte als nützte» (Selbstbiogr., S. 366). Aber Bachofen verzichtete ohne politischen Kampf. Ausschlaggebend für seine Zurückhaltung dürfte das von ihm selbst genannte Motiv gewesen sein, «sich selbst zu größerer Vollendung zu bringen» (Arch. 79, S. 4); eine Haltung, die seiner mehr spekulativen Veranlagung durchaus entsprach, die er sich aber nur aufgrund seiner finanziellen Unabhängigkeit leisten konnte. Wie er seine Lehrtätigkeit kurz nach Beginn wieder eingestellt hat, um «lieber für sich und seine eigene Bereicherung als für das Publikum zu studieren» (vgl. Selbstbiogr., S. 378 u. Ges. Werke 10, 184), so verzichtete er aus ähnli-

chem Grunde auch auf die aktive politische Wirksamkeit. Nicht das politische Handeln, sondern die «Selbstvollendung» stand im Mittelpunkt.

Bachofens Äußerungen zu staatspolitischen Fragen kommen aus der selbstgewählten Zurückgezogenheit eines Privatgelehrten. In der religiös-konservativen Betrachtung Alt-Roms glaubte er den allzeit gültigen Maßstab staatspolitischer Gestaltung gefunden zu haben. «Für mich nun ist das Studium des Altertums der Schlüssel zu allem geworden», bekennt er in den 'Politischen Betrachtungen' (Ges. Werke 1, 29). So kann es kaum verwundern, wenn hinter dieser, für eine bestimmte politische Situation (1848) geschriebenen 'Staatslehre' derselbe antike Autor steht wie hinter der 'Römischen Geschichte', nämlich Livius (Burckhardt, Ges. Werke 1, 483). Deshalb werden auch die Stücke des Nachlasses, die hier eingeordnet werden könnten (Arch. 67. 70), besser im folgenden Kapitel aufgeführt. Sie sind substantiell aus dem Studium des Altertums hervorgegangen und haben trotz ihres Gegenwartsbezuges eine größere innere Beziehung zur 'Geschichte der Römer' (1851).

Bachofen hat sich in Zeitungsartikeln von seinem religiös-konservativen Standpunkt aus scharfsinnig und mit Leidenschaft auch zu politischen Tagesfragen geäußert. Im Nachlaß sind sie nicht überliefert. Einen Hinweis auf diese politischen Artikel in der «Augsburger Allgemeinen Zeitung» erhielt die Bibliothek im Jahre 1938 von einem Herrn namens Wolf Mueller (Berlin-Friedenau)⁶². Die vollständige Zusammenstellung der politischen Aufsätze Bachofens findet sich in den Ges. Werken 1, 504ff.

4. Der Altertumsforscher Bachofen

Bis zur zweiten Italienfahrt im Herbst 1848 beschäftigte sich Bachofen in der Hauptsache mit der römischen Rechtsgeschichte. Dann gab er ihr plötzlich den Abschied. Die Abkehr von der bloßen Jurisprudenz und die volle Hinwendung zum Ganzen der alten Geschichte entsprach einer längst vorhandenen Neigung. Schon als Student der Rechte hatte er sich nur zögernd, fast widerstrebend der Jurisprudenz zugewandt (s. o. S. 000). Bachofen fühlte sich als Historiker. Seine Liebe galt der klassischen Altertumswissenschaft, wie Boeckh sie verstand. Das Recht war für ihn stets nur Teilgebiet «eines großen Ganzen» gewesen, «das die klassische Alterthumswissenschaft überhaupt umfaßt» (Selbstbiogr., S. 338). Diese grundsätzliche Einstellung erfuhr ihre besondere Ausrichtung auf der ersten Italienreise (1842/43): das Erlebnis Roms und der antiken Gräberwelt bestimmte den Weg seiner künftigen Forschungen.

Der Weg zur 'Geschichte der Römer' (1851)

Aus England zurückgekehrt (1840), drängte es Bachofen, sich «in seinem geistigen Heimatland, der Philologie und Jurisprudenz fest anzusiedeln». Damals fing er an

(1841), seinem «Plane, alle Klassiker, juristischen und nicht juristischen Inhalts, wenigstens einmal durchzulesen, Ausführung zu geben» (Selbstbiogr., S. 356). Die Lesefrüchte wurden in zwei dicken Foliobänden gesammelt (s. Arch. 42)^{63.64}.

Die erste Begegnung mit Rom (1842/43) hat Bachofen tief beeindruckt (s. auch die Reisenotizbücher Arch. 243ff., den Klebeband und die besonderen Mappen Arch. 302–308). Damals faßte er den festen Entschluß, sich dem Ganzen der römischen Geschichte zuzuwenden, um ihr die religiöse Grundlage wiederzugeben, die man ihr genommen hatte (Selbstbiogr., S. 364). Während die Zweckbestimmung der mühsam und sorgfältig hergestellten Inschriftensammlungen nicht ganz klar ist (vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1065 Anm. 2)^{65.66}, verraten die Manuskripte 'Bemerkungen zu Livius' und 'M. Porcii Catonis fragmenta' sowie eine Sammlung loser Blätter mit Notizen und Auszügen aus dem Jahre 1850 ihre Nähe zur 'Geschichte der Römer'⁶⁷⁻⁶⁹. Die 'Politischen Betrachtungen über das Staatsleben des römischen Volkes' stellen Bachofens Staatstheorie dar. Sie sind eine unmittelbare Frucht des zweiten römischen Aufenthaltes (1848/49) und frühestens Mitte Juli 1850 verfaßt worden. Vor allem auf Livius fußend und inhaltlich mit den Theorien der 'Geschichte der Römer' übereinstimmend, nehmen sie zu den politischen Zeitereignissen Stellung (s. o. S. 000)⁷⁰.

Im Oktober 1850 erschien der mit Fr. Dor. Gerlach herausgegebene erste Band der 'Geschichte der Römer'. Die Druckvorlage von Bachofens Beiträgen ist nicht erhalten. Wohl sind zwei Rezensionen des Buches überliefert; wie man im Deutschen Archäologischen Institut in Rom über das gemeinsame Werk der beiden Gelehrten dachte, verrät eine unter dem Jahre 1858 im Besucherbuch des Instituts aufbewahrte, vielleicht von den Ragazzi erstellte 'Urkunde', eine humorvolle Laudatio auf Henzen, von 'ROMOLOS REX' und 'REMOS ex inferis' unterzeichnet und mit dem Pfotenabdruck der römischen Wölfin gesiegelt; darunter der Zusatz: «Sinceritatem subscriptionis testificantur Gerlach. Bachofen.» (vgl. Husner, Ges. Werke 10, 430 Anm. 2)⁷¹.

?

↓↓ Mitte!
↑↑

Frühe Beschäftigung mit dem Gräberwesen

Das Erlebnis der antiken Gräberwelt erschloß Bachofen einen neuen Weg zum innersten Wesen der alten Religion und Kultur. Den Anstoß zum Studium des Gräberwesens empfing er bei seinen Besuchen der Columbarien der Villa Pamfili während des ersten Rombesuches (1842/43; vgl. Ges. Werke 4, 7f.). Seitdem beschäftigte er sich mehr oder weniger stark bis zu seinem Tode mit dem Gräberwesen und seiner Symbolik. Diese Studien liefen zunächst ganz unauffällig neben den Arbeiten über römisches Recht und römische Geschichte einher, verbanden sich nach Abschluß der 'Geschichte der Römer' (1851) mit der Geschichtsforschung und führten über umfangreiche Entwürfe als Zwischenstadien schließlich zu 'Gräbersymbolik' (1859) und 'Mutterrecht' (1861).

14

In der ersten Epoche der Beschäftigung mit dem Gräberwesen, also bis zur 'Geschichte der Römer' (1851), ist Bachofen nur mit drei Vorträgen zu diesem Gegenstand an die Öffentlichkeit getreten (vgl. Arch. 242). Die nachgelassenen Papiere jedoch lassen großes Interesse und planendes Vorgehen erkennen. Das meiste gehört in die Zeit des ersten römischen Aufenthaltes oder wurde damals begonnen, so das Manuskript 'Columbarium a Campana repertum prope Viam Latinam. Romae 1843' und ein Skizzenbuch^{72.73}. Weiteres Bild- und Zeichenmaterial hat Bachofen zu Hause mit solchem aus späteren Jahren in einem großformatigen Klebeband und in besonderen großen Mappen aufbewahrt (vgl. Arch. 302-308). In der 'Gräbersymbolik' berichtet er, daß er damals in Rom (1842/43) manchen Morgen in der Bibliothek des Vatikans zugebracht habe (Ges. Werke 4, 7). Hier sind wohl neben vielen zum Teil durch beauftragte Helfer erstellten Durchzeichnungen (Arch. 302.303) auch die Manuskripte 'Gräber aus dem Vatican' und 'Grabvorstellungen' entstanden^{74.75}. Eine Seite weiter heißt es: «Bei fortgesetzter Lektüre der alten Schriftsteller habe ich es nie unterlassen, auf alles zu achten, was sie über Gräber und Grabkult darbieten.» Die Lese-früchte sind in der Materialsammlung 'Stellen über Gräber' zusammengetragen^{76.77}. Ein anderes Manuskript aus den vierziger Jahren enthält Auszüge aus Raoul-Rochettes großem Werk 'Monumens inédits de l'antiquité figurée' (1833)⁷⁸.

Das war der Anfang. Weil Bachofen in den Gräbern eine «wahre Universaldoc-trin» erblickte (Selbstbiogr., S. 358f.), mußten sie eines Tages auch in das Zentrum seiner Forschungen rücken.

Die Reise durch Griechenland, Unteritalien und Südetrurien

Die 'Geschichte der Römer' (1851) bedeutete für Bachofen die Verwirklichung eines lange gefaßten und zäh verfolgten Entschlusses. Doch kaum war das Werk erschienen, dachte er an Erneuerung und Verbesserung (vgl. Meuli 3, 1065). Die Reise durch Griechenland, Unteritalien und Südetrurien sowie der anschließende römische Winter dienten diesem Ziel. Gleichzeitig fesselten die Gräber immer stärker Bachofens Aufmerksamkeit, so daß die Reise in Südetrurien Anlaß zur ersten großen Abhandlung über das Gräberwesen wurde (Arch. 86).

Die Griechenlandreise war schon im Jahre 1849 geplant gewesen. Jetzt kam sie endlich zustande. Von verschiedenen Abschnitten der Reise sind 'Reisejournale', Zeichnungen, Skizzen und Notizen in ungebundenen Heften, auf Einzelblättern sowie in Notizbüchern und dann später zu Hause ausgearbeitete «sogar sehr umfangreiche, aber wenig wissenschaftliche Reiseszenen» (Selbstbiogr., S. 380) vorhanden. Bachofen hatte sich mehrere Empfehlungsschreiben beschafft (Arch. 272, 294ff.). Der erste Teil der täglichen, oft nur stichwortartigen Aufzeichnungen von der Reise selber, in ungebundenen Oktavheftchen, beginnt mit der Abfahrt von Basel am 11. März und endet mit der Ankunft in Athen, nach der Reise durch die Peloponnes, am

Y

24. April 1851⁷⁹. Die zu Hause ausgearbeitete 'Griechische Reise' umfaßt nur Teile dieses Abschnitts, beginnend mit der Ankunft in Patras am 22. März. Von ihr sind die Originalreinschrift, ein Manuskript von über 300 Seiten in Quartformat⁸⁰, und eine Abschrift der ersten Kapitel von unbekannter Hand vorhanden⁸¹. Veröffentlicht hat Bachofen nur das Kapitel 'Megara', mit zwei Kürzungen gegenüber dem Original, in der Zeitschrift 'Das Ausland' (30 [1857] 209ff. 236ff.). Der Anfang des Journals, von Basel bis Patras, und diese ganze Ausarbeitung wurden erstmals von Georg Schmidt 1927 ediert. Das Originalmanuskript der Besprechung von U. v. Wilamowitz-Moellendorff, erschienen in der 'Deutschen Literaturzeitung' (1928, 26ff.), wurde der Basler Universitätsbibliothek geschenkt⁸².

Weiter ist das Journal der 'Reise in Rumelia', vom 1. bis 16. Mai von Athen aus nach Norden, erhalten⁸³. Bachofen hat aber unterwegs nicht nur seine Eindrücke niedergeschrieben, sondern immer auch Skizzen angefertigt. Diejenigen zur griechischen Reise füllen drei weitere Heftchen⁸⁴.

Als er vor der Wahl stand, die Reise über Konstantinopel und Kleinasien oder über Unteritalien fortzusetzen, entschied er sich für Italien. Anfang Juni traf er in Brindisi ein. Von den anschließenden Unternehmungen in Unteritalien, die in Neapel endeten, haben wir wieder ein anschauliches Reisejournal⁸⁵.

Von der 'Reise in Südetrurien' im Spätherbst 1851 sind wiederum das Originalmanuskript der zu Hause angefertigten Ausarbeitung⁸⁶ und davon eine maschinenschriftliche Kopie⁸⁷ vorhanden, sowie Zeichnungen der besuchten Grabstätten⁸⁸.

Aus der Zeit des römischen Winteraufenthaltes 1851/52 stammen Notizen zu christlichen Altertümern, Auszüge aus Giovanni Marangoni und zwei Notizbücher⁸⁹⁻⁹¹.

Von jetzt an bildeten die Gräber für einige Jahre den Mittelpunkt von Bachofens Forschungen.

Allgemeine Gräberlehre für das Altertum

Die lange Beschäftigung mit dem Gräberwesen hatte in Bachofen den Plan einer 'Allgemeinen Gräberlehre für das Alterthum' reifen lassen (Arch. 98, S. 3). Dieser Plan verlangte nicht nur eine Zusammenfassung der bisherigen Erkenntnisse über das Gräberwesen, sondern auch eine Ausdehnung der Studien. Unter dem Stichwort 'Tod und Begräbniß' sammelte er aus Homers Ilias und Odyssee die einschlägigen Stellen⁹². Aus Abhandlungen von Andreae, Rinck und Gerhard, Jacob Grimm und anderen machte er Auszüge und legte Materialsammlungen über Totengebräuche, Bestattungsriten, Erd- und Unterweltsgottheiten an⁹³⁻⁹⁵. Besonders anregend war für Bachofen die Lektüre von Ludwig Prellers 'Demeter und Persephone' (1837) mit den mythologischen Vorstellungen der Alten von Erde, Vegetation und Ackerbau. In Anlehnung an Preller erfolgten seine Ausführungen über die 'Erde als Sitz der todbring-

genden Götter, aller ungesäten Vegetation, als Mutter der Kulturfrüchte und Ernählerin des zivilisierten Geschlechts⁹⁶. Hier stoßen wir bereits auf Ideen, die Bachofens Konzeption von Urreligion und Mutterrecht stark beeinflusst haben.

Anfang des Jahres 1853 trug er in drei großen Vorträgen über die 'Gräber der Alten' in der Basler Antiquarischen Gesellschaft seine neuen Ideen erstmals der Öffentlichkeit vor (10.; 24. Februar; 10. März). Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen (Gräbersymbolik, Ges. Werke 4, 8). Über diese Vorträge sind ausführliche Sitzungsprotokolle erhalten (Arch. 242). Einen viel genaueren Einblick in sein damaliges Schaffen gewähren jedoch die Nachlaßmanuskripte. Aus ihnen geht hervor, daß die Vorträge nur einen kleinen Auszug aus der schon weit gediehenen 'Allgemeinen Gräberlehre für das Alterthum' darstellen.

Der erste Entwurf zu den genannten Vorträgen, der schließlich doch nicht so verwendet wurde, ist das Manuskript 'Gedanken über die Gräber der Alten'⁹⁷. Vielmehr begann Bachofen neu und schrieb, von seinen Gedanken fortgerissen, eine Abhandlung über die 'Gräber der Alten', die vier Manuskripte mit nicht weniger als 397 Seiten umfaßt. Die Seitenzählung ist durchgehend (S. 1 bis 397); die vier Manuskripte bilden also eine Einheit⁹⁸⁻¹⁰¹. Sie sind der erste Entwurf der geplanten 'Allgemeinen Gräberlehre für das Alterthum'.

Das Riesenmanuskript war natürlich für einen Vortrag ungeeignet. Als nun der Vortragstermin unmittelbar bevorstand, handelte Bachofen so, wie er es später wiederholt getan hat – bei den Vorträgen über das 'Weiberrecht', den 'Oknos', die 'Grundgesetze der Völkerentwicklung' –; er machte aus der bis Seite 249 gediehenen 'Allgemeinen Gräberlehre' einen vierzehnteiligen Auszug, gab ihm die Überschrift 'Plan zu dem Vortrag über die Gräber der Alten'¹⁰² und griff gleichzeitig auf den ersten Vortragsentwurf (Arch. 97, S. 12–23) zurück. Als er die Vorträge gehalten hatte, fuhr er mit der Niederschrift der 'Allgemeinen Gräberlehre' fort (S. 249–397).

'Das alte Italien': Keimzelle von 'Gräbersymbolik' und 'Mutterrecht'

Die 'Allgemeine Gräberlehre für das Alterthum', die «den Geist alter Völker und Zeiten nach allen Seiten hin» enthüllen sollte (Arch. 98, S. 3), blieb unvollendet, weil ein neuer, noch größerer Plan den alten verdrängt hatte. Sie sollte jetzt in einer umfassenderen Geschichte des alten Italien ihren Platz erhalten. Auf diese Weise wollte Bachofen seine historischen Forschungen mit den Erkenntnissen aus dem Gräberwesen in einer großen Synthese vereinigen.

Als er im September 1854 an Savigny schrieb, hatten seine Absichten feste Gestalt angenommen: «Ich möchte», so heißt es, «eine Geschichte Italiens bis zum Untergang seiner Stämme entwerfen und in dieser den Geist alter Völker und Zeiten nach allen Seiten hin entwickeln. Natürlich wird das jus sacrum und überhaupt alles, was mit Religion zusammenhängt, darin vorzugsweise bedacht werden. Aber auch die Stücke, wel-

che ich zu unserer römischen Geschichte geliefert, werden darin, umgearbeitet und vermehrt, wieder Aufnahme finden» (Selbstbiogr., S. 377).

Was hier als Plan angekündigt wird, ist eine Neubearbeitung der 'Geschichte der Römer', bereichert mit den Erkenntnissen aus der Beschäftigung mit der Gräberwelt.

Aber erst im Juni 1855 wagte sich Bachofen an die Ausführung des Planes, fuhr bis Anfang Juli damit fort, machte eine Ferienpause, nahm im Oktober die Arbeit wieder auf, entschloß sich dann aber gleich, neu anzufangen, und förderte die neubegonnene Niederschrift bis Ende November. Es gibt demnach einen ersten und zweiten Entwurf; sie wurden von K. Meuli (Ges. Werke 3, 1082–1092) und E. Howald (Ges. Werke 4, 518–552) eingehend besprochen.

Der erste Entwurf 'Das alte Italien' umfaßt sechs Schreibhefte zu je 48 Seiten¹⁰³. Nach dem Plan des Werkes sollte im ersten Buch die älteste Bevölkerung Italiens behandelt werden, im zweiten das älteste Religionssystem, im dritten die Zerspaltung der Stämme, offenbar unter östlichem Einfluß, im vierten die spätere Ansiedlung, wobei an Aeneas und die Etrusker zu denken ist (vgl. Howald, Ges. Werke 4, 529).

Die Überschrift des ersten Buches lautet: 'Die älteste Bevölkerung Italiens'. Nach kurzer Einleitung folgt als erstes Kapitel: 'Die Ligurer' (Heft 1, S. 18). Und dabei ist es geblieben. Als Urvolk sind die Ligurer Träger der 'Urreligion', die den Kern von 'Gräbersymbolik' und 'Mutterrecht' bildet. Grundideen der 'chthonischen Urreligion' beherrschen bereits den ganzen Entwurf. Auf Seite 111 erscheint die erste mutterrechtliche Erkenntnis: «In dem alten System chthonischer Religionsanschauung ist die Mutter das Bestimmende.» Die Keimzelle des Oknoskapitels, das den zweiten Teil der 'Gräbersymbolik' bilden wird, findet sich einige Seiten später (S. 127ff.).

Der Entwurf bricht ab, ohne weitere altitalische Völker der geplanten 'Periegesis' auch nur zu nennen. Ein Notizbuch mit zahlreichen Symbolstichwörtern, datiert '1855 August', zeigt uns Bachofen in der Ferienpause beim Sammeln neuen Materials (Arch. 251).

Im Oktober 1855 beginnt er völlig neu. Dieser zweite Entwurf umfaßt elf Hefte; vier entstanden im Oktober, die übrigen sieben im November, etwa 1000 Kolumnen Text¹⁰⁴. Äußerlich gleicht dieser Entwurf dem ersten, nur sind jetzt Korrekturen, Nachträge und ausgedehnte Exkurse häufiger.

Das geplante Werk trägt immer noch den Titel: 'Das alte Italien'. Alle elf Hefte gehören zum 'Ersten Buch', das über 'Die früheste Naturanschauung des Alterthums und ihr Zusammenhang mit den Völkernamen' handelt. Damit ist die Schilderung der 'Urreligion' an den Anfang der Abhandlung gerückt. Auf Seite 4 beginnt die Deutung des Oknosbildes, also jener Teil, der die zweite Hälfte der 'Gräbersymbolik' bildet. In Heft 5, S. 336ff. enthüllt Bachofen die Hauptquelle seiner Symbol- und Mythendeutung, den Mythos von Isis und Osiris nach Plutarch, und gelangt später zur ersten Fassung des berühmten Kapitels über die Lykier. Wie der vorige Entwurf bricht auch

dieser unvollendet ab. Der Versuch einer Synthese von alter Geschichte und Gräberlehre war gescheitert. Aus dem großen Unternehmen kristallisierten sich 'Gräbersymbolik' und 'Mutterrecht' heraus.

Im Dezember 1855 sprach Bachofen in der Basler Antiquarischen Gesellschaft 'Über ein römisches Gemälde, den Oknos darstellend'. Im Februar 1858 begann er eine neue symbolmythologische Abhandlung über 'Die drei Mysterieneier'. Sie wuchs schnell über den vorgesehenen Umfang hinaus, war aber gegen Jahresende abgeschlossen und konnte zusammen mit 'Oknos' als 'Versuch über die Gräbersymbolik der Alten' in den ersten Tagen des Jahres 1859 veröffentlicht werden. Die Druckvorlage ist nicht erhalten. Im Nachlaß finden sich Besprechungen des Werkes von Bursian und Stark sowie zwei Spottgedichte von A. Wunderlich^{105.106}.

Inzwischen war eine weitere, um dasselbe Thema kreisende Abhandlung mit dem Titel 'Über die Bedeutung der Würfel und der Hände in den Gräbern der Alten' entstanden¹⁰⁷ (deutsche Urfassung erstmals veröffentlicht o. S. 175ff.). Eine maschinenschriftliche Kopie des deutschen Urtextes stammt aus dem Nachlaß von Andreas Heusler III¹⁰⁸. Die italienische Übersetzung 'Sul significato de' dadi e delle mani nei sepolcri degli antichi' erschien in zwei Folgen in den 'Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica' (1858; 1861)¹⁰⁹.

Aus den Entwürfen 'Das alte Italien' (Arch. 103 und 104) war gleichzeitig mit dem 'Oknos' der 'mutterrechtliche' Zweig der Untersuchung zu einem größeren, selbständigen Gebilde herausgewachsen. Am 24. September 1856 sprach Bachofen vor der Stuttgarter Philologenversammlung 'Über das Wesen des Weiberrechts'. Der gedruckte Vortrag zeigt, daß er im wesentlichen die ersten Kapitel des 'Mutterrechts' vorgelesen hat. Schon im Oktober 1857 scheint der Text des Buches bis auf eine nochmalige Durchsicht fertig gewesen zu sein, aber der Druck zog sich bis zum Frühjahr 1861 hin, so daß die 'Gräbersymbolik' (1859) noch vor dem 'Mutterrecht' (1861) erschienen ist. Von der Druckvorlage hat sich nur ein einziger Bogen gefunden¹¹⁰. In einem mit 'Älteste Bemerkungen zu meinem Buche' (= 'Mutterrecht') überschriebenen Briefumschlag hat Bachofen einige lose Blätter mit Notizen zusammengefaßt, die teils unmittelbar vor dem Entwurf 'Das alte Italien', teils nach der Publikation des 'Mutterrechts' niedergeschrieben wurden¹¹¹ (zu den ständig anwachsenden Nachträgen und zur Textgeschichte vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1117ff.). – Von der zweiten Auflage des Werkes (1897) befinden sich die Druckbogen im Nachlaß¹¹².

IV. BACHOFENS SCHAFFEN VOM 'MUTTERRECHT' (1861)
BIS ZU DEN 'RÖMISCHEN GRABLAMPEN' (1890 POSTHUM)

Grösser

Bachofens Werke hinterlassen vielfach beim Leser den Eindruck verwirrender Fülle. Dringt man jedoch tiefer und überblickt das gesamte Schaffen, so treten die großen Linien mit seltener Klarheit hervor. Bachofen konnte zwar keinen seiner großen Pläne in dem ursprünglich gedachten Maßstab vollenden – nur ein gewisser Abschluß ist bei allen erreicht –, aber hinter dem Planen steht eine das ganze Leben umspannende Zielstrebigkeit. Sie ist ein hervorstechender Charakterzug dieser Persönlichkeit.

Den gleich zu Anfang seiner wissenschaftlichen Arbeit gefaßten Entschluß, eine römische Geschichte zu schreiben und das Gräberwesen zum Angelpunkt seiner Forschungen zu machen, führte er aus. Nach Jahren stiller Vorarbeit entstanden die 'Geschichte der Römer' (1851) und die 'Allgemeine Gräberlehre' (1853). Der Versuch, in den Entwürfen 'Das alte Italien' (1855) beide Forschungen zu vereinigen, ist zwar mißlungen, dafür gingen aber aus ihnen 'Gräbersymbolik' (1859) und 'Mutterrecht' (1861) hervor. Damit hatte Bachofens Schaffen einen ersten Höhepunkt und einen vorläufigen Abschluß erreicht.

Nach kurzer Ruhepause sah er sich nach neuen, lohnenden Zielen um. Es waren drei große Aufgaben, alle Fortsetzung oder Ausweitung seiner bisherigen Forschungen, die er in den letzten Jahrzehnten seines Lebens von der gewonnenen Höhe zu lösen unternahm: 1. eine würdige Darstellung der römischen Geschichte, 2. eine alle Kulturen umfassende Entstehungsgeschichte der menschlichen Familie und Gesellschaft, 3. eine endgültige Deutung der Symbolsprache der antiken Gräberkunst (vgl. Meuli, Ges. Werke 7, 474).

1. Arbeiten zur geplanten Römischen Geschichte
Der Nachlaß zur 'Tanaquil' (1870)

Schon in der 'Selbstbiographie' (S. 378) hatte Bachofen eine Darstellung des augusteischen Zeitalters für spätere Jahre ins Auge gefaßt. Schließlich war auch die Geschichte des alten Italien ein Torso geblieben. Da brachten Zufälle die Entscheidung. Anfang des Jahres 1862 las er Theodor Mommsens 'Römische Geschichte' (1861), die in dritter Auflage eben erschienen war. Sie erfüllte ihn mit solchem Abscheu und Grimme, daß er sofort eine gegen Mommsen gerichtete Darstellung beschloß. Was ihn an Mommsens Werk erboste, war nicht allein die wissenschaftliche Methode, sondern der unreligiöse, merkantile Geist des Ganzen, die Verfälschung alter Geschichte durch das Anlegen moderner Maßstäbe. Deshalb sollte seine eigene Abhandlung das Grundsätzliche behandeln und die richtige Auffassung von Geschichte demonstrieren. Aus

20

diesem Plane ist nach acht Jahren schließlich die 'Tanaquil' hervorgegangen (vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1073ff. und Kienzle 6, 447ff.).

In der ersten Empörung glaubte Bachofen, das Buch in einem Jahr schreiben zu können, zumal er über «beträchtliche, jahrelang gesammelte Vorarbeiten» verfügte (an Meyer-Ochsner am 24. Januar 1862, Ges. Werke 10, 251ff.). Als sich die erste Erregung gelegt hatte, erkannte Bachofen wohl bald, daß eine gründliche Gegenschrift nicht so schnell abzufassen war. Am 10. Januar 1864 schrieb er an Meyer-Ochsner: «Eile hat es keine. Sat cito, si sat bene» (Ges. Werke 10, 300). So lief auch dieses Mal, seiner Gewohnheit gemäß, neben der Abfassung der Entwürfe jahrelange, ausgedehnte Lektüre einher. Die Lesefrüchte wurden in drei dicken Schreibbüchern zusammengetragen¹¹³⁻¹¹⁵. Ein viertes Schreibbuch: 'Einzelne Artikel. Orient & Occident', wohl um 1863/64 begonnen, gehört mit den ersten Eintragungen ebenfalls hierher. Weil es aber später mehrheitlich als Materialsammlung zu den 'Antiquarischen Briefen' diente, wurde es auch dort eingeordnet (Arch. 160).

Bachofen war also zunächst durchaus willens, seine Gegenschrift in Jahresfrist abzufassen. Von diesem Bemühen zeugen drei gleichmäßig schwarz gebundene Hefte, überwiegend aus dem Jahr 1862¹¹⁶⁻¹¹⁸. Noch im Januar 1862 begann er mit dem Heft 'Gelegentliches zur Römischen Geschichte' eine erste Sondierung des Terrains (Arch. 116). Bemerkungen zu Mommsens Werk durchziehen das ganze Manuskript. Stellen aus antiken und modernen Autoren wechseln in bunter Folge gemischt mit eigenen Gedanken, unmittelbar bei der Lektüre hingeworfen. Hier wird der Plan faßbar, die eigene Römische Geschichte von einer Auseinandersetzung mit Mommsen ausgehen zu lassen. In den andern beiden Heften 'Römische Geschichte' I und II nehmen seine Gedanken bereits Gestalt an (Arch. 117.118). Sie stellen die erste Niederschrift der Ideen dar, die dann in einem neuen Entwurf ausgeführt wurden¹¹⁹ und schließlich im Tanaquilbuch ihre endgültige Form erhielten.

Der zweite, neue Entwurf (Arch. 119) hat keinen Haupttitel. Selbstverständlich würde er 'Römische Geschichte' heißen. Er umfaßt zwölf Hefte mit einem ersten und einem zweiten Kapitel.

Das 'Zweite Kapitel' ist älter. Bachofen hat es im Winter 1863/64, bis dahin noch mit dem ersten Entwurf (Arch. 117.118) beschäftigt, neu ausgearbeitet. Aus dem ersten Entwurf hervorgegangen, enthält es auf kaum 40 Quartseiten die wesentliche Konzeption des Tanaquilbuches.

Das 'Erste Kapitel' entstand später, wahrscheinlich im Herbst 1864. Es ist die Niederschrift des zweistündigen Vortrags: 'Welche Auffassung der Geschichte ist die richtige? Einleitung zu einer Darstellung Roms', den Bachofen am 15. Dezember 1864 in der Basler Historischen Gesellschaft gehalten hat. Der Vortrag war gleichzeitig als Einleitung zu der damals noch geplanten Römischen Geschichte gedacht und wurde deshalb dem bereits fertigen 2. Kapitel 'Italien und der Orient' vorangestellt.

Die zusätzliche Bemerkung: 'Erste Vorlesung', läßt Bachofens ursprüngliche Absicht erkennen, eine ganze Vortragsreihe über die Römische Geschichte zu halten. Die spätere Beschränkung auf Tanaquil machte den Vortrag für das Buch jedoch ungeeignet. Nur grundsätzliche Gedanken wurden in die Vorrede und Einleitung der 'Tanaquil' umgeformt übernommen.

Auch auf Reisen hat Bachofen seine Pläne weiter verfolgt. Auf der Italienfahrt im Frühjahr 1863 las er u. a. Vergil und machte sich Auszüge und Notizen¹²⁰. Zwei Entwurfsegmente zu Roms alter Geschichte konzipierte er auf der Hochzeitsreise im Frühjahr 1865 in Rom^{121,122}. - Eine Photokopie zweier Notizblätter unbekannter Herkunft wurde wegen zahlreicher textlicher Anklänge an die 'Tanaquil' hier eingeordnet¹²³.

Über die Römische Geschichte erfahren wir von jetzt an nur noch etwas aus der Korrespondenz mit Meyer-Ochsner und aus den Reisenotizbüchern. In einem auf der Hochzeitsreise benützten Notizbuch (Arch. 269) erscheint gleich ein ganzer Plan des beabsichtigten Werkes, aber er kam nicht mehr zur Ausführung. Im November 1867 ist es klar, daß Bachofen den Plan einer umfassenden Römischen Geschichte aufgegeben und sich definitiv für die Tanaquil entschieden hat (Ges. Werke 10, 393). Offenbar hat er, gestützt auf den Entwurf Arch. 119 und die Materialsammlung, sofort die endgültige Fassung des Buches ausgearbeitet, die dann als Druckvorlage gedient hat und nicht überliefert ist.

In der 'Tanaquil' (1870) ist nichts mehr von Bachofens Groll über Mommsen zu spüren. Der ganze Unmut flammte erst wieder auf, als er Mommsens Aufsatz 'Die Erzählung von Cn. Marcius Coriolanus' (Hermes, Bd. 4, 1870) zu Gesicht bekam. In seiner Empörung verfaßte er sofort eine Gegendarstellung, die als Pamphlet gekennzeichnet in Titel und Umschlag die 'Berliner Sitzungsberichte' nachahmt. Sie konnte noch als Beilage zur 'Tanaquil' erscheinen¹²⁴. Die französische, stilistisch stark überarbeitete Fassung stammt von A. Giraud-Teulon¹²⁵.

Rezensionen von 'Tanaquil', die Korrespondenz mit dem Verleger J. C. B. Mohr, eine Liste mit den Namen der Empfänger sowie Bitt- und Dankschreiben sind in einer besonderen Archivnummer gesammelt¹²⁶.

2. Zur Entstehungsgeschichte der menschlichen Familie und Gesellschaft Der Nachlaß zu den 'Antiquarischen Briefen' (1, 1880; 2, 1886)

Daß sich Bachofen auch nach der Veröffentlichung des 'Mutterrechts' (1861) mit der Entstehungsgeschichte der menschlichen Familie beschäftigt hatte, zeigten die kleine Schrift über die 'Lykier' (1862)¹²⁷ (o. S. 5ff.; der handschriftliche Nachlaß ist nur ein Notizblatt¹²⁸) und die Beilage zur 'Tanaquil' über das 'Maternitätsprinzip der etruskischen Familie' (1870). Die 'Antiquarischen Briefe' (1, 1880; 2, 1886) lie-

ßen auf weilläufige religionsgeschichtliche und ethnologische Studien schließen. Wirklichen Aufschluß konnte aber nur der Nachlaß zu den 'Antiquarischen Briefen' bringen. Es stellte sich heraus, daß das 'Mutterrecht' nur ein Anfang war. In einem neuen Ansatz, unter veränderten Bedingungen und in einer umfassenden Weise hat Bachofen seit 1869 hingebungsvolle ethnosozioologische Forschungen betrieben und bedeutende Ergebnisse erzielt. Die wenig beachteten 'Antiquarischen Briefe' erhielten plötzlich ein ungeahntes Gewicht.

Der handschriftliche Nachlaß besteht in der Hauptsache aus zwei Teilen, aus einer umfangreichen Materialsammlung (Arch. 130-164) und aus einer großen Anzahl von Entwürfen und Entwurffragmenten (Arch. 165-222). Er stammt aus der Zeit von 1860 bis 1885. Demnach lassen sich Bachofens spätere mutterrechtliche Forschungen über einen Zeitraum von 25 Jahren an einer großen Nachlaßmasse genau verfolgen. Wir können sagen, wie er gearbeitet und geplant, was er gelesen und wie er sich mit den einzelnen Autoren auseinandergesetzt hat, welche Ideen er von ihnen übernommen und weiterentwickelt, wann er die volle Hinwendung zur Ethnologie vollzogen und wie er seine Entwürfe abgefaßt hat. So wurde eine genaue geistesgeschichtliche Einordnung seines Spätwerkes möglich (vgl. Dörmann, Ges. Werke 8, 523-602).

Die Materialsammlung war aber nicht datiert und die Masse der Entwürfe im wesentlichen ungeordnet. Erst nachdem die Datierung der Materialsammlung gelungen und der Zusammenhang der Entwürfe hergestellt war, konnte die Darstellung dieser bedeutsamen Epoche gewagt werden. Da sie ganz auf Rekonstruktion beruht, ist ein besonders sorgfältiges Eingehen auf den Nachlaß erforderlich.

Erster Teil: Materialsammlung Archiv 129-164

Die Materialsammlung umfaßt 31 unlinierte Schreibbücher nicht ganz einheitlichen Formats (Arch. 130-160) und vier kleinere, weniger wichtige Stücke (Arch. 161-164). Für eine genaue Beschreibung kommen nur die Schreibbücher, von denen auch eine Dokumentation angelegt wurde¹²⁹, in Betracht. Nach Inhalt und Zweckbestimmung können fünf Gruppen unterschieden werden:

Erste Gruppe: Die mutterrechtliche Materialsammlung für die Völker und Kulturen aller Kontinente (Arch. 130-152)

Die erste Gruppe von 23 Schreibbüchern (MR I-MR XXIII) ist Bachofens mutterrechtliche Materialsammlung für die Völker und Kulturen aller Kontinente aus der Zeit von 1860 bis 1885¹³⁰⁻¹⁵².

Die beiden ersten Manuskripte haben ihre Besonderheiten. Das Schreibbuch MR I (S. 1-230) weicht nicht nur im Äußern von den übrigen stark ab, sondern auch nach Anlage und Inhalt. Die Auszüge, häufig im Urtext, stammen zum größten Teil von lateinischen und griechischen Autoren. Das Schreibbuch spiegelt in seiner ursprüngli-

chen Anlage den Ideen- und Kulturkreis des 'Mutterrechts' (1861) wider. Es wurde nicht bei Abfassung des Hauptwerkes selbst, wohl aber bei dessen 'Nachträgen' im Jahre 1860 benützt. Demnach hat Bachofen noch vor Erscheinen des 'Mutterrechts' (1861) mit dem Sammeln neuen Materials begonnen und an eine Fortsetzung der mutterrechtlichen Forschungen gedacht¹³⁰.

Das Schreibbuch MR II (S. 231-416), als einziges der ganzen Sammlung datiert (1869), ist im vorderen Teil (S. 231-264) nach Inhalt und Anlage die Fortsetzung von MR I, dann aber eine Exzerptensammlung aus Abhandlungen über Afrika. Im Äußern gleicht es den folgenden Schreibbüchern¹³¹.

Demnach waren die Schreibbücher MR I und MR II von S. 1 bis S. 264 ursprünglich Bachofens mutterrechtliche Materialsammlung für den antiken Kulturraum aus der Zeit von 1860 bis 1869 (s. auch Arch. 157). Davon läßt sich eine zweite, zunächst nach geographischen Gesichtspunkten eingeteilte Sammlung abheben, die für alle andern Völker und Kulturen bestimmt war. Der Beginn dieser Exzerptensammlung markiert den Zeitpunkt, an dem Bachofen die volle Hinwendung zur Ethnologie vollzogen hat. Dieses wichtige Datum galt es nun zu ermitteln.

Als Bachofen am 10. November 1870 Meyer-Ochsner den Plan einer «zweiten Bearbeitung des 'Mutterrechts'» eröffnete (Ges. Werke 10, 449ff.), hatte er schon mit der Ausführung begonnen. Wir müssen deshalb weiter ausholen und die ältere Korrespondenz durchsehen, ob sich dort Hinweise auf den genauen Beginn des neuen Planes finden. Tatsächlich erwähnt Bachofen in früheren Briefen an Meyer-Ochsner beiläufig einige Werke, die sowohl in der 'Tanaquil' (1870) als auch in der Materialsammlung auftauchen.

Am 18. Februar 1869 schreibt er, daß er sich mit der Lektüre von Amaris 'Storia dei Musulmani di Sicilia' und Noël Des Vergers' 'L'Etrurie' die Zeit erleichtert habe. Im Augenblick las er «im Zusammenhang wieder die Bücher Mose» und entdeckte viele «Parallelen zu roemischen Sacralriten» (Ges. Werke 10, 418f.). Diese Lektüre fand sowohl in der 'Tanaquil' als auch in der Materialsammlung ihren Niederschlag (MR I, 95). Im Laufe des Jahres 1869 wurde Bachofen durch eine französische Anzeige auf McLennans 'Primitive Marriage' aufmerksam. Ende Oktober bat er Meyer-Ochsner, sein Sohn Max möge ihm das Werk in London besorgen (vgl. Husner, Ges. Werke 10, 432ff.). Am 9. November machte er seine Bitte rückgängig, da er das Buch bereits eingesehen hatte (vgl. Ges. Werke 10, 434). Die Lektüre von 'Primitive Marriage' ist demnach kurz vor dem 9. November 1869 erfolgt.

Im Brief vom 6. Dezember 1869 kam Bachofen noch einmal auf McLennans Buch zurück und erwähnte anschließend Munzingers 'Ostafrikanische Studien' (1864) und Menzels 'Vorchristliche Unsterblichkeitslehre' (2 Bde., 1870); letztere hatte ihm Menzel «vor einigen Tagen» übersandt (vgl. Ges. Werke 10, 435f.).

Aus den 'Ostafrikanischen Studien' finden sich lange Exzerpte in der Materialsammlung. Zweifellos stellen sie den Beginn der Lektüre für die «zweite Bearbeitung des 'Mutterrechts'» dar. Wann sind die Eintragungen erfolgt?

Von den drei Werken erscheint nur 'Primitive Marriage' in der 'Sage von Tanaquil' (Ges. Werke 6, 255 Anm. 1), während alle drei Abhandlungen in der Beilage 'Das Maternitätsprinzip der etruskischen Familie' genannt werden (Ges. Werke 6, 330.334.335). Wir wissen, daß der Druck der 'Tanaquil' vor dem der Beilage erfolgt ist und Bachofen im Dezember 1869 mit der Korrektur der 'Tanaquil' beschäftigt war, während er noch an der Beilage arbeitete. Damit dürfte klar sein, warum von den drei Werken nur 'Primitive Marriage' in der 'Tanaquil' erwähnt wird: Bachofen hat Menzel und Munzinger später gelesen, so daß die Drucklegung der 'Tanaquil' nur die Berücksichtigung von McLennans Werk erlaubte. Da die Beilage später gedruckt wurde, konnten hier alle drei Autoren angeführt werden.

Diese Begründung dürfte mit Sicherheit zutreffen, denn das ganzseitige Zitat aus den 'Ostafrikanischen Studien' in der Beilage wird als Nachtrag zu dem Zitat aus McLennan in der 'Tanaquil' gebracht. Es heißt in der Beilage: «Die Fremdartigkeit dieser Erscheinung veranlaßt mich, eine Parallele mitzuteilen, die weder in meinem Mutterrecht, noch von Mac Lennan in seinem Werke Primitive marriage (o. S. 255 Anm. 1) unter der Erscheinung der mütterlichen Verwandtschaftssysteme angeführt worden ist» (S. 330 Anm. 4).

Der ganze Vorgang läßt sich bis ins einzelne rekonstruieren. Bachofen nahm für die Exzerpte aus den 'Ostafrikanischen Studien' das Schreibbuch MR I zur Hand, das für 'Afrika' die Seiten 1 bis 22 vorsah (S. 23 folgt 'Assyrien'). Auf den ersten 15 Seiten standen bereits Eintragungen aus früheren Jahren. Mit den Auszügen aus Munzinger füllte er die Seiten 16-22, dann griff er zu MR II, dessen vordere Seiten (231-264) bereits für andere Rubriken vergeben waren, und fuhr mit seinen Eintragungen auf Seite 265 bis 279 fort.

Der Vergleich des langen wörtlichen Munzinger-Zitates (S. 489-491) in der Beilage (Ges. Werke 6, 330, Anm. 4) mit den Exzerpten in MR I und II ergibt, daß das Zitat nicht aus MR II (S. 269) stammen kann, da sich hier nicht der wörtliche Text des Werkes, sondern nur eine kurze Inhaltsangabe findet. Weil aber Bachofen die voraufgehenden Seiten, 'Ostafrikanische Studien' S. 487-488, und die folgenden Seiten, S. 492-496 usw., wörtlich aus dem Original in die Materialsammlung eingetragen hat, die Seiten 489 bis 491 zwar mit der Randbemerkung «sehr wichtig» versehen, aber nicht wörtlich abgeschrieben hat, ergibt sich als die plausibelste Erklärung, daß er Munzingers Werk exzerpiert hat, als er mit den abschließenden Arbeiten an der Beilage beschäftigt war; er übernahm das Zitat aus Munzinger (S. 489-491) wortgetreu sofort aus dem Original in die Druckvorlage und begnügte sich in der Materialsammlung mit einer knappen Inhaltsangabe dieser Stelle.

Es ist also sicher, daß er Munzinger später als 'Primitive Marriage', aber vor dem 6. Dezember gelesen hat; wir nehmen an im November 1869.

Die Exzerpte aus den 'Ostafrikanischen Studien' beginnen im ersten Schreibbuch (MR I, 16-22) und werden im zweiten fortgesetzt (MR II, 265-279). Sie bilden auf diese Weise zu beiden Manuskripten gleichsam eine Klammer und markieren dadurch genau die Linie, die das ältere Corpus der Materialsammlung von dem neuen abhebt.

Mit der im November 1869 unvermittelt einsetzenden Lektüre moderner Literatur über Afrika für die zweite Bearbeitung des 'Mutterrechts' beginnen also Bachofens ethnologische Forschungen. Er befolgte zunächst eine «geographische Studienordnung». Dabei machte er den Fehler, daß er keine ganz neue Materialsammlung anlegte, sondern auf die Schreibbücher MR I und II zurückgriff. Auf diese Weise gehen die beiden Sammlungen ineinander über. Bei dem großen Umfang, den die Auszüge jetzt annehmen, war der verfügbare Raum in MR I sofort ausgefüllt. Es begann dann das Verweisen auf die folgenden Schreibbücher. Weil Bachofen diese auch nicht ganz, sondern immer nur eine größere Anzahl von Blättern für einen geographischen Raum reservierte, entstand bald eine unangenehme Verschachtelung, die immer unübersichtlicher wurde, weil er seine ursprüngliche Absicht, bei der Lektüre eine geographische Studienordnung zu befolgen, nicht durchhielt. Die Vielseitigkeit seiner Interessen, die Art der Lektüre (z. B. weiträumige Reiseberichte), die oft beklagte Schwierigkeit bei der Beschaffung der Literatur, trieben ihn wechselnd von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent, so daß die Überschneidungen immer heillosen wurden. Um die Übersicht zu behalten, legte er jetzt zu den einzelnen geographischen Rubriken (wenn diese nicht zur Sammlung für das klassische Altertum zählten und das Volumen ihrer Exzerpte nicht über MR I hinaus answoll) besondere Inhaltsverzeichnisse an. In ihnen sind die von November 1869 bis etwa Anfang 1872 exzerpierten Abhandlungen mit Seitenangabe nacheinander aufgeführt. Die vor diesem Zeitpunkt in MR I und II, 231-264 verarbeitete Literatur blieb dabei unberücksichtigt. Bachofen hat also die für die «zweite Bearbeitung des 'Mutterrechts'» bestimmte Materialsammlung von der vorausgehenden unterschieden. Eine Ausnahme macht nur das Inhaltsverzeichnis 'Afrika'. Hier nahm er die in MR I, S. 1-13 seit dem Jahre 1860 exzerpierte Literatur mit in das Inhaltsverzeichnis auf.

Ab MR XII verzichtete er auf eine geographische Anordnung der Materialsammlung und reihte im allgemeinen die Werke, wie er sie gerade las, einfach aneinander. In jedem dieser Schreibbücher findet sich nun vorne ein Inhaltsverzeichnis, in welchem die Autoren in der Reihenfolge der Lektüre aufgeführt sind.

Aufgrund der Materialsammlung ergibt sich für Bachofens Studien, in groben Umrissen gezeichnet, folgendes Bild:

Von November 1869 bis November 1870, also genau ein Jahr, las er rund achtzig Abhandlungen über Afrika. Am 17. November 1870 berichtete er dem Genfer Professor Hornung über seine «Pantoffelreisen» in Afrika: «Pour le moment je voyage en Afrique, en pantoufle seulement. Richardson trouve les sauvages plus civilisés que ses Européens. Et pourtant il ne connaissait pas encore les événements (sic) de nos jours» (Ges. Werke 10, 452f.). Bachofen befand sich also noch mitten in seinen Studien über Afrika. Aber schon am 2. Dezember 1870 schrieb er wiederum an Hornung: «Un pur hasard m'a porté sur la lex Salica, et voilà que je trouve la maternité dominante dans des passages très peu étudiés encore. Je me vois donc vis à vis d'un nouveau travail, qui à lui seul demandera assez de temps, et à peine sorti de l'Afrique je dois vivre avec les Francs. Il se passera des années avant que la rédaction définitive de mon travail puisse être entreprise» (ebda. 454).

Im November/Dezember 1870 «verließ» Bachofen demnach Afrika und studierte die Lex Salica wohl den ganzen Winter 1870/71 (Arch. 133).

In diesem Jahr machte er lediglich nach Ozeanien einen größeren Abstecher (MR IV, 661ff.). Die Rubrik 'China' findet sich in MR IV, 812 nur deshalb, weil Dumont d'Urville in seiner 'Reise nach dem Südpol und nach Ozeanien' Bd. 2, 648f. zufällig eine chinesische Hochzeit beschreibt.

Die Artikel über Afrika in 'Petermann's Mittheilungen' (1856) und im 'Ausland', Jg. 41, 1868 (MR III, 610ff.), waren der Anlaß, die in beiden Zeitschriften enthaltenen Berichte über Ozeanien (MR IV, 719ff.), Amerika (MR I, 224), Mexiko (MR VI, 1051) und Indien (MR I, 59f.; IV, 768ff.) sofort mit festzuhalten. Diese Exzerpte, die unter fünf verschiedenen geographischen Rubriken an fünf verschiedenen Orten der Materialsammlung auftauchen, bieten wertvolle Anhaltspunkte für die Datierung der Manuskripte. Gleichzeitig erfolgt, bilden sie einen chronologischen Querschnitt durch die stark verschachtelten geographischen Rubriken. Einen ähnlichen chronologischen Querschnitt durch die Materialsammlung stellen die Exzerpte aus 'Ramusio' für das Jahr 1871 dar¹³²⁻¹³⁵.

Bachofens Absicht, die ganze Ökumene nach dem Mutterrecht zu durchforschen, stand also von vornherein fest. Er untersuchte «die Geschichte der menschlichen Familie», vorzugsweise «die Rechtszustände der Barbarei unserer menschlichen Urzustände». Wiederholt beklagte er den engen Horizont einer rein klassischen Bildung (vgl. die Briefe an Meyer-Ochsner 2. Mai, 15. September, 10. November 1870: Ges. Werke 10, 445.447.450f.).

Im Februar/März 1871 befaßte er sich eingehend mit den Theoretikern Lubbock und Tylor (MR VII, 1210-1295). Sie waren es auch wohl, die sein Hauptinteresse für ein ganzes Jahr auf Amerika lenkten (vgl. MR VI-X). Nur um die Jahresmitte beschäftigte er sich einige Wochen erstmals eingehend mit Indien (vgl. MR IV, VIII, IX).

Etwa im Herbst 1871 dürfte er 'Ramusio', der ihn nach Afrika (MR VIII, 1515ff., X, 1761), Amerika (MR X, 1720ff.) und Indien (MR IX, 1611ff.) führte, vorgenommen haben. Nebenher ging die Lektüre geringeren Umfangs über 'Kaukasus' (MR VI, 1088ff.), 'Arabien' (MR VIII, 1521f.), 'Madagascar' (MR IX, 1531ff.) und 'Mongolen' (MR IX, 1555ff.). Bachofen 'nahm' diese Länder und Völker bei der Lektüre 'mit'. Die Exzerpte über Ozeanien (MR IX, 1577ff.) haben während dieser Zeit nur einen geringen Umfang. Im Winter machte er sich vor allem durch die Lektüre von Ternaux-Compans, 'Voyages, Relations et Mémoires Originaux pour servir à l'Histoire de la Découverte de l'Amérique' (1837-1841), mit der Entdeckungsgeschichte Amerikas vertraut (MR X, 1735-1758)¹³⁶⁻¹³⁸.

Anfang des Jahres 1872 rückten Indien und Hinterindien in den Mittelpunkt. Die Lektüre von Adolf Bastians großem Werk 'Die Völker des östlichen Asien' im März / April war für Bachofen so anregend, daß er daraufhin, wie aus Randnotizen ersichtlich, seine ganze Materialsammlung durchgesehen hat, um all die Fragen, die ihm im Laufe der Studien gekommen waren, Bastian vorzutragen. Dieser hat auch am 10. Mai ausführlich geantwortet, Literaturhinweise gegeben und versprochen, die mutterrechtlichen Probleme bei seinen eigenen Arbeiten von jetzt an im Auge zu behalten und ihm alle seine Beobachtungen mitzuteilen (Ges. Werke 10, 462ff.). Bachofen ist auf die Ratschläge Bastians eingegangen. Er hat anschließend Theodor Bensfey's Artikel über Indien in der 'Allgemeinen Encyclopädie' von Ersch und Gruber gelesen und erneut einige Bände der 'Asiatic Researches' exzerpiert (MR XI, 1916ff.; 2035ff.). Er griff ferner wieder zu Carl Ritters 'Erdkunde' und studierte den Band über den 'Norden und Nordosten von Hochasien' (MR XI, 1938ff.). Dann begann er mit der Lektüre des 'Mahâ-Bhârata' in der Übersetzung von Fauche, 10 vol., die sich über einige Jahre hingezogen haben dürfte (MR XI, 1945-1999; 2065-2095a).

Von 'Allgemeinen Werken' las er noch im Frühjahr 1872 die 'Geschichte des weiblichen Geschlechts' von Christoph Meiners (1788-1800) und 'Die Ehe in ihrer welt-historischen Entwicklung' von Joseph Unger (1850) (MR XI, 2041-2057).

Die Lektüre der arabischen und persischen Autoren: Ibn Batuta, Abulfeda, Muhammad ibn 'Umar al-~~Tanusî~~ Ibn Chaldun und Abulfazil, ist ebenfalls noch im Jahre 1872 erfolgt, und zwar vor Eingang des erwähnten Briefes von Bastian (MR XII).

H Tūrusî,

In der zweiten Jahreshälfte 1872 dürfte sich Bachofens Interesse für weit über ein Jahr vorwiegend auf die antiken Autoren konzentriert haben. Aus dieser Zeit stammt zur Hauptsache die neue Materialsammlung für das klassische Altertum (Arch. 157-160).

Es zeugt von Bachofens unverwüster Arbeitskraft, wenn er seit dem Frühjahr 1872 außerdem noch zahlreiche Werke über Afrika gelesen (MR X, 1766ff.:

1835ff.), China und Japan nicht aus dem Auge verloren (MR X, 1850ff.), die verschiedensten Abhandlungen über Grönland, Alaska, Kanada, die Aboriginer Nord- und Südamerikas, über Indien, Hinterindien, Ozeanien und selbst Kamtschatka exzerpiert hat (MR XII)¹³⁹⁻¹⁴².

Von 1873 bis 1885 verliefen die Studien im allgemeinen in der Reihenfolge der in den Schreibbüchern MR XII bis XXIII exzerpierten Abhandlungen¹⁴³⁻¹⁵². Nur die Schwerpunkte und einige Besonderheiten sollen noch hervorgehoben werden.

Nach dem eingehenden Studium von L. H. Morgans 'Systems of Consanguinity and Affinity of the human family' (1871) im Jahre 1873 (vgl. MR XIV, 2969-3132) verfaßte Bachofen die Abhandlung über den Avunculat in der klassischen Welt (s. u. S. 000; vgl. Dörmann, Ges. Werke 8, 572). Damit war selbstverständlich wiederum eine Vertiefung in die alten Schriftsteller verbunden (Arch. 157-160).

Unmittelbar danach, im Jahre 1874/75, erfolgte die Niederschrift des großen Entwurfs über den Avunculat in der germanischen Welt (s. u. S. 000; vgl. Dörmann, Ges. Werke 8, 572ff.); eine erneute Auseinandersetzung mit der einschlägigen Literatur war vorausgegangen. Für die Lesefrüchte wurden die älteren Schreibbücher benutzt, um die ausgesparten, frei gebliebenen Blätter auszufüllen (MR IV, 815ff.; V, 852ff.; VI, 1123ff.; X, 1865ff.).

Im Jahre 1875 begann Bachofen mit der Abfassung des Entwurfes über den Avunculat in der indischen Welt (s. u. S. 000; vgl. Dörmann, Ges. Werke, 8, 572ff.). Parallel lief die ausgedehnte Lektüre indischer Werke. Mit den Auszügen wurden teilweise wieder die Lücken in den älteren Schreibbüchern gefüllt (z. B. aus H. T. Colebrookes 'A Digest of Hindu Law' (1801) und 'Miscellaneous Essays' (1873) in MR V, 896ff.). Aber auch jetzt wurden die andern Kontinente nicht völlig vernachlässigt.

Nach der Veröffentlichung des ersten Bandes der 'Antiquarischen Briefe' (1880) hat Bachofen zunächst seine weiträumige Lektüre fortgesetzt, sich dann aber auf China konzentriert. Ob die Studien der chinesischen Literatur, die in den Briefen über die 'Achtzahl' ihren Niederschlag gefunden haben, wie die Arbeiten am zweiten Band der 'Antiquarischen Briefe' von Oktober 1881 bis Mai 1883 unterbrochen wurden, läßt sich nicht sagen.

Zweite Gruppe: Die Indices-Schreibbücher (Arch. 153-156)

Die zweite Gruppe bilden vier durchpaginierte Schreibbücher (S. 1-653), von Bachofen 'Indices' genannt¹⁵³⁻¹⁵⁶. Sie stellen eine erste systematische Verarbeitung des in den Schreibbüchern MR I bis XV zusammengetragenen Stoffes über die Völker und Kulturen außerhalb des antiken Kulturraumes dar. Bachofen faßte das umfangreiche Material jetzt unter Stichwörtern mit geographischen Unterteilungen neu zu-

?

?

?

sammen und machte es auf diese Weise für die Abfassung von Entwürfen griffbereit. Die große Anzahl neuer Stichwörter zeigt, wie sehr sich sein ethnologischer Gesichtskreis inzwischen erweitert hatte.

Bachofen nahm die Arbeit an den Indices, die neben fortgesetzter Lektüre einherlief, im Frühjahr 1872 auf und führte sie bis 1874 fort. Gleichzeitig verzichtete er auf die geographische Studienordnung. Der Zusammenhang mit den Plänen seines jungen Freundes A. Giraud-Teulon ist augenscheinlich. Dieser hatte in einem Brief an Bachofen vom 23. März 1872 die Bitte geäußert, er möge ihm über die bereits gelieferte vollständige Skizze einer Entwicklungsgeschichte der Menschheit hinaus auch noch das einschlägige Material für zwei geplante Aufsätze zur Verfügung stellen. Bachofen hat die Bitte erfüllt und Giraud-Teulon Materialsammlung und Indices überlassen. Statt der geplanten kleineren Veröffentlichung ist im Oktober 1874 Giraud-Teulons Werk 'Les Origines de la Famille' erschienen (vgl. Dörmann, Ges. Werke 8, 560ff.).

*Dritte Gruppe: Die thematische Materialsammlung
zum klassischen Altertum (Arch. 157)*

Nur mit Einschränkungen ist das Schreibbuch 'Antiqui III – Verwandtschaftsnamen' als eigene, dritte Gruppe anzusehen, wie schon die römische Numerierung des Manuskriptes vermuten läßt. Das in Stichwörter eingeteilte Schreibbuch aus dem Jahre 1872 ist nach Anlage und Inhalt eine direkte Fortsetzung der Exzerptensammlung für das klassische Altertum in den Schreibbüchern MR I und II, 231–264, also des älteren Teils der Materialsammlung Arch. 130–152 (vgl. o. S. 000)¹⁵⁷.

*Vierte Gruppe: Die mutterrechtliche Materialsammlung
zum klassischen Altertum (Arch. 158–159)*

Die vierte Gruppe bilden die Schreibbücher 'Ex antiquis scriptoribus' 1 und 2. Als mutterrechtliche, wohl um 1872 begonnene Materialsammlung für die antiken Schriftsteller sind die beiden Manuskripte ihrer ganzen Anlage nach das «antike Gegenstück» zu der Materialsammlung für die Völker und Kulturen außerhalb des klassischen Altertums (Arch. 130–152). Zu dieser Sammlung hat Bachofen keine Indices angefertigt^{158.159}.

*Fünfte Gruppe: Thematische Materialsammlung
zu verschiedenen Gegenständen (Arch. 160)*

Als fünfte und letzte Gruppe wird hier das Schreibbuch 'Einzelne Artikel' angefügt. Das Manuskript gleicht Arch. 157; es ist ebenfalls eine nach Stichwörtern angelegte Materialsammlung für das klassische Altertum. Bachofen verwendete es aber schon für die geplante Römische Geschichte, später bei den Vorarbeiten für die 'Antiquarischen Briefe' und schließlich auch noch für die 'Römischen Grablampen'¹⁶⁰.

Weniger wichtige Stücke (Arch. 161-164)

Zur Materialsammlung gehören noch vier weniger wichtige Stücke: zwei Manuskripte 'Literaturnotizen' sind zur ersten Gruppe der Materialsammlung^{161.162}, und zwei Oktavhefte zu den Indices zu rechnen^{163.164}.

Zweiter Teil: Entwürfe und Entwurffragmente Archiv 165-222

Den zweiten Teil des Nachlasses zu den 'Antiquarischen Briefen' bilden die Nummern 104-150, 152-158, 43a. b (jetzt Arch. 166-222), eine Masse von 57 Manuskripten, in der Hauptsache nicht geordneten Entwürfen oder Entwurfsegmenten, meist undatiert und ohne erkennbaren Zusammenhang in den verschiedensten Stadien der Entwicklung, vom Notizzettel bis zum druckfertigen Brief. Alle Manuskripte stammen aus den siebziger und achtziger Jahren. Es galt nun, ihren Zusammenhang zu rekonstruieren.

Rein äußerlich bieten die Manuskripte ein buntes Bild. Bachofen hat in der Regel beider- und halbseitig beschriebene Halbbogen verwendet, verschieden nach Papiersorte und Farbe. Ein Großteil der Manuskripte ist, wie an Papier und mehrfacher Paginierung der Blätter auf den ersten Blick ersichtlich, aus früheren Entwürfen hervorgegangen. Eine erste Sichtung und Beschreibung mit Inhaltsangabe hat W. Strasser in seinen 'Regesten' gegeben¹⁶⁵. Hier findet man auch den detaillierten Nachweis, was von ihnen in die 'Antiquarischen Briefe' gelangt ist. Die Regesten waren schon vor unserer Rekonstruktion fertiggestellt. Sie sind deshalb im Sinne der folgenden Analyse zu korrigieren.

Das Verhältnis der Entwürfe zu den Materialsammlungen Arch. 130-164 ist leicht zu erkennen. Letztere waren die Quellen, aus denen Bachofen bei Abfassung der Entwürfe geschöpft hat.

Bachofens großer Entwurf über den Avunculat in der klassischen, germanischen und indischen Geisteswelt

Für die Sichtung der ungeordneten Handschriftenmasse liefert der Brief Bachofens an A. Weber vom 13. Dezember 1875 Anhaltspunkte (Ges. Werke 10, 470ff.). Bachofen berichtet, daß er damals eine Arbeit über den Avunculat in der klassischen und germanischen Welt angefertigt und das Material, das ihm über Indien zu Gebote stand, zu ordnen unternommen hatte. Diese Abhandlung ist in ihrer ursprünglichen Form nicht erhalten; sie wurde in zahlreiche Entwürfe und in die nicht erhaltene Druckvorlage der 'Antiquarischen Briefe' versprengt. Ihre Rekonstruktion aus Tausenden von Manuskriptblättern ist soweit gelungen, daß sich über Umfang, Anlage und Ideen sichere Angaben machen lassen. Kleinere Entwürfe waren voraufgegangen; als unbedeutende Vorarbeiten bleiben sie unberücksichtigt.

Arch. 166 (A-C) enthält drei verschiedene Manuskripte, unter A den datierten Aufsatz über das 'Familienrecht der Kantabrer und Basken' (1873)⁶⁶. Das Manuskript Arch. 166 A, ursprünglich eine Neufassung des von Bachofen am 10. Januar 1861 gehaltenen Vortrags über das 'Familienrecht der Kantabrer' (Arch. 166 B), hat einmal, wie aus Einleitung, Schluß und Paginierung ersichtlich, das letzte Kapitel der Abhandlung über den Avunculat im klassischen Altertum gebildet. Es wurde später abgetrennt und sollte jetzt als selbständiger Aufsatz Verwendung finden. Hier die Beweise: Einleitend heißt es (S. 1): «In einem neuen Lichte erscheint die Stellung der Schwester neben dem Bruder bei einem Iberischen Volksstamme.» Woher kommt dieses «neue Licht»? – Offenbar aus der vorausgegangenen Darstellung. Der Schluß lautet (Bl. 33f): «Indem Strabo diese Beobachtung seiner Zeitgenossen aufnimmt und ihrem Erstaunen Ausdruck leiht, hat er eines der merkwürdigsten Bruchstücke aus der inneren Entwicklungsgeschichte der Menschheit der Vergessenheit entzogen, und uns in den Stand gesetzt, tiefer als es ohne seine Überlieferung möglich wäre, in das Wesen der ältesten Familie und der ursprünglichen Verwandtschaftsideen einzudringen. Darin liegt die Rechtfertigung der ausführlichen Betrachtung, welche wir ihm widmen. Sie hat uns zwar für den nächsten Gegenstand unserer Untersuchung, das Verhältniß des avunculus zu dem Schwestersonne, keinen directen Beitrag geliefert; dafür aber eine früher nicht bemerkte Äußerung der Innigkeit des Geschwisterverhältnisses zu unserer Kenntniß gebracht. Denn gewiß würde die Ausstattung des Bruders durch die Schwester unvollkommen gewürdigt, sofern wir sie allein nach der Abhängigkeit beurtheilen, in welche sie den erstern versetzt. Sie enthält noch einen andern, nicht weniger wichtigen Bestandtheil. Sie ist zugleich ein Ausdruck der Sorge der Schwester für den Bruder, eine Gunstbezeugung, die ihre Anhänglichkeit ihm widmet. Irre ich nicht, so ist diese Affectionsgrundlage um so vorherrschender je mehr wir uns den ältesten Zuständen, also jenen ersten Zeiten nähern, welche aus der ununterschiedenen Masse der Blutsverwandten nur einen Grad zu individueller Auszeichnung erhoben, das Geschwisterverhältniß der männlichen und weiblichen Kinder derselben Mutter. Damit aber stehen wir wieder vor der Grundlage, auf welcher das Recht des Avunculates ruht. Wir wollen nun weiter forschen, welche Beiträge uns hiefür die Germanische Welt liefert.»

Die letzte Zeile spricht von «Beiträgen der germanischen Welt», die unmittelbar folgen sollten. Der Aufsatz bildete also das Schlußkapitel einer größeren Arbeit und gleichzeitig die Überleitung zum nächsten Teil der Darstellung. Andererseits hatte der Entwurf als Neufassung des Vortrags vom 10. Januar 1861 seine besondere Gestalt und paßte nicht so recht in die Gesamtabhandlung hinein. Bachofen versuchte deshalb, seine Verwendung zu 'rechtfertigen'.

Diese Analyse wird durch die Paginierung der Blätter bestätigt. Die ursprüngliche Zählung von CLXXXIII-CCXVI wurde gestrichen und durch eine neue von

I-XXXIV ersetzt. Bachofen hat also den Entwurf aus der größeren Abhandlung später wieder herausgelöst, mit einem Titelblatt versehen und neu paginiert. Die ganze Untersuchung über den Avunculat im klassischen Altertum umfaßte demnach 216 Blätter und war laut Titelblatt im Jahre 1873 vollendet.

Leider läßt sie sich nicht voll rekonstruieren. Von dem fehlenden Teil (1-182) wurde einiges in die späteren Entwürfe, das meiste wohl – überarbeitet – in die nicht erhaltenen Druckvorlagen der 'Antiquarischen Briefe' übernommen. Somit können wir uns aufgrund des veröffentlichten Werkes wenigstens ein Bild vom Inhalt der ersten Abhandlung machen.

Nur einige kleine Fragmente des Nachlasses können wir sicher dem fehlenden Teil (Bl. 1-182) zuweisen: das Bruchstück 'Dokana und Sororium tigillum'¹⁶⁷ und einige in andere Entwürfe versprengte Blätter mit Ausführungen über die 'Polyandrische Geschwisterehe bei den Arabern nach Strabo' (in Arch. 170), die 'Geschwisterehe' (in Arch. 169) und über 'Erste Bedeutung von Nepos – avunculus auctor generis' (in Arch. 213). Demnach hatten die 'Studien über Nepos' und die 'Studien über Avunculus' aus dem zweiten Band der 'Antiquarischen Briefe' (Ges. Werke 8, 273-363) schon im ersten Entwurf einen Platz.

Auf die Abhandlung über den Avunculat im klassischen Altertum folgte unmittelbar die über die germanische Welt. Sie ist fast vollständig in Arch. 168 überliefert¹⁶⁸. Das Manuskript umfaßte ursprünglich die Blätter 217-452. Die Paginierung schloß also nahtlos an. Nur wenige Blätter haben mehr als zwei Numerierungen. Wir haben somit im großen und ganzen den ersten Entwurf vor uns. Die einleitenden Sätze zerstreuen die letzten Bedenken (Bl. 81): «Was die griechischen und römischen Traditionen für die Kenntniß des Bruder- und Schwesterverhältnisses sowie des Avunculates bei den Völkern des s. g. classischen Alterthums enthalten, ist bisher zusammengestellt worden. Wir wenden uns jetzt zu der Erforschung der germanischen Welt. Tacitus setzt uns in den Stand, die Bedeutung, welche diese dem mütterlichen Oheime beilegen, genau zu erkennen. Germania c. 20 ... (weiter CCXVII).»

Nacheinander werden behandelt: Tacitus Germania c. 20, das Nibelungenlied, die Edda, einzelne germanische Sagen, die Lex salica und Rechtsverhältnisse bei den Salfranken. Es bestehen zum Teil wörtliche Übereinstimmungen mit den entsprechenden Kapiteln der 'Antiquarischen Briefe' (Ges. Werke 8, 163-177). Dann holt der Entwurf noch weiter aus und bezieht die «angrenzenden Völkerschaften» mit in die Untersuchung ein (Bl. 284): «Nach der Betrachtung der germanischen Welt finden die Berichte über einige theils durch Blutsverwandtschaft, theils durch den Wohnort mit ihr zusammenhängende Völkerstämme eine passende Stelle. Herodot (Weiter CCLXXXV = gestr. CCCCX).»

Es kommen zur Sprache die Paeonen, Skythen, Serben, Kelten mit Parallele der Huronen und schließlich das Volk der Picten. Viele Blätter haben bis zu fünf (!) Nu-

merierungen. Sie sind also aus einem älteren als dem hier rekonstruierten Entwurf übernommen worden. Mit Blatt 452 endete der Entwurf, denn mit Blatt 453 begann die Abhandlung über Indien (Arch. 172, Bl. II = ursprüngl. CCCCLIII).

Bei der Datierung des Entwurfes sind wir auf Rückschlüsse angewiesen. Sicher ist er bald nach der Abhandlung über das klassische Altertum entstanden. Aus dem Antwortschreiben Lewis H. Morgans an Bachofen vom 25. Dezember 1874 geht hervor, daß Bachofen damals die soziale Organisation der Germanen untersuchte (Ges. Werke 10, 468f.). Die Lektüre der von Bachofen verwendeten Literatur fällt zum Teil auch in diese Zeit (vgl. o. S. 000). Als er am 13. Dezember 1875 an Weber schrieb (Ges. Werke 10, 470ff.), hatte er die Arbeit über die Germanen bereits abgeschlossen und sich Indien zugewandt. Der Entwurf über die Germanen ist also zur Hauptsache in die Jahre 1874 und 1875 zu datieren.

Im Dezember 1875 hatte Bachofen sein indisches Material zu ordnen unternommen (s. Brief an Weber). Er vervollständigte es noch beträchtlich (vgl. o. S. 000). Es ist aber anzunehmen, daß er die Abhandlung mit Indien sehr bald fortgesetzt hat; er begann nämlich die Niederschrift mit Werken, die er schon längst studiert hatte.

Im Nachlaß ist kein einziges Manuskript des indischen Entwurfes vollständig oder als größeres Bruchstück überliefert. Er ist also ganz in die späteren Entwürfe und in die Druckvorlagen der 'Antiquarischen Briefe' gelangt. Trotzdem können wir uns ein Bild von Umfang und Aufbau machen.

Als erstes Werk der indischen Geisteswelt nahm Bachofen das Mahabharata in der Übersetzung von Fauche vor (vgl. Arch. 172, Bl. 2 = ursprüngliche, später gestrichene Paginierung 453; der Entwurf schloß also unmittelbar an die Abhandlung über die Germanen (Bl. 452) an; ferner zahlreiche Fragmente in Arch. 179.180.171). Die Untersuchung dieses Riesenepos' erstreckte sich über rund 140 Blätter (vgl. Arch. 170, Bl. 590; hier ist sie noch nicht beendet. Arch. 175, Bl. 592 folgt aber schon das Ramayana). Dann durchforschte er das Ramayana. Inzwischen hatte die Abhandlung einen solchen Umfang, daß Bachofen sich entschloß, bei der Darstellung des Mahavanço mit der Paginierung von vorne zu beginnen (vgl. Arch. 181, Bl. I und II vom Typ a mit nur einer Paginierung). Das Werk wird neu eingeführt: «Das bedeutendste buddhistische Geschichtswerk ist der Mahavanço, welchen der Priester Mahanamo ... verfaßte.» Die Ausführungen erreichten, wie aus der Paginierung zahlreicher Blätter und aus der Papiersorte ersichtlich, wiederum einen Umfang von über 500 Blättern. Die Niederschrift dürfte sich bis tief in das Jahr 1877 erstreckt haben.

Eine noch genauere Rekonstruktion des indischen Entwurfes wäre allzu mühevoll und würde den Einblick in den Aufbau der Abhandlung nicht wesentlich vertiefen.

Es ergibt sich demnach folgendes Gesamtbild: Im Jahre 1872 hatte Bachofen neben andern Studien erneut mit intensiver Lektüre griechischer und römischer Schriftsteller begonnen, um von höherer Warte aus das Altertum nach mütterrechtlichen Erschei-

?

?

nungen zu durchforschen (s. o. S. 000). Nach einigen kleineren Versuchen konnte er im Jahre 1873 eine Abhandlung von 216 Blättern Umfang über den Avunculat im klassischen Altertum vollenden, es folgte der Entwurf über die Germanen und die angrenzenden Völker. Gleichzeitig hatte sich Bachofen nochmals in die einschlägige Literatur vertieft. Dann wandte er sich Indien zu und arbeitete von Ende 1875 bis 1877 an dem indischen Entwurf. Auch hier lief die Lektüre unausgesetzt nebenher.

Bachofen zerlegte die Arbeit in zwei Teile. Im ersten sammelte er alle Erscheinungen, welche über den Avunculat Licht verbreiteten. Im zweiten erläuterte er die Gründe (vgl. Brief an Weber). Er leitete den Avunculat entwicklungsgeschichtlich aus der urchzeitlichen Promiskuität ab, aus der sich das «Geschwisterverhältniß der männlichen und weiblichen Kinder derselben Mutter» als ersten und einzigen Grad individueller Beziehungen abgehoben und die Grundlage für das Recht des Avunculus gebildet habe (vgl. Arch. 166 A, Bl. 33f.).

Die Abhandlung hatte schließlich einen Umfang von über tausend Blättern angenommen. Es war also eingetreten, was uns aus früheren Jahren nur allzu vertraut ist (vgl. Howald, Ges. Werke 4, 511ff.): Die Überfülle des Stoffes hatte alle Dispositionen gesprengt. Fest entschlossen, dieses Mal die Leser nicht mit einem überladenen Werk zu erdrücken (vgl. Brief an Weber), machte sich Bachofen an die Umgestaltung des Gesamtentwurfes.

Umgestaltung des Riesenentwurfes 'Das indische Mutterrecht'

Zunächst dachte Bachofen an Kürzung und Straffung. Er reduzierte den Entwurf über das klassische Altertum von 216 auf 80 Blätter, das Übrige blieb vorerst unverändert. Das ergibt sich aus der Numerierung. Das Schlußkapitel 'Die Familie der Kantabrer' (Arch. 166 A) trennte er wieder ab und versah es mit einem neuen Titelblatt. Es war nun für eine separate Veröffentlichung geeignet.

Dann faßte er eine Publikation in Form von Aufsätzen über die wichtigsten Stadien der Entwicklungsgeschichte der Familie in universalgeschichtlicher, vergleichender Betrachtung ins Auge. Das Material entnahm er den fertigen Entwürfen. Vollständig durchgeführt ist diese Absicht nur in einem Entwurf, dem Aufsatz über die 'Geschwisterehe'¹⁶⁹. Ein ähnlicher, jedoch nicht durchgestalteter Versuch stellt das Fragment 'Polyandrie, Polyfratrie, Promiscuität' dar¹⁷⁰. Ein anderes Manuskript enthält überhaupt nur einzelne, bei diesem Eingriff abgesprengte, nicht mehr überarbeitete Bruchstücke¹⁷¹. Bachofen hat diesen Plan also nur kurze Zeit verfolgt. Zweifellos wäre er geeignet gewesen, das gesteckte Ziel zu erreichen, auch der Materialfülle Herr zu werden. Die Durchführung hätte jedoch die Auflösung des ganzen ersten Entwurfes, die Annullierung jahrelanger Arbeit bedeutet. So entschied sich Bachofen schließlich für die einfachste Lösung: aus der dreigliedrigen Abhandlung über den Avunculat sollten drei selbständige Publikationen werden. Ausgeführt wurde

kursiv ?

kursiv ?

dieser Plan aber nur bei dem indischen Teil; die Gründe werden nachher einsichtig werden.

Aus der Neufassung wurde eine neue, um zahlreiche Entwürfe vermehrte Abhandlung (vgl. Arch. 185). Sie läßt sich größtenteils aus dem Nachlaß rekonstruieren. Sie umfaßt 21 von Bachofen selbst durchnummerierte Manuskripte, jedes stellt ein Kapitel des geplanten Buches mit dem Titel dar:

'Das Schwestersohnsrecht nach den Überlieferungen Indiens.

Ein Beitrag zu der Entwicklungsgeschichte der menschlichen Verwandtschaftsbegriffe von dem Verfasser des Mutterrechts.'

Drei Manuskripte, die an sich zu dieser Abhandlung gehören, von Bachofen aber nicht nummeriert, also nicht definitiv dazu gerechnet worden sind, haben wir im Archiv trotzdem an passender Stelle miteingeordnet¹⁷²⁻¹⁹⁴.

Mit dem 'Schwestersohnsrecht' hat Bachofen spätestens Anfang 1878 begonnen und bis Anfang 1880 daran gearbeitet (vgl. Arch. 189. 193). Wenn jetzt nicht mehr vom Avunculat, sondern vom Schwestersohnsrecht die Rede ist, so hat das nicht viel zu bedeuten. Das Recht des Avunculus und das des Schwestersohnes entsprechen einander; sie sind nur zwei verschiedene Seiten des Avunculates. Es geht also um dieselbe Sache, um die Entwicklungsgeschichte der Familie, in welcher die dreigliedrige mütterliche Verwandtschaftsgruppe von Schwester-Bruder-Schwestersohn im Mittelpunkt der Betrachtung steht.

Quellen sind die Mythen, die geschichtlichen Traditionen, die Rechtsbücher und in beträchtlichem Umfange ethnographische Literatur. Unverändert ist die Handhabung der Mythologie, unverändert die Geschichtsphilosophie: Das allgemeine Gesetz der Entwicklung vom Tellurismus zum Solarismus, von der Maternität zur Paternität soll auch für die indischen, hinterindischen und ozeanischen Kulturen als gültig erwiesen werden. Insofern ist das 'Schwestersohnsrecht' nach Inhalt, Aufbau und philosophischem Kern die große indische Apologie des 'Mutterrechts'. Aber es ist zugleich mehr als das. Es ist die erste umfassende Untersuchung des Avunculates in der indischen, hinterindischen und ozeanischen Welt überhaupt.

Im Jahre 1880 hätte das praktisch vollendete Werk in Druck gehen können, etwas später ein ähnliches über das klassische Altertum und über die germanische Welt. Die Materialien für Amerika und Afrika lagen bereit, für China wurden sie in den folgenden Jahren vervollständigt. Aber es kam anders: Bachofen disponierte nochmals um.

Abfassung der 'Antiquarischen Briefe'

Mit der Abfassung der Druckvorlagen für den ersten Band der 'Antiquarischen Briefe' hat Bachofen vermutlich Anfang des Jahres 1880 begonnen. Dabei setzten sich drei neue Gesichtspunkte durch, die ihre endgültige Form bestimmten.

Erstens: Den bereits weit gediehenen Plan einer Entwicklungsgeschichte der Verwandtschaftsideen, dargestellt nach großen Kulturräumen, ließ er fallen. Statt dessen sollten nur die entscheidenden Gesichtspunkte vorgetragen und durch Parallelberichte aus den verschiedenen Kulturen belegt werden.

Zweitens: Bachofen wählte in der Hauptsache die Mythen aus. Dadurch erhielt der erste Band ein einheitliches Gepräge: er wurde fast ein mythologisches Werk.

Drittens: Erst jetzt entschied er sich für die Briefform, offenbar um die Darstellung aufzulockern und anziehender zu machen.

Bei der endgültigen Fassung hat Bachofen nochmals ausgesondert und umgestellt und dabei vier Manuskripte von der Veröffentlichung ausgeschlossen¹⁹⁵⁻¹⁹⁸.

Bachofens Arbeiten nach Vollendung des ersten Bandes der 'Antiquarischen Briefe'

Der erste Band der 'Antiquarischen Briefe' erschien Ende Oktober 1880. Bachofen hatte aber schon mit dem zweiten und der Ausführung eines neuen kühnen Planes begonnen. Von jetzt ab wollte er sich nicht mehr auf den Avunculat beschränken, das Ganze sollte zur Sprache kommen. An eine umfassende Entwicklungsgeschichte der Ehe und Familie, ja der Gesellschaftsverfassung war gedacht. Ein Jahr lang können wir ihn bei der Arbeit beobachten, das Reifen seines Planes verfolgen. Dann bricht Bachofen ab, bitter enttäuscht durch das verständnislose Beschweigen des ersten Bandes. Ausgeführt wurde sein großer Plan schließlich doch, aber – von Giraud-Teulon in 'Les origines du mariage et de la famille' (1884).

Bis Oktober 1881 waren immerhin fünfzehn Briefe geschafft, genau die Hälfte des geplanten zweiten Bandes, ausreichend für uns, um die zugrunde liegende Idee zu erkennen. Die Arbeit ging rasch voran. Die Form war mit dem ersten Band gefunden und nun gegeben. Amerika und Australien bezog er jetzt stärker mit in die vergleichende Betrachtung ein. Dreißig Briefe wie der erste Band sollte auch der zweite umfassen. Für jedes Thema plante er von vornherein eine ganz bestimmte Anzahl von Kapiteln, ein Versuch, sich zu strengerer Disziplin zu zwingen.

Eröffnet wurde die zweite Folge mit einer Serie von fünf Briefen über den Avunculat; so war der Anschluß an den ersten Band gewahrt. Im Oktober 1880 lag der 31.¹⁹⁹, im November der 32. Brief vor²⁰⁰. In beiden Abhandlungen wird aus dem indischen Mythenschatz das Motiv des Muttermordes und die Idee des Übergangs von der Maternität zur Paternität, der Oheims- zur Vaterfamilie des ersten Bandes (Ges. Werke 8, 37-103) nochmals aufgegriffen und abgewandelt, das große geschichtsphilosophische Prinzip wieder an den Anfang gestellt. Vor diesem Hintergrund behandelte Bachofen noch im gleichen Jahr den Avunculat unter einem völlig neuen Gesichtspunkt. In vergleichender Sprachforschung entfaltete er in drei Briefen an den Wörtern *avus*, *avunculus* und *nepos* das Problem der Genealogie ab *avunculo* und stellte Idee


und Ursprung dieses ältesten genealogischen Systems dar, überzeugt, daß sich die ältesten Verwandtschaftsideen nicht nur im Mythos, sondern auch in der Sprachgeschichte nachweisen lassen müßten²⁰¹.

Im Januar 1881 begann Bachofen mit einer Folge von sechs Briefen (40-45) über die Entwicklungsgeschichte der Ehe (Arch. 208-213, vgl. u.). Die Briefe 36 bis 39 blieben vorerst ausgespart. Vom Frühjahr bis Herbst füllte er jedoch diese Lücke - eine Lücke nicht nur in der Numerierung, sondern auch im Grundriß des Systems, im Aufbau des Werkes: Im April und Mai schrieb er den Entwurf über die 'Verwandtschaftsbetrachtung in den Kulturen der römischen Mater Matuta und der griechischen (Ino) Leucothea'²⁰². Der Anschluß an das Vorausgehende war folgerichtig: Zuerst kam der Mutterbruder, jetzt kommt die Mutterschwester zur Sprache. Führt der Avunculus zurück in die Urzeit, so jetzt auch die Matertera. - Zu diesem Manuskript existiert ein kleiner Vorentwurf²⁰³. - Im Juni gab Bachofen diese Fassung preis, kürzte um die Hälfte und fügte Untersuchungen über älteste Verwandtschaftsbezeichnungen hinzu. Die Neufassung ist der erste von vier Briefen über klassifizierende Verwandtschaftssysteme²⁰⁴⁻²⁰⁷. Neben Mythos, Kultus und vergleichende Sprachforschung treten also die Verwandtschaftssysteme als Zeugnisse für älteste Verwandtschaftsideen, für Ursprung und Entwicklung der sozialen Organisation.

Wie Morgan vertritt auch Bachofen die Auffassung, daß die Verwandtschaftssysteme von den Ehe- und Familienformen hervorgebracht worden seien. Deshalb erscheinen nach der Logik des Systems mit Recht jetzt erst die schon in den ersten Monaten des Jahres 1881 abgefaßten fünf Briefe über die Urformen der Ehe und Familie²⁰⁸⁻²¹². Beiläufig kommt die ganze Problematik der Urgesellschaft zur Sprache. Die Beschränkung auf den Avunculat ist damit gefallen. Der auch im Brief an Morgan vom 28. Oktober 1880 schon angedeutete kühne Plan einer Gesamtdarstellung der Gesellschaftsverfassung liegt klar zutage (vgl. Ges. Werke 10, 502f.).

Vermutlich hat Bachofen bis Oktober 1881 an den ersten fünfzehn Briefen gearbeitet; dann bricht der Faden ab. Der Mißerfolg seiner jüngsten Publikation war nun offenkundig. Bachofen legte das so verheißungsvoll Begonnene beiseite und nahm energisch die Arbeit an den 'Römischen Grablampen' wieder auf.

Daß eine zweite Folge der 'Antiquarischen Briefe' trotzdem erschienen ist, verdanken wir dem entschiedenen Eintreten J. Kohlers für Bachofen. Wahrscheinlich nahm Bachofen im Jahre 1883 die Arbeit am zweiten Band wieder auf, allerdings nach einem völlig neuen Plan. Der Verzicht auf die Gesamtdarstellung war endgültig; er beschränkte sich wieder ganz auf den Avunculat. Unter diesem Gesichtspunkt wählte er aus seinem Handschriftenvorrat eine Anzahl Entwürfe aus, gestaltete sie zu 'Briefen' um und machte sie druckfertig: es sind in der Hauptsache die 'Antiquarischen Briefe' 42 bis 61. Es sollte aber auch der zweite Band dreißig Briefe umfassen. So fehlte noch ein rundes Drittel. Um diese Lücke zu schließen, dachte Bachofen zuerst an eine Grup-

pe von sechs besonders wertvollen, nach 1880 entstandenen Entwürfen (vgl. Arch. 208.213), übernahm dann aber nur einen einzigen, um sich plötzlich für etwas ganz anderes zu entscheiden: für das Thema der Achtzahl. So ist die zweite Folge der 'Antiquarischen Briefe' nicht eine durchgestaltete Einheit geworden wie die erste. Sie besteht aus drei Teilen, die nach Entstehung und Charakter verschieden sind: Der erste Teil 'Zweite Studie über 

Η Πάσσα
ὀκτώ

Drei vor den elf Briefen über die Achtzahl entstandene druckfertige Entwürfe zur 'Geschichte des Wortes Nepos', augenscheinlich im Zusammenhang mit der Redaktion der 'Antiquarischen Briefe' 42 bis 46 ganz neu geschrieben, wurden von der Veröffentlichung ausgeschlossen²¹³⁻²¹⁵. Aber gerade sie sind besonders originell; ja, sie sind ein Höhepunkt und gleichzeitig der Ausklang von Bachofens ethnologischer Forschung.

Die restlichen sieben Manuskripte enthalten zumeist nur Splitter und Fragmente einer späten Redaktionsarbeit. Das meiste dürfte überhaupt erst im Sommer 1884 niedergeschrieben worden sein (vgl. Arch. 217): ein Manuskript umfaßt gleich sieben verschiedene Bruchstücke²¹⁶, ein anderes handelt von der 'Geschwisterheirath der ältesten Zeit'²¹⁷, zwei weitere von der 'Genealogie ab avunculo'^{218.219}. Mit dem 'Übergang vom Matriarchat zum Patriarchat' und dem 'chinesischen Clansystem' befassen sich zwei Fragmente^{220.221}. Einige Notizzettel stammen aus Bachofens letzten Jahren²²².

kw.

Korrespondenz mit dem Verleger und Beilagen

Die Korrespondenz des Verlegers K. J. Trübner (Straßburg), Listen der mit den 'Antiquarischen Briefen' Beschenkten, Dankschreiben und Besprechungen hat Bachofen aufbewahrt²²³.


3. Die symbolmythologischen Forschungen

a) Der Nachlaß aus den sechziger Jahren

Neben den Arbeiten zur geplanten Römischen Geschichte und zur Entstehungsgeschichte der menschlichen Familie und Gesellschaft war die Symbolforschung ununterbrochen einhergegangen (Meuli, o. S. 000). Bildete sie doch für Bachofen den Hauptschlüssel zur Gedanken- und Glaubenswelt der Alten (Meuli, Ges. Werke 7, 474ff.).

?

39

pe von sechs besonders wertvollen, nach 1880 entstandenen Entwürfen (vgl. Arch. 208.213), übernahm dann aber nur einen einzigen, um sich plötzlich für etwas ganz anderes zu entscheiden: für das Thema der Achtzahl. So ist die zweite Folge der 'Antiquarischen Briefe' nicht eine durchgestaltete Einheit geworden wie die erste. Sie besteht aus drei Teilen, die nach Entstehung und Charakter verschieden sind: Der erste Teil 'Zweite Studie über 

Η Πάντα
ὀκτώ

Drei vor den elf Briefen über die Achtzahl entstandene druckfertige Entwürfe zur 'Geschichte des Wortes Nepos', augenscheinlich im Zusammenhang mit der Redaktion der 'Antiquarischen Briefe' 42 bis 46 ganz neu geschrieben, wurden von der Veröffentlichung ausgeschlossen²¹³⁻²¹⁵. Aber gerade sie sind besonders originell; ja, sie sind ein Höhepunkt und gleichzeitig der Ausklang von Bachofens ethnologischer Forschung.

Die restlichen sieben Manuskripte enthalten zumeist nur Splitter und Fragmente einer späten Redaktionsarbeit. Das meiste dürfte überhaupt erst im Sommer 1884 niedergeschrieben worden sein (vgl. Arch. 217): ein Manuskript umfaßt gleich sieben verschiedene Bruchstücke²¹⁶, ein anderes handelt von der 'Geschwisterheirath der ältesten Zeit'²¹⁷, zwei weitere von der 'Genealogie ab avunculo'^{218.219}. Mit dem 'Übergang vom Matriarchat zum Patriarchat' und dem 'chinesischen Clansystem' befassen sich zwei Fragmente^{220.221}. Einige Notizzettel stammen aus Bachofens letzten Jahren²²².

kw.

Korrespondenz mit dem Verleger und Beilagen

Die Korrespondenz des Verlegers K. J. Trübner (Straßburg), Listen der mit den 'Antiquarischen Briefen' Beschenkten, Dankschreiben und Besprechungen hat Bachofen aufbewahrt²²³.

3. Die symbolmythologischen Forschungen

a) Der Nachlaß aus den sechziger Jahren

Neben den Arbeiten zur geplanten Römischen Geschichte und zur Entstehungsgeschichte der menschlichen Familie und Gesellschaft war die Symbolforschung ununterbrochen einhergegangen (Meuli, o. S. 000). Bildete sie doch für Bachofen den Haupt Schlüssel zur Gedanken- und Glaubenswelt der Alten (Meuli, Ges. Werke 7, 474ff.).

?

39

Schon im Frühjahr 1860 legte er ein umfangreiches alphabetisches Register von Symbolstichwörtern an²²⁴⁻²²⁸. In diese für viele Jahre berechneten Materialsammlungen übertrug er nach den Reisen auch die Bibliotheks- und Museumsnotizen aus den Reisetaschenbüchlein.

Von Anfang an waren Symbolik und Gräberwesen eine einzigartige Verbindung eingegangen. Sie wurde auch später nicht gelöst. So ergänzte Bachofen das Symbolstichwortregister (Arch. 224-228) im Jahre 1861 durch eine besondere Stoffsammlung über 'Grabdarstellungen'²²⁹.

In den sechziger Jahren erschienen zunächst einige kleinere symbolmythologische Abhandlungen wie 'Zur Symbolik der Eidechse' (Archäologische Zeitung 20 [1862] 327f.; o. S. 281f.), 'Der Bär in den Religionen des Alterthums' (1863; o. S. 111ff.)²³⁰, 'Bacchisches Erzgefäß aus Aventicum' (Archäologische Zeitung 22 [1864] 134ff.; o. S. 283ff.), die 'Lingonischen Julier' (Archäologische Zeitung 23 [1865] 93ff.; o. S. 286ff.), letztere auch in erweiterter Fassung unter dem Titel 'Le testament d'un Lingon' (1867)²³¹ sowie 'La lupa romana su monumenti sepolcrali dell'impero' (1867/69)^{232.233}. Von der deutschen Originalfassung des letztgenannten Aufsatzes (erstmalig veröffentlicht o. S. 175ff.) besitzen wir eine Photokopie²³⁴. Größeren Umfang hatte die 'Unsterblichkeitslehre der orphischen Theologie auf den Grabdenkmälern des Alterthums' (1867), die ihre Entstehung einer mehr zufälligen Bekanntschaft Bachofens mit E. Prosper Biardot verdankt. Die Druckvorlage ist nicht überliefert. Im Nachlaß fand sich jedoch ein loses Manuskriptblatt, das Beziehungen zur Druckvorlage aufweist²³⁵. Die 50 Exemplare der winzigen Auflage hat Bachofen fast alle verschenkt. Die Liste der 43 Beschenkten und drei Dankschreiben hat er aufbewahrt²³⁵.

b) Der Nachlaß zu den 'Römischen Grablampen'

Auch während der ausgedehnten ethnologischen Forschungen Bachofens, die im November 1869 mit großer Intensität einsetzten und fünfzehn Jahre dauerten, haben die archäologisch-symbolischen Arbeiten nie ganz geruht. Das Sammeln von Antiquitäten zog sich sowieso schon Jahrzehnte hin. Über das Zustandekommen von Bachofens Antikensammlung gibt sein eigener Katalog genaue Auskunft. Er umfaßt vier gleich große Schreibbücher, das erste stammt aus dem Jahre 1856. Katalog und Sammlung befinden sich im Antikenmuseum Basel (F 28 a-d). Selbstverständlich wurden alle Eingänge sofort studiert, vorläufig gedeutet, katalogisiert und später immer wieder überprüft. Eine Zusammenstellung der für die 'Römischen Grablampen' wichtigen Stücke hat K. Meuli besorgt; sie wurde ins Archiv übernommen²³⁶ (vgl. Meuli, Ges. Werke 7, 515ff.).

Bachofens Katalog und Korrespondenz gewähren einen ziemlich genauen Einblick in die Vorstufen, der übrige Nachlaß darüber hinaus in das Werden des Werkes selbst.

Nach dem Mißerfolg mit dem ersten Band der 'Antiquarischen Briefe' (1880) begann die eigentliche Arbeit an den 'Römischen Grablampen'. Bei Bachofens Tod am 25. November 1887 lag der Bildteil mit 55 Tafeln gedruckt vor, der angefangene Textteil des Manuskriptes bricht jedoch schon bei der dritten Tafel ab.

Zwei überlieferte Nachlaßnummern enthalten ganze Bündel von Papieren unterschiedlichster Art und Herkunft^{237, 238}. Wahrscheinlich wurden sie nach Bachofens Tod von Giraud-Teulon in der vorliegenden Weise einfach summarisch zusammengefaßt.

Die andern hinterlassenen Dokumente stellen die einzelnen Etappen bei der Entstehung von Bachofens letztem fragmentarischem Werk dar: Zunächst hat sich Bachofen alle 55 Tafeln besorgt. Sie lagen erst im Jahre 1887 vollständig vor. Auf dieser Grundlage erfolgte eine erste kursorische Gesamtbearbeitung; darauf weisen die zahlreichen Anmerkungen hin²³⁹. Für die Niederschrift des Textes benutzte er ein Schreibbuch²⁴⁰, brach aber nach den ersten vier Seiten ab und begann sofort mit der Reinschrift der Druckvorlage in der gewohnten Weise auf losen Blättern. 'Die Römischen Grablampen' sind die einzige von Bachofens gedruckt vorliegenden Schriften, zu der sich das Manuskript erhalten hat. Dem Druck von 1890 lag dieses Manuskript jedoch nicht zu Grunde, sondern eine Kopie von fremder Hand, die wohl die damaligen Herausgeber hatten herstellen lassen, um das kostbare Manuskript zu schonen. Diese Kopie – und damit der bisher bekannte Text – gibt zwar Bachofens Text im großen und ganzen sinnetreu wieder, nimmt aber auf die sprachliche Gestaltung im einzelnen wenig Rücksicht (vgl. Kienzle, Ges. Werke 7, 536). Unter der Überschrift 'Dernier manuscrit sur les lampes' hat Giraud-Teulon Reinschrift, Kopie und ersten Umbruch der 'Römischen Grablampen' zu einem Bündel zusammengefaßt²⁴¹.

V. BACHOFENS VORTRAGSTÄTIGKEIT

Bachofen reiste gern und viel. Aber eine auswärtige Vortragstätigkeit hat er nicht auf sich genommen. Gute Gelegenheiten, das Wort zu ergreifen, boten die alljährlichen Philologenversammlungen. Hier war er bis 1861 mit Basler Kollegen und Freunden wiederholt zu sehen, aber nur einmal hat er gesprochen, und zwar in Stuttgart 'Über das Wesen des Weiberrechts' (1856). Die bereits angemeldeten Vorträge über die 'Grundlagen der Steuerverfassung des römischen Reichs' (vgl. Arch. 48) in Basel (1847) und über die 'Lykier' in Frankfurt (1861) sagte er kurzfristig ab (vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1044ff. und Husner, 10, 76 Anm. 1).

Nur in der Antiquarischen und in der Historischen Gesellschaft seiner Heimatstadt, deren Sitzungen er ziemlich regelmäßig besuchte, hat er in den Jahren von 1843 bis 1866 nicht weniger als 23 Vorträge gehalten. Die im Staatsarchiv Basel (B I b)

aufbewahrten Protokolle der beiden Gesellschaften berichten zum Teil sehr ausführlich über Bachofens Ausführungen. Er sprach über neue Funde und Entdeckungen, aber auch über Themen, die er für seine Publikationen gerade bearbeitete, so daß der Nachlaß vielfach bessere Auskunft über das Vorgetragene gibt²⁴².

Mit der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, dessen Ehrenmitglied Bachofen seit 1863 gewesen ist (Arch. 280, 4), unterhielt er vor allem über Meyer-Ochsner Verbindung. Hier hätte man ihn wohl gern häufiger gehört (vgl. Husner, Ges. Werke 10, 156.160 mit Anm.); aber es scheint, daß er dort nur einmal, am 28. November 1863, gemeinsam mit H. Köchly 'Über das in Azenches gefundene, Romulus und Remus unter der Wölfin darstellende Kunstwerk' gesprochen hat (vgl. Husner, Ges. Werke 10, 294 Anm. 6). Dasselbe Thema hat Bachofen zwei Monate später am 15. und 29. Januar 1864 auch in der Basler Antiquarischen Gesellschaft behandelt.

VI. BACHOFENS REISEN

Auf seinen zahlreichen Reisen suchte Bachofen nicht so sehr Erholung im landläufigen Sinn, als vielmehr Belehrung. Der Wunsch, die Hauptschauplätze der alten Welt, ihre Denkmäler und ihre Kunst zu sehen, trieb ihn hinaus; andere Reisen wurden unternommen, um wissenschaftliche Fragen an Ort und Stelle zu untersuchen; wo immer sich die Gelegenheit bot, besuchte er Bibliotheken und Museen; er füllte Bände mit Exzerpten und Notizen (vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1053ff.).

Wie schon der Großvater Martin Bachofen-Heitz (s. Arch. 1) führte er kleine Taschenbücher, meist mit festem, farbigem Einband, bei sich. Sie enthalten kurze Notizen über Reiseroute, Hotels, Auslagen und dergleichen, aber auch Zeichnungen, Exzerpte, feine Beobachtungen, tagebuchartige Gedanken zum Zeitgeschehen, erste Eindrücke, ja kleine Entwürfe späterer Abhandlungen. Zuhause wurde dann das Wichtigste in die Kollektaneen übertragen. So stehen die Reisenotizbüchlein häufig in engem Zusammenhang mit größeren Abhandlungen.

In diesem Kapitel werden in chronologischer Folge Bachofens Reisen nur anhand der überlieferten Taschenbücher besprochen; Reisen, von denen wir zwar Kenntnis, aber keine Taschenbücher haben, werden demnach nicht erwähnt.

Bachofens erste Italiensfahrt fiel in die Jahre 1842/43. Der Vorbereitung diente ein Notizbuch mit Bemerkungen über alles Sehens- und Beachtenswerte²⁴³. Über die Reise selbst berichten zwei Büchlein^{244.245}.

Im Oktober 1848 brach er zu einem längeren zweiten römischen Aufenthalt auf, um Kunst und Altertümer zu betrachten, kam aber am 11. November mitten in die römischen Wirren. Aus dieser Zeit stammen wahrscheinlich drei Notizbücher. Eines enthält Gedanken zum Zeitgeschehen; die interessantesten Partien sind im 1. Band der Ges.

Werke erstmals abgedruckt²⁴⁶. Das andere mit sauber ausgeführten Skizzen aus Italien (1848/49), vom Odilienberg (1850) und aus Griechenland (1851) benutzte Bachofen demnach mindestens auf drei Reisen²⁴⁷, die Datierung des dritten ist unsicher²⁴⁸.

Die Notizbüchlein und Reisejournale von der Griechenlandreise (1851), die über Unteritalien und Neapel nach Rom führte, wo Bachofen den Winter verbrachte, wurden wegen des engen Zusammenhangs mit größeren Abhandlungen im Kapitel 'Der Altertumsforscher Bachofen' besprochen und dort eingeordnet (vgl. Arch. 79-91). Im Frühjahr 1852 erfolgte über Siena und Florenz die Rückreise nach Basel.

Die nachgelassenen Papiere zeigen, daß sich Bachofen gegen Ende der Griechenlandreise immer stärker dem Gräberwesen zugewandt hat. Heimgekehrt rückte er die Gräber ganz ins Zentrum seiner Forschungen. Noch im September 1852 reiste er nach London, um im Britischen Museum Grabmonumente zu studieren, anschließend mit der gleichen Absicht zum Louvre nach Paris^{249.250}.

Im Juni 1855 begann Bachofen mit der Niederschrift des großen Entwurfs 'Das alte Italien' (Arch. 103); im Juli brach er ab, machte eine Ferienpause und entschied sich im Oktober für die Neufassung (Arch. 104). Damals kreiste sein ganzes Denken um die Symbolik; mit Hilfe der Symbolik wollte er die Urreligion ans Licht ziehen. Über Symbole handeln auch die Eintragungen in einem Notizbuch, das wohl in der Ferienpause, vielleicht in München, entstanden ist²⁵¹.

Zwei Notizbücher berichten über die Reise nach München und Berlin im folgenden Jahre^{252.253}. Wahrscheinlich hat Bachofen 1858, vielleicht auch im Sommer 1866, Holland besucht²⁵⁴, im Jahre darauf ging die Reise nach Paris, Einsiedeln²⁵⁵, München und Salzburg²⁵⁶, im Jahre 1860 nochmals nach München und Salzburg²⁵⁷.

Fünf Taschenbüchlein schildern Bachofens 'Spanienreise', die er unmittelbar nach Vollendung des 'Mutterrechts' (1861) angetreten hat. Sie führte über Genf, Lyon, Avignon, Marseille nach Madrid, von dort durch die ganze östliche Hälfte Spaniens bis hinunter nach Cadix und über Gibraltar-Granada-Valencia zurück nach dem französischen Perpignan, bis er über Narbonne und Arles krank nach Basel zurückkehrte²⁵⁸⁻²⁶².

Anfang des Jahres 1862 faßte Bachofen den Entschluß, eine gegen Theodor Mommsen gerichtete Römische Geschichte zu schreiben. In den folgenden Jahren war er stark mit diesem Gegenstand beschäftigt. Die symbolmythologischen Forschungen verlor er aber auch während dieser Zeit nicht aus dem Auge, ja sie schoben sich zeitweise sogar in den Vordergrund. Beide Themenkreise fanden in den Taschenbüchern aus diesen Jahren einen Niederschlag.

Von der vierten Italienfahrt im Frühjahr 1863 über Bologna, Florenz nach Rom und von dort nach Neapel haben wir drei Notizbücher²⁶³⁻²⁶⁵.

43

Im August 1863 war Bachofen in Baden-Baden²⁶⁶, im Sommer und Winter des folgenden Jahres in Paris^{267.268}.

Am 4. April 1865 heiratete Bachofen. Tags darauf reiste er mit seiner Gattin nach Rom. Selbst auf der Hochzeitsreise füllte er mit Skizzen, Museums- und Bibliotheksnotizen und kleineren Betrachtungen zwei Taschenbücher^{269.270}.

VII. REZENSIONEN BACHOFENS

Bachofen hat nur wenige, aber sehr gründliche und umfangreiche Rezensionen geschrieben; vier sind bekannt, eine findet sich im Archiv: es ist die in Französisch abgefaßte Besprechung von Ernst Curtius' 'Peloponnesos' I (1851). Bachofen hat die Besprechung wohl in Rom im Spätherbst 1851 übernommen und dort auch ausgearbeitet²⁷¹.

VIII. BRIEFE AN BACHOFEN UND EINIGE MIT BACHOFEN IN ZUSAMMENHANG STEHENDE BRIEFGRUPPEN

Als vor über vierzig Jahren eine kritische Ausgabe der Werke Bachofens geplant wurde, befanden sich ungefähr dreihundert an Bachofen gerichtete Briefe im Besitz der Universitätsbibliothek (vgl. Husner, Ges. Werke 10, 559). Diese erste Gruppe von Briefen stammt in der Hauptsache aus dem von den Erben nach dem Tode der Witwe Louise Elisabeth Bachofen-Burckhardt (1845-1920) der Bibliothek überwiesenen Teil des Nachlasses (vgl. Vorwort). Um Bachofens Briefnachlaß hatte sich schon Hermann Blocher bei der Witwe bemüht, wie er sich auch für eine Veröffentlichung der 'Selbstbiographie' und der 'Griechischen Reise' bei ihr eingesetzt hat (vgl. Arch. 272, 342ff.).

Eine zweite Gruppe von 43 Briefen, darunter drei Schreiben von Friedrich Carl v. Savigny (1779-1861), gelangte im Jahre 1950 als 'Depositum Blocher' in die Obhut der Bibliothek (vgl. Vorwort).

Eine weitere Gruppe bilden die an verschiedenen Stellen des Nachlasses aufgefundenen Briefe.

Diese drei Briefgruppen sind nun zusammengefaßt. Eine Liste aller an Bachofen gerichteten Schreiben hat Fr. Husner im Briefband angefertigt (Ges. Werke 10, 590ff.).

Die Schreiben der ersten Gruppe waren bereits nach dem Alphabet der Korrespondenten in chronologischer Folge in einem Dossier vereinigt (Nachl. 93, 1-298). Es sollte bei der Archivierung unverändert bleiben^{272.1-298}. Deshalb wurden die Empfeh-

hoch
nicht h'fett

44

lungsschreiben, die sich Bachofen für die griechische Reise besorgt hatte (Nachl. 93, 292-298), nicht vom Dossier abgetrennt, obwohl sie keine an Bachofen selbst gerichteten Briefe sind (s. Arch. 80); deshalb wurden auch die Briefe der beiden andern Gruppen nicht alphabetisch in das Dossier eingeordnet, sondern unter der gleichen Archivnummer bei fortlaufender Numerierung in einem eigenen Faszikel zusammengefaßt^{272, 299-355}. Dabei bilden die ebenfalls nicht an Bachofen gerichteten, aber in Beziehung zum Nachlaß stehenden Briefe aus dem 'Depositum Blocher' nach dem Vorbild von Nachlaß 93 (292-298) eine eigene Gruppe (342-355).

hoch
nicht liest

Die Zusammenstellung des neuen Faszikels (Arch. 272, 299-355) erfolgte nicht pedantisch. Eine Anzahl von Briefen blieb, wenn dies sinnvoller erschien, am ursprünglichen Fundort. Sie werden aber unten im Archiv aufgeführt, so daß alle an Bachofen gerichteten Schreiben in diesem Kapitel erfaßt sind.

IX. BACHOFENS BRIEFE UND DIE 'SELBSTBIOGRAPHIE'

Das Archiv besitzt heute 349 Bachofen-Briefe, teils Originale, teils Kopien²⁷³, von denen Fritz Husner 342 im 10. Band der 'Gesammelten Werke' (1967) veröffentlicht hat. Bei Aufnahme der Vorarbeiten für die Gesamtausgabe waren nur wenige bekannt. Schwierigkeiten und Mühen beim Aufspüren der Briefe hat Husner in seinem Nachwort ausführlich geschildert (Ges. Werke 10, 559-630). Vier Briefe wurden später während der Editionsarbeiten am 5. Band der Ges. Werke gefunden.

Die Briefe erstrecken sich über einen Zeitraum von fünfzig Jahren (1837-1887); sie umspannen also das gesamte Schaffen Bachofens. Weil Husner in seiner Edition durch Anmerkungen und Register (S. 583-625) ihre Beziehung zu den andern Bänden der Gesamtausgabe in vorzüglicher Weise hergestellt hat, ist der Briefband gleichsam der Schlüssel zum Gesamtwerk Bachofens.

Aus der Zeit der Vorarbeiten für die Edition des Briefbandes ist eine Transkription der Originale und Kopien in zwei Exemplaren erhalten^{274, 275}. Durch die Publikation ist sie jetzt überholt.

Bachofens 'Selbstbiographie', ein Rechenschaftsbericht an Savigny, in den Tagen vom 24. bis 27. September 1854 niedergeschrieben, darf wohl der Briefsammlung angefügt werden²⁷⁶. Die Abfassung erfolgte auf Ersuchen Savignys. Bachofen ließ die 'Selbstbiographie' zusammen mit 'einem Heft Excerpte litterärhistorischen Inhalts' (= Arch. 41) durch einen Studenten Savigny in Berlin überbringen und nach einem Jahr auch wieder abholen (vgl. Ges. Werke 10, 137ff. 143f.).

Die Erstveröffentlichung der 'Selbstbiographie' ist Hermann Blocher zu verdanken. Auf sein beharrliches Drängen stimmte die Witwe Louise Bachofen-Burckhardt schließlich der Veröffentlichung zu, gab dann aber auf Prof. Schoetensacks Rat, wegen

45

der größeren Publizität der Veröffentlichung durch Joseph Kohler in der Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft (1917) den Vorzug. Hermann Blocher hatte das Nachsehen und durfte die 'Autobiographie' erst etwas später im 'Basler Jahrbuch' (1917, 95ff.) publizieren^{277.278}.

X. AKTEN PERSÖNLICHER ART, URKUNDEN, BILDER

Unter dem Stichwort 'Akten persönlicher Natur' waren im Nachlaß zwanzig Stücke verschiedener Herkunft zusammengefaßt worden (Nachlaß 90, 1-20). Persönlich-intimerer Natur sind ein bis auf Johann Amerbach zurückgehender Stammbaum Bachofens, ein Brief August Kestners an seine Schwester Charlotte mit einem Urteil über den jungen Bachofen und ein Gedicht Gerlachs zum Dezennium von Bachofens Hochzeitstag. Nach Gerlachs Tod hat Bachofen dem Gedicht einen kurzen Nekrolog hinzugefügt. Bei den andern Stücken handelt es sich um Berufungen, Ernennungen und Entlassungsschreiben, behördliche Bitten um Gutachten, Verdankungen für geleistete Arbeit oder für recht ansehnliche Vergabungen nach dem Tode von Johann Jakob Bachofen-Merian (24. November 1876), dem Vater des Professors.

Der Nachlaß 90, 1-20 wurde unverändert ins Archiv übernommen. Einige Schreiben hätten bei den 'Briefen an Bachofen' (Arch. 272) eingeordnet werden können; als 'Behördenkorrespondenz' blieben sie jedoch am alten Ort²⁷⁹. Es folgen jetzt im Archiv eine Sammlung von Diplomen und Ernennungsurkunden mit einem Begleitschreiben Theodor Mommsens²⁸⁰, zwei kleinere Gedichte, die sich sonst noch im Nachlaß gefunden haben²⁸¹, eine Sammlung von Photographien verschiedener Wohnsitze²⁸², zwei Portraits des Vaters²⁸³ und eine Photographie der Mutter²⁸⁴ sowie ein Bild L. H. Morgans, ein Geschenk der Witwe²⁸⁵.

5 I 283
5 I

XI. IRRLÄUFER UND DRUCKE FREMDER AUTOREN

Irrläufer

Im Nachlaß sind drei irrtümlich Bachofen zugeschriebene Stücke überliefert: ein Vocabularium und ein Violinkursus stammen nicht aus der Gymnasialzeit des Professors, sondern von seinem Sohne^{286.287}; eine Nachschrift von Friedrich Mommsens Kolleg über 'Erbrecht' dürfte aus dem Besitz des Professors August Simonius in den Bachofen-Nachlaß gelangt sein²⁸⁸.

46

Drucke fremder Autoren

Mit dem Nachlaß sind nur wenige Bücher und Abhandlungen anderer Autoren auf uns gekommen; einige großformatige Druckwerke waren zusammen mit den großen Klebebänden, die im nächsten Kapitel besprochen werden, aufbewahrt; sie wurden der Universitätsbibliothek übergeben (s. u. S. 000); andere kleinere Werke und Drucke befanden sich in der übrigen Nachlaßmasse.

Bachofens sicherlich sehr umfangreiche Bibliothek ist verschollen. Auf eine Anfrage Hermann Blochers nach Morgans Werken antwortete die Witwe Louise Bachofen-Burckhardt am 26. Juli 1916: «Die Bibliothek meines Mannes gehörte meinem Sohne; nach seinem Tode kam sie ins Ausland nach einem hinterlassenen Wunsche meines Mannes; darum sind die Werke von Morgan nicht mehr in meinen Händen» (Arch. 272, 348). Vielleicht hatte Bachofen an seinen Freund Giraud-Teulon gedacht. So sind im Nachlaß, wohl mehr zufällig, nur wenige Drucke überliefert.

Möglicherweise schon in Bachofens Pädagogialjahre gehört eine lateinische Biographie Karls des Großen²⁸⁹, in die Zeit seines ersten Studienaufenthalts in England ein gedruckter Foliant über englische Gerichtspraxis²⁹⁰. Drei Dissertationen römischer Advokaten, über deren Beziehungen zu Bachofen nichts Näheres bekannt ist, dürfte er bei einem seiner Rombesuche erworben haben²⁹¹⁻²⁹³. Fünf Stücke, Abhandlungen von Thöl, Kießling, Gerlach, Bücheler und Köchly, stammen von Autoren aus Bachofens Bekanntenkreis; einige haben eine kleine Grußadresse, andere zusätzliche Vermerke von Bachofens Hand²⁹⁴⁻²⁹⁸. Keine persönliche Beziehung bestand zu den Verfassern der zwei letzten Stücke^{299.300}.

Unter dem Titel 'Varia Impressa' sind Zirkulare und Zeitungen, darunter ein Blatt mit dem Testament Chr. Merians (1858), zusammengefaßt³⁰¹.

XII. BILDMATERIALIEN IN GROSSFORMATIGEM KLEBEBAND UND IN GROSSEN MAPPEN NACHLASS I-IV

Die von Bachofen auf seinen Reisen und daheim beschafften Bildermaterialien waren im Nachlaß I-IV aufbewahrt und bis zur Einrichtung des Archivs nicht registriert. Nachl. I ist ein großformatiger Klebeband, in den Bachofen seit seinem ersten römischen Aufenthalt bis in die Sechzigerjahre von ihm selbst, oder was vielfach der Fall war, in seinem Auftrag erstellte Blätter eingeklebt und mit kurzer, ihm als Gedächtnisstütze dienender Beschriftung gekennzeichnet hat³⁰². Nachl. II-IV waren drei ebenfalls großformatige Mappen, angefüllt mit losen, unnummerierten und häufig unbezeichneten und deshalb in Unordnung geratenen Blättern. Diese wurden in sechs

?

1t

1or

47

Konvolute aufgeteilt und summarisch registriert. Sie enthalten Pausen aus Werken über Gräber und Reisen in Etrurien³⁰³⁻³⁰⁴, Originalzeichnungen und Kopien von in Bachofens Werken und Briefen erwähnten Objekten³⁰⁵, Bleistiftzeichnungen etruskischer Denkmäler von Rudolf Müller³⁰⁶, von Bachofen auf Reisen gekaufte Photographien u. a.³⁰⁷ sowie einen kleinen Rest nachträglich oder nicht identifizierter Blätter³⁰⁸.

XIII. ABHANDLUNGEN ÜBER BACHOFEN

Trotz Carl Albrecht Bernoullis fast siebenhundert Seiten zählenden Werkes 'Johann Jakob Bachofen und das Natursymbol' (Basel 1924), trotz Alfred Bäumlers Einleitung zu Manfred Schröters Bachofenausgabe 'Der Mythos von Orient und Occident' (München 1926) sah Georg Schmidt eine Hauptaufgabe seiner ganz dokumentarisch angelegten Abhandlung 'Johann Jakob Bachofens Geschichtsphilosophie' (München 1929) darin, «aus dem Nebel, der um Bachofen herrschte, herauszukommen und festen Boden unter die Füße zu gewinnen» (S. IX). Nach einer «Jahre währenden Kärnerarbeit des Zitate-Exzerpierens» (S. IX) ist ihm durch eine mühevollere Zitaten-Synthese die Darstellung des philosophischen Systems im 'Mutterrecht' (1861) überzeugend gelungen. Die «Kärnerarbeit des Zitate-Exzerpierens», noch umfangreicher als sie in seiner Veröffentlichung schon in Erscheinung tritt, hat er 1938 auf der Universitätsbibliothek in fünf Zettelkästen deponiert. Sie wurden ins Bachofenarchiv übernommen³⁰⁹.

48

ARCHIVTEIL

1. 99 Datiertes Taschenbüchlein (26. April 1747) von Martin Bachofen-Heitz mit Reisetnotizen aus den Jahren 1747 bis 1751.
2. 98 Fünfzehn Quittungen für Johann Jakob Bachofen-Merian über Bilderkäufe aus den Jahren 1806 bis 1819.
3. 98a(1)* Datiertes Bogen (1852) mit Rezept von der Hand des Johann Jakob Bachofen-Merian. Zur Identifizierung der Handschrift vgl. Staatsarchiv Basel, Privatarch. 562 I a.
* s. Konkordanz.
4. 87(1)* Bericht einer 'Reise von Basel nach Holland - Juny 1865' auf losen Blättern (S. 1-19) von Johann Jakob Bachofen-Merian. Beigefügt sind eine Aufstellung bedeutender Gemälde in verschiedenen Museen und anderer Sehenswürdigkeiten (lose Blätter 1A-9A) sowie ein Bericht über eine Gemäldeauktion in Paris (lose Blätter 1B-4). Handschrift wie Arch. 3.
* s. Konkordanz.
5. 190 Nicht gebundenes, undatiertes Kollegheft (28 S.): 'Geschichte. Pars III. paedag. I.' Beigefügt sind zwei beschriebene blaue Bogen (8 S.). - Nachschrift von Brömmels Unterricht über 'Griechische Geschichte' im Jahre 1831/32.
6. 96 Neun unpaginierte, zu einem Bande mit festem Deckel vereinigte Kolleghefte (Pars I-LX): 'Geschichte der Römer. Bachofen. II Pdg.' Undatiert. - Nachschrift von Brömmels Unterricht im Jahre 1832/33.
7. 219 Äußeres wie Arch. 6; sieben Kolleghefte. Undatiert. - Nachschrift von Wackernagels Unterricht über deutsche Literatur aus der Paedagogiumszeit, vielleicht aus den letzten Jahren (1833/34).
8. 97 Äußeres wie Arch. 6; siebzehn Kolleghefte. Datiert (Titelseite: 'Pdg. II, 1832'). Rückentitel: 'Mathematik vorgetragen von P. R. Merian'. - Nachschrift von Merians Mathematik- und Mechanikunterricht. J J
9. 187 Zwei ungebundene, nicht paginierte Hefte: 'Fragmenta Sallustii. I. 1833. P. III.' (24 S.) und 'Fragmenta Sallustii. II.' (16 S.). - Aufzeichnungen aus Gerlachs Unterricht im Jahre 1833/34.
10. 189 Ungebundenes Heft (44 S.): 'Zur Geschichte der Schweiz. October 1834.' - Wahrscheinlich private Aufzeichnungen Bachofens.
11. 95 Äußeres wie Arch. 6; fünf Hefte (I-V): 'Religion. J. Bachofen. 1833.' Beigefügt ist eine Sammlung von Bibelstellen (vier kleinere Hefte: 'Sprüche' I-IV). - Nachschrift des vom Vater Jacob Burckhardts im Jahre 1833 erteilten Konfirmationsunterrichtes. Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1023f.

49

- 12 230 Äußeres wie Arch. 6; Reden und Aufsätze Bachofens aus der Zeit von 1831 bis 1834. Nicht alle Texte haben Bachofens Handschrift. Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1023. 1026f.
- 13 92a 'Über Herkommen und Zucht. Rede gehalten am Gründifest 1834 vor der Section Basel des Zofingervereins von Johann Jakob Bachofen' (Centralblatt des Schweizerischen Zofingervereins 'Zofingia', 98. Jahrg., Basel, Februar 1958, 145-149). Von dieser Rede gibt es zwei gleichlautende Manuskripte Bachofens, in Arch. 12(2) und im Zofinger Centralarchiv (E 7,21 R 138).
- 14 188 Ungebundenes Kollegheft (52 S.): 'Horatii Saturae. I. Basel 1834. Vorgetragen v. P. Gerlach'. - Nachschrift von Gerlachs Kolleg 'Die Satiren des Horaz' im SS 1834.
- 15 191 Ungebundenes, undatiertes Kollegheft (110 S.): 'Thoucydides'. - Nachschrift von Vischers Vorlesung 'Ausgewählte Abschnitte aus Thucydides' im SS 1834.
- 16 223 In einem Bande zusammengefaßte Kolleghefte unterschiedlichen Umfangs und verschiedener Größe. Rückentitel: 'Sittenlehre. Pf. L. De Wette. 1834'. - Nachschrift von De Wettes Vorlesung 'Die christliche Sittenlehre' im WS 1834/35.
- 17 210 Äußeres wie Arch. 6; vier Hefte. Titelseite: 'Die Lehre vom Accent der griechischen Sprache. (Nach Göttling und Rost). 1834 October'. - Ausarbeitung der Elementarlehre der griechischen Sprache auf der Grundlage der beiden Bücher von Karl Göttling, 'Die Lehre vom Accent der griechischen Sprache' (verschiedene Auflagen), und Valentin Christian Friedr. Rost, 'Griechische Grammatik'. Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1027 Anm. 1.
- 18 208 Äußeres wie Arch. 6; fünf Kolleghefte. Titelblatt: 'Encyclopaedie der Philologie'. Ohne Datum. - Nachschrift von Boeckhs Vorlesung 'Philologische Encyclopädie' im SS 1835.
- 19 209 Äußeres wie Arch. 6; dreizehn Kolleghefte. Titelblatt: 'Alterthümer der Hellenen'. Ohne Datum. - Nachschrift von Boeckhs Vorlesung 'Attische Alterthümer' im WS 1835/36.
- 20 224 Äußeres wie Arch. 6; zahlreiche Kolleghefte. Titelblatt: 'Allgemeine Erdkunde'. Ohne Datum. - Nachschrift von Carl Ritters Vorlesung 'Allgemeine Erdkunde' im WS 1835/36.
- 21 221 Äußeres wie Arch. 6; zahlreiche Kolleghefte. Titelblatt: 'Neue Geschichte von Anfang des XVI. Jahrhunderts bis zum Ausbruch der französischen Revolution'. In Bachofens Altersschrift ist hinzugefügt: 'Vorlesung Ranke'. - Nachschrift von Rankes Vorlesung im SS 1835.
- 22 222 Äußeres wie Arch. 6; zahlreiche Kolleghefte. Titelblatt: 'Neueste Geschichte - Ranke. 1835/36. Französische Revolution bis

- zum Congreß in Wien. 1789-1815'. - Nachschrift von Rankes Vorlesung im WS 1835/36.
- 23 220 Äußeres wie Arch. 6; zahlreiche Kolleghefte. Titelblatt: 'Deutsche Geschichte'. Ohne Datum. - Nachschrift von Rankes Vorlesung im SS 1836.
- 24 194 Äußeres wie Arch. 6; fünf Kolleghefte. Titelseite: 'Roemische Rechtsgeschichte'. Ohne Datum. - Nachschrift von Klenzes Vorlesung 'Römische Rechtsgeschichte' im SS 1835.
- 25 206 Äußeres wie Arch. 6; sieben Kolleghefte. Titelseite: 'Strafrecht. Klenze. 1835/36.' - Nachschrift von Klenzes Vorlesung 'Criminalrecht' im WS 1835/36.
- 26 195 Äußeres wie Arch. 6; zahlreiche Kolleghefte. Rückentitel: 'Institutiones v. Savigny'. Ohne Datum. - Nachschrift von Savignys Vorlesung 'Institutionen' im SS 1836.
- 27 196 Der Nachlaß umfaßt zwei Bände. Nummer 196 I besteht aus sechs undatierten, nicht paginierten Kollegheften in Folioformat, die zu einem Band mit festem Deckel gebunden sind. Rückentitel: 'Pandecten I / I-VI'. Die Fortsetzung Nummer 196 II ist ein ebensolcher, jedoch datierter Band (1836/37) aus fünf Kollegheften. Rückentitel: 'Pandecten / VII-XI'. - Nachschrift von Savignys Vorlesung 'Pandecten' im WS 1836/37.
- 28 201 Äußeres wie Arch. 27; sechs Kolleghefte. Rückentitel: 'Erbrecht v. Rudorff'. Ohne Datum. - Nachschrift von Rudorffs Vorlesung über 'Erbrecht'. Ob es die Vorlesung des WS 1836/37 oder die des SS 1837 ist, läßt sich nicht sagen. Beide Vorlesungen haben nach Bachofen Kollegheften substantiell denselben Stoff geboten, und Bachofen hat beide mitgeschrieben; vgl. Arch. 29.
- 29 202 Äußeres wie Arch. 27; fünf Kolleghefte. Ein unbeschriebenes Heft etwas kleineren Formats ist hinten beigelegt. Rückentitel: 'Erbrecht'. Ohne Datum. - Nachschrift von Rudorffs Vorlesung über 'Erbrecht' im WS 1836/37 oder im SS 1837. Vgl. Arch. 28.
- 30 198 Äußeres wie Arch. 27; sieben Kolleghefte. Rückentitel: 'Deutsche Rechts-G. v. Homeyer'. Titelseite: 'Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Homeyer. - Bachofen 1837 Sommer'. - Nachschrift von Homeyers Vorlesung 'Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte' im SS 1837.
- 31 205 Zehn in einem Bande vereinigte Kolleghefte in Folioformat. Aufgedruckter Rückentitel: 'Strafrecht von Bauer'. Ohne Datum. - Nachschrift von Bauers Vorlesung über 'Strafrecht' im WS 1837/38.
- 32 199 Äußeres wie Arch. 31; sechs Kolleghefte (S. 1-206). Rückentitel: 'Privat-Recht von Albrecht'. Titelseite: 'Deutsches Privatrecht / vorgetragen von Wilh. Ed. Albrecht / Göttingen'. Ohne Datum.

ns
LQ

- Das von fremder Hand geschriebene Manuskript ist eine Nachschrift von Albrechts Vorlesung über 'Deutsches Privatrecht'.
- 33 204 Äußeres wie Arch. 31; zwölf Kolleghefte. Rückentitel: 'Civilprozeß von Bergmann'. Ohne Datum. - Nachschrift von Bergmanns Vorlesung über 'Civilprozeß' im WS 1837/38.
- 34 200 Äußeres wie Arch. 31; zahlreiche Kolleghefte. Rückentitel: 'Privatrecht von Kraut'. Ohne Datum. - Nachschrift von Krauts Vorlesung über 'Deutsches Privatrecht' im WS 1837/38. Das erste Viertel stammt von fremder Hand und ist mit zahlreichen Anmerkungen Bachofens versehen.
- 35 207 Zahlreiche, zu einem Bande vereinigte Kolleghefte in Oktavformat. Aufgedruckter Rückentitel: 'Kirchenrecht von Kraut'. - Das undatierte Manuskript zeigt zu Anfang eine fremde Handschrift, dann bis zum Schluß die Bachofens. Es handelt sich um eine Nachschrift von Krauts Vorlesung über 'Kirchenrecht' im WS 1837/38. Beigefügt ist eine gedruckte Beilage: 'Grundriß zu Vorlesungen über das Kirchenrecht. Statt handschriftlicher Mittheilungen gedruckt'. Der 'Grundriß' ist ein Leitfaden zu Krauts Vorlesung.
- 36 56 Grünes Schreibbuch (S. 1-179): 'Miscellanea Juridica 1837'. - Das Manuskript macht den Eindruck, als habe sich Bachofen hier mit verschiedenen juristischen Stoffen, vielleicht für das Examen, vertraut gemacht. Die Fortsetzung ist Arch. 37.
- 37 57 Braunes Schreibbuch (S. 180-340): 'Miscellanea juridica II. 1838. 20 Junius'. Fortsetzung von Arch. 36.
- 38 225 Drei Foliobände (I. II. III.) mit festem, blauem Deckel: 'Vermischte Bemerkungen über England'. Band I besteht aus drei Heften (S. 1-260): 1) 'England I. Bachofen. Paris 1839', 2) 'England II. London 1839', 3) 'England III. 1839. Bachofen'. Diesen Manuskripten ist ein Heft etwas andern Formats 'Oxford I Bachofen', mit Auszügen aus Handschriften in Oxford, vorangestellt. - Fortsetzung von Band I ist Band III (Heft IV-XIII), bestehend aus zehn, meist datierten Heften mit durchgehender Seitenzählung bis etwa zur Hälfte des Bandes (261-463). Die Titel der Hefte lauten: 'England IV. Bachofen'; 'V London 1839'; 'England VI. London 1840'; 'England VII. London 1840. Bachofen'; 'England VIII. London 1840. Bachofen'; 9. Heft ohne Angabe; 'England X. London 1840. Bachofen'; 'England XI. London 1840. März. Bachofen'; 12. und 13. Heft: 'England XII. London 1840. März. Bachofen'. - Band II besteht aus acht undatierten und nicht durchpaginierten Heften. Im letzten Drittel des Bandes findet sich ein 'Verzeichniß zu den VII ersten Heften, alle über Handschriften des brittischen Museums'; im letz-

ten Heft eine Aufstellung 'Libri Mss. in b.p. Canterbury', gegen Ende Auszüge aus den Codices 427 und 426 in Cambridge. - Demnach enthält Nachlaß 225 I. III. II Auszüge aus Handschriften in London, Canterbury, Oxford und Cambridge mit zusätzlichen Bemerkungen Bachofens aus der Zeit des Englandsaufenthaltes von 1839 bis 1840.

39 192

Mit 'Ulpianus de edendo' betiteltes, ungebundenes Heft mit 69 beschriebenen Seiten. Nicht datiert. - Exzerpte aus dem 'Codex membranaceus in 4to. min. diversis manibus exaratus; Italarum, scilicet, Gallorum, atque Anglorum: in quo continentur, 1. Tractatus Ulpiani Jurisconsulti Romani de edendis Actionibus; cum Notis quibusdam marginalibus' etc.; 1840 in London angefertigt. Zur Datierung s. das 'Verzeichniß zu den VII ersten Heften' in Nachlaß 225, II unter 'Ulpianus de edendo', wo auf das «besondere Heft» verwiesen wird. Zum Inhalt vgl.: A Catalogue of the Harleian Collection of Manuscripts; British Museum, vol. II, London 1759, Nr. 2355. Die Handschriften sind seit 1753 im Besitz des Britischen Museums.

40 226

Blauer Folioband: 'Copien aus Handschriften englischer Bibliotheken. Litteraergeschichte der Jurisprudenz des Mittelalters'. Ein Konvolut: 'H II Vacarius' (S. 1-97), wurde später dem ganzen Band vorgesetzt. Ohne Datum. - Das Manuskript stammt aus der Zeit von Bachofens erstem Englandsaufenthalt (1839/40). Vgl. Arch. 41.

41 227

Blaues Schreibbuch (S. 1-82) mit dem Titelschild: 'Bemerkungen über Litteraergeschichte des Mittelalters: aus englischen Bibliotheken'. Es folgt die Aufzählung der alten Autorennamen. Titelseite: 'J. J. Bachofen. Basel. Herbst 1840'. - Bearbeitung eines Teiles der in Arch. 40 aus England mitgebrachten Auszüge aus mittelalterlichen Handschriften; ein Ausschnitt dieser Bearbeitung ist unter dem Titel 'Nachricht von einer in der Universitäts-Bibliothek zu Cambridge handschriftlich erhaltenen Summa de matrimonio des Magisters Vacarius' gedruckt worden (in: Kritische Jahrbücher für Deutsche Rechtswissenschaft, Jahrg. 7, Bd. 13 [= Neue kritische Jahrbücher für Deutsche Rechtswissenschaft, Jahrg. 2, Bd. 3] 1843, 92ff.). Vgl. Husner, Ges. Werke 10, 20 Anm. 3. 139.142.

42 229

Datiertes Schreibbuch in Folioformat. - Im September 1841 begonnenes und langjährig geführtes alphabetisches Literaturverzeichnis von Werken nicht nur juristischen Inhalts. Vgl. Arch. 63.64.

43 231

J. J. Bachofen, Die Lex Voconia und die mit ihr zusammenhängenden Rechtsinstitute (Basel 1843) 122 S. - Exemplar mit handschriftlichen Ergänzungen Bachofens. Die Abhandlung

53

- wurde im Sommer 1841 abgefaßt. Als Beilage zwei Rezensionen (von Th. Mommsen und einem unbekanntem Rezensenten).
- 44 232 J. J. Bachofen, *Das Nexum, die Nexi und die Lex Petillia* (Basel 1843) 160 S. – Die Abfassung der Arbeit erfolgte im Sommer 1841.
- 45 161 Fünf nicht eingebundene Hefte (S. 1–39) mit dem Titel: 'Constitutiones Imperatorum Severi et Antonini quotquot in Just. Cod. inveniuntur. 1847'. – Tabellarische Aufstellungen, für Bachofen von fremder Hand im Jahre 1847 in Basel angefertigt. Handschrift wie Arch. 49 u. 53.
- 46 228 Drei in einem Bande von 120 Seiten mit festem, blauem Deckel zusammengefaßte Hefte. Die Seiten sind nicht konsequent durchgezählt; beigeheftet ist ein kleineres Konvolut von 24 Seiten. Titelschild: 'Grand coustumier du pays et duché de Normandie. Extraits faits à Londres. Juillet 1847'. – Auszüge, die Bachofen auf seiner zweiten Englandreise im Juli 1847 in London angefertigt hat.
- 47 236 J. J. Bachofen, *Das römische Pfandrecht*. 1. Bd. (Basel 1847) 691 S. – Durchschossenes Exemplar mit handschriftlichen Bemerkungen Bachofens.
- 48 235 J. J. Bachofen, *Die Grundlagen der Steuerverfassung des römischen Reichs*. Erschienen im «Neuen schweizerischen Museum» 2 (1862) 105–191; 237–272. Sonderdruck mit Beifügungen Bachofens. – Vgl. Husner, *Ges. Werke* 10, 76 Anm. 1. 253f. und Meuli 3, 1045.
- 49 184 Drei in einem Folioband mit blauem Deckel vereinigte Hefte (S. 1–126). Ein viertes Heft gleichen Formats ist als Fortsetzung dem Bande beigelegt (S. 127–162). Inhalt, Ort und Datum nennt die Überschrift: 'Alciati Litterae ad Amerbachium (Bonifacium) descriptae fideliter ex codice bibliothecae universitatis basiliensis, anno MDCCCXLVII'. – Mit Ausnahme der ersten zweieinhalb Zeilen stammen die Abschriften der in Basel aufbewahrten Briefe Alciati an Amerbach bis Seite 121 nicht von Bachofen selbst, wohl hat er am abgeschrieben Text zahlreiche Korrekturen vorgenommen; erst ab S. 122 erscheint unter der neuen Überschrift: 'Sonstige Briefe', überwiegend Bachofens eigene Handschrift. – Die fremde Handschrift ist identisch mit der von Arch. 45 u. 53.
- 50 185 Blauer Folioband; nur das erste Drittel (91 Seiten) ist halbseitig beschrieben. – Das undatierte Manuskript enthält Abschriften von Briefen verschiedener Autoren an Amerbach, z. B. 'Epistolae Francisci Alciati ad Bonifac[ium] Amerbachium' (S. 1); 'Viglii Zuichemi Phrysici Epistolae ad Bonif. Amerbachium annorum 1531–1540' (S. 14); 'Georgius Tannerus' (S. 46). Eine ge-

- naue Datierung war nicht möglich. Papier und Schrift ähnlich wie in Manuskript Arch. 54, das um 1861 entstanden sein dürfte. Vgl. Husner, Ges. Werke 10, 230 mit Anm. 3.
- 51 186 Acht Blätter (1-8) mit einer Kopie der Amerbachschen Abschrift des Briefes von Alciat an Budaeus (31. Dezember 1521), die Stintzing für Bachofen nach dem Original (Bibliothek Basel G II 13a Nr. 3) besorgt hat. Roderich v. Stintzing war 1854 bis 1857 Professor für Römisches Recht in Basel. In diese Zeit ist auch das Manuskript zu datieren.
- 52 182d* Große lose Blätter (8 S.) mit Lobrede auf Andreas Alciat in italienischer Sprache, gehalten als Eröffnungsansprache des Studienjahres 1810/11 von Giuseppe Prina, Professor für öffentliches Recht an der Universität Pavia. Abschrift von unbekannter Hand. Undatiert.
* s. Konkordanz.
- 53 182c* An Auguste Durand, Paris, adressierter, versiegelter Briefumschlag mit einem Originalbrief Bachofens an Durand vom 28. Dezember 1860 und Abschriften von sechs Briefen des Franciscus Balduinus und des Franciscus Duarenus an Amerbach. Die Abschriften stammen von fremder Hand (wie Arch. 45 u. 49), die Korrekturen und Anmerkungen von Bachofen. – Bachofens Brief an Durand ist abgedruckt in den Ges. Werken 10, 221. Vgl. dort auch Husners Anmerkungen.
* s. Konkordanz.
- 54 183 'Noten zu den Briefen Alciats an Amerbach'. Einzelbogen (fol.), von S. 1-142 paginiert. – Das undatierte Manuskript dürfte um 1861 entstanden sein. Vgl. Arch. 50 und Husner, Ges. Werke 10, 230 mit Anm. 3.
- 55 182e* Lose Bogen (26 S.) mit Gedanken Bachofens zu Alciat. Undatiert. Wie Arch. 54 um 1861 (?).
* s. Konkordanz.
- 56 182f* Ungeordnete Notizzettel, nicht nur Amerbach-Alciat betreffend.
* s. Konkordanz.
- 57 182g* Zeitungsblatt mit Suchanzeige nach der Ausgabe 'Andreae Alciati Emblemata. Mediolan. 1522.'
* s. Konkordanz.
- 58 193 Zwei ungebundene datierte Hefte (je 40 S.). Heft I: 'Quaestionum in Suprema Curia reipublicae basileensis tractatarum Liber. mense Aprili 1844'. Heft II: 'Quaestionum in Suprema Curia reipublicae basileensis tractatarum Liber. mense Aprili 1845'. Nur die fünf ersten Seiten sind voll beschrieben. – Es werden fünfzehn Fälle in lateinischer Sprache behandelt.

- 59 54 Datiertes Schreibbuch (1862) mit festem, dunkelgrünem Deckel (S. 1-234). - Materialsammlung nach Stichworten mit verhältnismäßig wenigen Eintragungen. Das alphabetische Inhaltsverzeichnis s. S. 234.
- 60 55c* Abschriften von Gerichtsurteilen.
* s. Konkordanz.
- 61 55d* 'Varia Juridica': Die Justiz betreffende Zeitungsberichte; vgl. Husner, Ges. Werke 10, 363 Anm. 2.
* s. Konkordanz.
- 62 100a 'Neue Bachofen-Funde, mitgeteilt von Wolf Mueller (Berlin-Friedenau)'; Photokopie eines Schriftstückes in Maschinenschrift (3 S.), das am 16. Juni 1938 dem Vorsteher der Handschriftenabteilung mit der Bitte um Angliederung an den Bachofen-Nachlaß zugeht. Das Schriftstück will ein Beitrag zur «Bachofen-Bibliographie» unter dem Gesichtspunkt «des Politikers» sein und verweist vor allem auf Bachofens Artikel in der 'Augsburger Allgemeinen Zeitung' (Cottascher Verlag). Es wird auch auf Bachofens Artikel 'Megara' (Ausland 30 [1857] 209ff. 236ff.) aufmerksam gemacht (vgl. Arch. 80).
- 63 214 'Excerpta ex scriptoribus antiquis'. Das Manuskript fehlt im Nachlaß, s. Arch. 64.
- 64 215 Dickes Schreibbuch in Folioformat. Undatiert. Titelschild: 'Excerpta. t. II'; es folgen Namen und Werke der exzerpierten antiken Autoren. Seitenzählung von S. 238 bis S. 539; der unbeschriebene Rest ist nicht paginiert. - 2. Band der um 1841 begonnenen Exzerptensammlung 'Excerpta ex scriptoribus antiquis' (s. Arch. 63).
- 65 212 Blauer Folioband (Heft I-IX): 'Inscriptiones antiquae collectae et in unum redactae ex diversis recentiorum libris'. Undatiert. - Eine in den vierziger Jahren begonnene Inschriftensammlung aus verschiedenen Werken und Zeitschriften.
- 66 213 Dunkelbrauner, datierter Folioband: 'Inscriptiones antiquae ex Schedis Henzen Dr., secundum ordinem novi thesauri Muratoriani digestae. Romae 1848. mense Decembri. Exscripsit J. J. Bachofen Basiliensis'.
- 67 159 Vier ungebundene, mit 'Bemerkungen zu Livius' überschriebene, undatierte Hefte. - Das wohl zwischen 1845 und 1850 entstandene Manuskript ist auf den ersten 46 Seiten ein Kommentar, dann in der Hauptsache Auszug des gelesenen Textes. Das

Fun

56

- Wichtigste aus dem ersten Heft ist in den Ges. Werken 1, 65–70 abgedruckt. Vgl. Burckhardt, Ges. Werke 1, 483.
- 68 211 Braunes Schreibbuch. Titelschild: 'M. Porcii Catonis fragmenta. 1850'. - Die erste Hälfte des Heftes ist herausgeschnitten (Verwendung für die 'Geschichte der Römer?'); Exzerpte aus Macrobius (Saturn.) füllen drei Seiten; der Rest ist unbenutzt.
- 69 100g Drei undatierte Bündel Notizzettel von bläulichem Papier und verschiedener Größe; ein Bündel bezieht sich auf Bachofens Odi-
lienbergforschung im Jahre 1850 (vgl. Ges. Werke 10, 99ff. mit Anm.); die beiden anderen haben Beziehung zur 'Geschichte der Römer' (vgl. die 'Nachträge' S. 4f. mit Ges. Werke 1, 216ff.); um 1850.
- 70 180 Drei nicht gebundene Hefte in Folioformat, halbseitig beschrieben (S. 1–92): 'Politische Betrachtungen über das Staatsleben des römischen Volkes'. Frühestens Mitte Juli 1850 verfaßt. - Von M. Burckhardt veröffentlicht: Ges. Werke 1, 27–62. Vgl. Burckhardt, Ges. Werke 1, 482f. und Arch. 246. 247.
- 71 100h Zwei Rezensionen zu Gerlachs und Bachofens 'Geschichte der Römer' (1851); zwei Kopien und ein Negativ der Ges. Werke 10, 430 Anm. 2 erwähnten 'Urkunde'.
- 72 175 Datiertes, nicht gebundenes, unpaginiertes Heft (24 S.): 'Columbarium a Campana repertum prope Viam Latinam - Romae 1843'. - Exzerpte aus: Gio. Pietro Campana, 'Di due sepolcri romani del secolo di Augusto' etc., Roma 1840, und anderen. Vgl. Ges. Werke 4, 7 und Meuli, Ges. Werke 3, 1062 mit Anm.
- 73 89 Undatiertes Skizzenbuch mit festem, grünem Deckel. - Drei saubere Zeichnungen (eine von Assisi), wahrscheinlich vom Maler Rudolf Müller für Bachofen angefertigt. Um 1843 (?).
- 74 176 Undatiertes, nicht eingebundenes Heft (12 S.): 'Gräber aus dem Vatican'. - Anmerkungen zu Monumenten (Nr. 1 bis 25) aus dem Vatikan mit einigen Skizzen, wahrscheinlich aus der Zeit von Bachofens erstem römischen Aufenthalt (1842/43); vgl. Ges. Werke 4, 7–8; s. Arch. 75.
- 75 170* Undatiertes, nicht eingebundenes Heft in Folioformat (24 S.): 'Grabvorstellungen'. - Fortsetzung von Arch. 74 (also um 1842/43 begonnen) mit Anmerkungen zu Monumenten (Nr. 26 bis 117) aus dem Vatikan, zusätzlich einige Skizzen. Unter Nr. 118 Bemerkungen Bachofens zur Sammlung 'alter italischer Münzen'. Es folgt eine Notiz aus späterer Zeit über Stücke des Straßburger Museums. - Neu eingeordnet wurde hier ein in Arch. 302 gefundenes Manuskript von sechs Bogen mit Notizen zur Aldobrandinischen Hochzeit und zum Hochzeitssarkophag in S. Lorenzo fuori le m. Das Manuskript entstand wahrschein-

57

lich während des ersten römischen Aufenthalts 1842/43 (vgl. Notiz in Arch. 243, S. 1).

* s. Konkordanz.

76 177 Vier Bogen (1-4) 'Stellen über Graeber aus Lucian'. - Exzerptensammlung, wahrscheinlich 1842/43 begonnen. Vgl. Arch. 77.

77 174 Exzerptensammlung mit 'Stellen über Graeber' (s. Bg. 9) aufgelassen Bogen mit durchgehender Zählung von 9 bis 87; Fortsetzung von Arch. 76, wahrscheinlich 1842/43 begonnen.

- 78 173 Vier undatierte, nicht eingebundene, durchpaginierte Hefte mit der Überschrift: 'Gräber' (I, 1-24; II, 25-44; III, 45-56; IV, 57-92). - Exzerptensammlung aus Raoul-Rochette, 'Monuments inédits de l'antiquité figurée', Paris 1833; wahrscheinlich aus den vierziger Jahren.

79 zu 59* Ein ehemals gebundenes Oktavheft (Deckel fehlt): 'Griechische Reise I. 1851' (S. 1-139) und ein selbst angefertigtes, nicht eingebundenes Oktavheft: 'Griechische Reise II. 1851' (S. 140-229), beide mit Bleistift beschrieben, letzte Blätter leer. - Reisejournal, das der späteren Ausarbeitung 'Griechische Reise' (Arch. 80) zur Grundlage diente. - Nachlaß zu 59a: Ein nicht hierher gehöriger undatierter verschließbarer Notizblock (ähnlich wie Arch. 250) 'Paris' mit (teilweise französischen) Notizen und Zeichnungen zu Antiquitäten aus dem Louvre und aus anderen Sammlungen (wohl von 1852 wie Arch. 250) jetzt: Arch. 249.

* s. Konkordanz.

80 58 'Griechische Reise' (Frühjahr 1851), auf starkem, gelblichem Papier in Quartformat. Das erste Blatt (wohl mit einer allgemeinen Einleitung) später fast ganz weggeschnitten. Die Kapitel I bis III sind von S. 3 bis 99 paginiert; mit Kapitel IV 'Argolis' beginnt eine neue Seitenzählung von 1 bis 212 (vgl. Ges. Werke 10, 157 mit Anm.). Dazu gehörte offenbar ursprünglich die Pappmappe jetzt Arch. 86.

81 59 Abschrift der Kapitel I-III und des Kapitels IV bis S. 49 der Originalniederschrift der 'Griechischen Reise' (Arch. 80) von fremder Hand auf blauem Briefpapier (S. 1-136).

82 58a Originalmanuskript von U. v. Wilamowitz-Moellendorffs Besprechung der von Georg Schmidt im Auftrage der Universität Basel erstmals im Jahre 1927 bei Richard Weißbach in Heidelberg veröffentlichten 'Griechischen Reise'. Die Besprechung erschien in der 'Deutschen Literaturzeitung', 1928, Heft 1.

83 61 Drei kleine, selbst angefertigte, nicht eingebundene Hefte: 'Reise in Rumelien' (S. 1-137). Reisejournal (Fortsetzung von Arch. 79). Die letzten Seiten blieben unbeschrieben. Das dritte Heft (S.

58

121-137) hat die erweiterte Überschrift: 'Reise in Rumelia III. Athen und Attika'. - In Athen ergriff Bachofen eine «unwiderstehliche Lust, in der Pracht des Maimonats die nördlichen Gegenden des jetzigen Griechenlands zu besuchen» (S. 1). «Am 16. Tage wurde Athen wieder erreicht. Es war der 16te Mai des Jahres 1851» (S. 137).

- 84 60 Drei kleine, selbst angefertigte, nicht eingebundene Hefte (vgl. Arch. 79) und einige lose Blätter mit Zeichnungen von der Griechenlandreise 1851 (zu Arch. 79 und 83). Dazu ein Blatt mit Reisetnotizen (vgl. Arch. 88).
- 85 100e Ein kleines, selbst angefertigtes, nicht eingebundenes Heft (wie Arch. 79) von 48 Seiten: 'Unteritalien 1851. Frühjahr'. - Journal von Bachofens Reise in Unteritalien im Juni 1851 von Brindisi nach Neapel.
- 86 100d Von Bachofen beschriftete Pappmappe: 'Schilderungen aus meiner/ Reise in Griechenland/ 1851./ Dr. J. J. Bachofen' (gehörte ursprünglich wohl zu Arch. 80) mit Originalreinschrift der 'Reise in Süd-Etrurien. I.' im Spätjahr 1851. Das Manuskript gleicht im Äußeren ganz dem der 'Griechischen Reise' (Arch. 80). Auf starkem, gelblichem Papier in Quartformat gibt Bachofen auf den Seiten 1 bis 140 in Form eines Wanderberichtes im wesentlichen eine Beschreibung von Gräbern in etruskischen Städten. Die Zeichnungen ('Figuren') zu diesem Bericht Arch. 88. Der Abhandlung sind 5 etwas größere Bogen (1-5) mit Exzerpten aus Creuzer und eigenen Anmerkungen beigelegt ('Etrusker - Betrachtungen zu Creuzers 2. Bde. 9. Cap. Die Alt-Italischen Religionen').
- 87 100d
bis Maschinenschriftliche Abschrift des Manuskriptes 'Reise in Süd-Etrurien' (s. Arch. 88).
- 88 53c* Weißer Umschlag; 'Meine Zeichnungen Etruscischer Gräber', mit sauberen Zeichnungen von Felsgräbern in Cività Castellana, Fallari, Castel d'Asso, Norchia, Bieda, Toscanella; es handelt sich um die 'Figuren', auf die in der 'Reise in Süd-Etrurien' (Arch. 86) verwiesen wird. Einige Zeichnungen fehlen. Weitere Zeichnungen s. Arch. 302-304. 306.
* s. Konkordanz.
- 89 9h* Drei ungebundene, nicht paginierte Hefte: 'Rom. Januar 1852'. Die ersten beiden: 'Notizie di Antichità Christiane', enthalten Notizen über christliche Altertümer. Das dritte Heft: 'Delle cose gentilesche e profane, trasportate ad uso e adornamento delle Chiese, opera di Giovanni Marangoni, Roma 1744', enthält Auszüge des Werkes mit Anmerkungen Bachofens. Vgl. Arch. 238.
* s. Konkordanz.



- 90 80 Notizbuch aus dem Spätjahr 1851 (Oktober) mit Notizen und Skizzen aus Neapel, Castella mare, Rom und Umgebung. Auf den Seiten 11 bis 18 und einem Einzelblatt Schilderungen von Reiseeindrücken. Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1056 mit Anm.
- 91 72 Datiertes Notizbüchlein: 'Italien 1852', mit Reisenotizen verschiedenster Art und einer Anzahl Skizzen. Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1056 und 1065 mit Anm.; Husner, 10, 124 Anm. 2.
- 92 7a* Neun Bogen (1-9) mit Exzerpten aus Homer: Bg. 1-6 'Tod und Begräbniß Homeri Ilias'; Bg. 6-9 'Tod und Begräbniß Homeri Odyssee'. Undatiert; um 1853 (?).
* s. Konkordanz.
- 93 171 7 Foliobogen, undatiert, mit Auszügen aus: Fr. Chr. Andreae, 'Die Todten-Gebräuche der verschiedenen Völker der Vor- und Jetztzeit', Leipzig 1846; W. F. Rinck, 'Die Religion der Hellenen', 1. Theil, Zürich 1853; Ed. Gerhard, 'Metroon und Göttermutter', in: Abhandl. der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1849, S. 459-490, u. a. Um 1853 (s. die Abhandlung von Rinck).
- 94 172 3 Foliobogen, undatiert; Titel: 'Über das Verbrennen der Leichen v. Jak. Grimm'. - Auszüge aus Jacob Grimms Artikel in den Abhandl. der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1849, S. 191-274. Um 1853 entstanden (s. Arch. 93).
- 95 164 Drei Bogen in Folioformat (S. 5-16); der erste Bogen fehlt. Der fehlende Bogen ist offenbar halbiert worden; davon wurde das erste Blatt bei Arch. 99, S. 310 eingeschoben, das zweite Blatt mag in Arch. 104, S. 748 gelangt sein (vgl. anders Howald, Ges. Werke 4, 512). - Exzerpte aus verschiedenen Autoren mit Ausführungen Bachofens zur Symbolik von Grab und Erde. - Wie Arch. 93 und 94 um 1853 entstanden.
- 96 166 Undatiertes Manuskript: 'Über Preller', 10 Bogen (S. 1-40) in Folioformat mit Ausführungen Bachofens zu Ludwig Prellers 'Demeter und Persephone' (Hamburg 1837). Um 1853 (s. Arch. 93 und 94).
- 97 165 Zwei undatierte Konvolute in Folioformat mit durchlaufender Seitenzählung von 35 beschriebenen Seiten. Beide haben den Titel: '[Gedanken über] Die Gräber der Alten'. Das Eingeklammerte wurde später hinzugesetzt. Am Rand, nachträglich gestrichen: 'Entwurf eines Vortrags'. - Ein in dieser Form nicht verwendetes Vortragsmanuskript für die im Februar und März 1853 in der Basler Antiquarischen Gesellschaft gehaltenen Vorträge über die Gräber der Alten. Vgl. Howald, Ges. Werke 4, 510f.
- 98 168 Fünf Konvolute in Folioformat mit durchgehender Seitenzählung (1-102). Titel: 'Die Gräber der Alten'. Am Rand, später

rg

N lik

60

gestrichen: 'Vortrag in der historischen Gesellschaft zu Basel am 13. Jan. 1853'. - Winter 1852/53. Vgl. Howald, Ges. Werke 4, 511f.

- 99 169 Sechs undatierte Konvolute in Folioformat mit durchgehender Seitenzählung (103-316). Titel: 'Die Gräber der Alten'. - Fortsetzung von Arch. 98, Winter 1852/53. Vgl. Howald, Ges. Werke 4, 511f.
- 100 162 Undatiertes Konvolut in Folioformat: 'Darstellungen an den Gräbern der Alten' (S. 317-364). - Im Jahre 1853 begonnene Materialsammlung nach Symbolstichwörtern mit Exzerpten und zum Teil ausführlichen Bemerkungen Bachofens. Fortsetzung von Arch. 99.
- 101 163 Zwei undatierte Konvolute in Folioformat: 'Mythologische Darstellungen an den Gräbern der Alten'. Fortsetzung von Arch. 100. Das erste Konvolut (S. 365-396) ist eine Materialsammlung nach Symbolstichwörtern. Das zweite Konvolut trägt die Überschrift: 'Die rechtlichen Verhältnisse / Graeber'; nur die erste Seite ist paginiert (397) und beschrieben. - Um 1853.
- 102 167 Konvolut von zehn Bogen (fol.): 'Plan zu dem Vortrag, gehalten in der historischen Gesellschaft in 3 Sitzungen Februar und März'. Die ersten 14 Seiten sind paginiert und beschrieben, einige lose Blätter mit Bemerkungen Bachofens eingeschoben. - Anfang 1853. Vgl. Howald, Ges. Werke 4, 511-512.
- 103 101 Sechs durchpaginierte Schreibbücher (1-286) mit schwarzem, weichem Einband zu je 48 Seiten von starkem, weißem Papier. Die Blätter sind einseitig auf der linken Hälfte mit dem Haupttext sauber beschrieben. Die rechte Hälfte des Blattes blieb für Nachweise, Zitate und Nachträge reserviert; reichte der Platz nicht, wurde die Rückseite benützt. Einschübe, Nachträge und Exkurse wurden auf lose Blätter geschrieben und mit genauem Einweisungsvermerk in die Hefte gelegt. Ein solcher 'Anhang' größeren Umfangs findet sich nur zu S. 208. Auf den Titelschildern sind die Überschrift 'Das alte Italien', die Heftnummer und das Datum angegeben:
Erstes Heft. Juni 1855. (S. 1-48).
Zweites Heft. Junius 1855. (S. 49-93).
Drittes Heft. Junius 1855. (S. 94-140).
Viertes Heft. 1855. (S. 141-185).
Fünftes Heft. Junius 1855. (S. 186-241).
Sechstes Heft. Julius }
 October } 1855. (S. 242-286).
- 104 102 Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1082-1088; Howald 4, 518-529. Äußeres und Anlage wie Arch. 103; elf Schreibbücher mit durchlaufender Seitenzählung von 1 bis 836. Ab Heft I, S. 6 blieb vor-

Atkol.!

61

erst zusätzlich eine ganze Seite ausgespart. Darüber hinaus gibt es mehrmals Lagen loser Blätter von über 100 Seiten mit Nachträgen und Exkursen, die mit genauem Einweisungsvermerk als 'Anhang' einzelnen Seiten beigelegt sind. Die ausgeschnittenen Blätter gelangten wohl in die Druckvorlagen von 'Oknos' und 'Mutterrecht'. Die Hefte I-IV (S. 1-256) entstanden im 'Oktober 1855', die Hefte V-XI (S. 260-836) im 'November 1855'. Einen umfangreichen 'Anhang' auf losen Blättern mit Einweisungsvermerk gibt es jeweils zu folgenden Heften und Seiten:
zu Heft II, S. 50; S. 62; S. 68; S. 76;
zu Heft III, S. 84; S. 138; S. 143;
zu Heft IV, S. 187; S. 204; S. 207; S. 233; S. 235; S. 239; S. 251;
S. 252; S. 255;
zu Heft V, S. 283.

- 105 8* Sieben Besprechungen (eine davon als handschriftliche Kopie Bachofens) zum 'Versuch über die Gräbersymbolik der Alten'. Vgl. Howald, Ges. Werke 4, 558. - Wunderlichs Spottgedicht vom 8. Oktober 1860 wurde bei Arch. 106 eingeordnet.
* s. Konkordanz.
- 106 98a(2)* Zwei Spottgedichte von A. Wunderlich für Bachofen; das vom 8. Oktober 1860 bezieht sich auf Bursians Rezension der 'Gräbersymbolik' in 'Zarnckes Literar. Centralblatt' (1860, 228f.), das vom 4. Februar 1861 (Poststempel) auf Starks Rezension in den 'Heidelberger Jahrbüchern der Literatur' (1860, 641-651). Vgl. Arch. 105. Ferner Husner, Ges. Werke 10, 229f. mit Anm.; Howald 4, 558; Meuli 3, 1071.
* s. Konkordanz.
- 107 100u J. J. Bachofen, 'Über die Bedeutung der Würfel und der Hände in den Gräbern der Alten' (Ges. Werke 5, 177-223). - Photokopie des deutschen Manuskripts des in den 'Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica' erschienenen Aufsatzes: 'Sul significato de' dadi e delle mani nei sepolcri degli antichi' (vgl. Arch. 108 u. 109), s. dazu K. Meuli, o. S. 000 u. H. Fuchs, o. S. 000.
- 108 179a Maschinenschriftliche Kopie von Bachofens Abhandlung: 'Über die Bedeutung der Würfel und Hände in den Gräbern der Alten', aus dem Nachlaß von Andreas Heusler III (*40, 1680 Heusler). Vgl. Arch. 107.
- 109 179 Separata von J. J. Bachofens 'Sul significato de' dadi e delle mani nei sepolcri degli antichi'; erschienen in den 'Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica' 30 (1858), 141-163 und 33 (1861), 257-275.
- 110 102a Ein Bogen (S. 30-32) der Druckvorlage des 'Mutterrechts'.

?

62

B+

- 111 151 'Älteste Bemerkungen zu m. Buche'. Briefumschlag mit losen Notizblättern teils aus der Zeit vor dem Entwurf 'Das alte Italien', teils nach der Veröffentlichung des 'Mutterrechts'. Vgl. Howald, Ges. Werke 4, 508 Anm. 3 und Meuli 3, 1083 Anm. 1 und 1087 Anm. 4. Es ist möglich, daß die Notizzettel später auch für die 'Antiquarischen Briefe' verwendet worden sind.
- 112 41 Druckbogen zum 'Mutterrecht', 2. Aufl., bei Benno Schwabe, Basel 1897.
- 113 47* Undatiertes Schreibbuch 'Römisches' mit festem, grünem Einband und durchgehender Seitenzählung (1-234). Der Stoff ist unter Autorennamen und Sachstichwörtern zusammengetragen. Alphabetisches Inhaltsverzeichnis S. 232-234. - Das Manuskript bildet zusammen mit Arch. 114 (S. 235-465) und 115 (S. 466-699) die 1862 oder 1863 begonnene Materialsammlung für die geplante Römische Geschichte. Ein Entwurf 'Mater Matuta', der auf S. 61 eingeordnet war, wurde in den Nachlaß zu den 'Antiquarischen Briefen' (Arch. 203) genommen.
* s. Konkordanz.
- 114 48 Datiertes Schreibbuch 'Rom' ('October 1863') mit festem, grün-blauem Einband und durchgehender Seitenzählung (235-465). Fortsetzung von Arch. 113. Vgl. Arch. 115.
- 115 49 Undatiertes Schreibbuch 'Rom 3' mit festem, braunem Einband und durchgehender Seitenzählung (466-699). Fortsetzung von Arch. 113 und 114. Eine Eintragung auf S. 676 ist mit 'Sommer 1866' datiert. Vgl. 'Einzelne Artikel. Orient & Occident' (Arch. 160).
- 116 218 Nicht paginiertes Schreibbuch von 76 Seiten mit weichem, schwarzem Einband: 'Gelegentliches zur Römischen Geschichte. - 1862. Januar'. - Exzerpte aus antiken und modernen Autoren mit eingestreuten eigenen Gedanken und Bemerkungen Bachofens; s. Arch. 117 u. 118. Vgl. Kienzle, Ges. Werke 6, 459ff.
- 117 216 Äußeres wie Arch. 116; 64 Seiten: 'Roem. G[eschichte] - I'. - Erster, zum Teil skizzierter Entwurf zur geplanten 'Römischen Geschichte' mit Grundgedanken zur 'Tanaquil' aus dem Jahr 1862. Forts. s. Arch. 118. Vgl. Kienzle, Ges. Werke 6, 459ff.
- 118 217 Äußeres wie Arch. 116; 92 Seiten, davon 27 beschrieben: 'Roem. G[eschichte] - II' (1862/63). Forts. von Arch. 117. Vgl. Kienzle, Ges. Werke 6, 459ff.
- 119 103 Undatiertes Manuskript ohne Haupttitel, bestehend aus zwölf ungebundenen Hefte. Die ersten zwei Hefte (S. 1-122) sind überschrieben: 'Erstes Kapitel. Erste Vorlesung. Allgemeine Gesichtspunkte. Die Grundgesetze der Völkerentwicklung und der Historiographie'; die übrigen zehn Hefte (I, 1-X, 378; Pagi-

63

nierung ist fehlerhaft) haben die Überschrift: 'Zweites Kapitel. Italien und der Orient' (jeweils mit Untertiteln zu den einzelnen Abschnitten). Die ersten zwei Hefte sind die Niederschrift des am 15. Dezember 1864 in der Basler Historischen Gesellschaft gehaltenen Vortrags. Erstveröffentlichung durch E. Kienzle, Ges. Werke 6, 409-441. Das 'Zweite Kapitel' (Winter 1863/64) enthält die erste Konzeption des späteren Buches 'Tanaquil'. Vgl. Kienzle, Ges. Werke 6, 459ff.

- 120 7b* 15 lose Bogen: 'Italien Frühjahr 1863', mit Notizen vor allem aus Vergil.
* s. Konkordanz.
- 121 100f Nicht datiertes Entwurffragment von 3 losen Foliobogen: 'Gedanken auf dem Palatin', und 1 Folioblatt mit Gedanken über Roms älteste Geschichte aus der Zeit des Romaufenthaltes im Frühjahr 1865. Zur Datierung vgl. den Text mit Bachofens Brief an Meyer-Ochsner vom 4. Juni 1865 (Ges. Werke 10, 341-344, vor allem über die Führung Pietro Rosas S. 342f.).
- 122 160 Undatiertes Entwurffragment: 'Albanisches Wunder. Eine geschichtl. Betrachtung am See von Alba'. Gedanken über Albas und Roms älteste Geschichte auf 4 Foliobogen. Nach Inhalt, Papier und Schrift wie Arch. 121 aus der Zeit des Romaufenthaltes im Frühjahr 1865. - Unsicher ist die Datierung des beiliegenden Manuskriptes 'Strabo's Betrachtungsweise der alten Geschichte' (4 Bogen) mit Exzerpten und Notizen.
- 123 261 Photokopie zweier Notizblätter mit der Handschrift Bachofens nach einem Autogramm aus dem Antiquariat Steyardt. Erwähnung der 'Tanaquil'. Die Blätter gehören wahrscheinlich zum Nachlaß der 'Tanaquil'.
- 124 241 J. J. Bachofen, 'Theodor Mommsen's Kritik der Erzählung von Cn. Marcus Coriolanus' als 'Beilage zu der Schrift die Sage von Tanaquil'. Heidelberg 1870 (31 S.). Von Bachofen beigelegt handschriftliche Auszüge aus B. Borghesi, 'Della nuova lapide di un Giunio Silano e delle sua famiglia', in: Annali dell'Inst. 21 (1849) 47ff.
- 125 242 'Coriolan devant M. Mommsen' par A. Giraud-Teulon d'après l'allemand de M. Bachofen. Genève 1870, 27 S.
- 126 42* (1) Rezensionen zur 'Tanaquil'
(2) Korrespondenz mit dem Verleger J. C. B. Mohr in Heidelberg
(3) Liste der Empfänger von 'Tanaquil' und 'Coriolan' sowie 1 Bitt- und 2 Dankschreiben.
* s. Konkordanz.
- 127 100l J. J. Bachofen, 'Das Lykische Volk und seine Bedeutung für die Entwicklung des Alterthums'. Freiburg i. Br. 1862. 87 S. -

64

Exemplar mit handschriftlichen Anmerkungen des Verfassers. Ges. Werke 5, 5-109 (vgl. dazu Th. Gelzer, o. S. 000 u. E. Kienzle, o. S. 000).

?

- 128 182h* Blauer Briefbogen mit Notizen. - Nachlaß zum 'Lykischen Volk' (Arch. 127). Vgl. Husner, Ges. Werke 10, 229 Anm. 1. * s. Konkordanz.
- 129 — Johannes Dörmann, maschinenschriftliche 'Dokumentation' (111 S.) der 31 Schreibbücher umfassenden Materialsammlung zu den 'Antiquarischen Briefen', Arch. 130-160. Stichwort-, Literatur- und Autorenverzeichnisse.
- 130 14
- - Allgemeines: Alle 23 Schreibbücher dieser Materialsammlung (S. 1-4733) tragen auf dem Deckelschild die abgekürzte Aufschrift 'MutterR.' oder 'MR' (= Mutterrecht) und sind in römischen Ziffern von I bis XXIII durchnummeriert. Die Manuskripte MR II bis MR XII haben zusätzlich kurze Inhaltsvermerke mit Seitenangabe, wie die Namen der Kontinente, Länder, Autoren oder Werke, die Manuskripte MR XIII bis MR XXIII nur die Angabe der Seitenzahl, z. B. 'MR XX. 4074-4364'.
- 152 36

Die Blätter sind in der Regel beidseitig ganz beschrieben, ohne oder mit sehr schmalen Rand. Nach der Angabe des jeweiligen Autors, der unterstrichen ist, folgt der Titel der Abhandlung, darunter der wörtlich exzerpierte oder frei wiedergegebene Text mit Seitenangabe des Originals. Häufig hat Bachofen den Auszügen eigene Bemerkungen hinzugefügt oder bei freier Wiedergabe des Textes diesen sofort umgestaltet. Was ihm wichtig erschien, wurde, sofort oder auch später, unterstrichen, oft zusätzlich am Rande durch Längsstriche und Angabe eines Stichwortes nochmals hervorgehoben.

Das Schriftbild ist unterschiedlich. Anfangs lesen wir Bachofens kraftvolle Handschrift, gegen Ende seine zittrige Altersschrift. Bei Angabe der Buchtitel und Autorennamen war er häufig ungenau. Viele Fehler bei den Zitaten in den 'Antiquarischen Briefen' gehen auf die Materialsammlung zurück. - Einige wenige Eintragungen stammen von Giraud-Teulon. Die den Schreibbüchern beigelegten losen Blätter mit Exzerpten, weiße Notizblätter oder große, blaukarierte Briefbogen - Bachofen sagt 'Postblatt' (vgl. MR I, 64) - mit dem Prägestempel 'Dr. J. Bachofen', tragen deutliche Einweisungsvermerke. Einige 'Postblätter' mit Exzerpten über Ozeanien waren nicht auffindbar. Eine andere Gruppe von Blättern aus dünnem, durchsichtigem Papier bilden die geographischen Skizzen. Bachofen hat diese Blätter über Kartendrucke gelegt und das Kartenbild nachgezeichnet. Die Materialsammlung ist keine reine Exzerptensamm-

65

lung, sondern sie diente ihm auch zur Einarbeitung in die Geographie, Religionsgeschichte und Ethnologie.

Schreibbuch 'MR I' (S. 1-230), mit grauem Pappeinband und braunem Lederrücken. Ohne Datum. - Das Manuskript ist eine in zahlreiche Sachstichwörter eingeteilte, thematische Exzerptensammlung mit Stichwortverzeichnis auf den letzten Seiten. Eine genaue Datierung des Schreibbuches ist für die Rekonstruktion von Bachofens mutterrechtlichen Forschungen nach Abschluß des 'Mutterrechts' (1861) von größter Bedeutung. Es wurde im Jahre 1860 begonnen, bei Abfassung der 'Tanaquil' (1870) und der 'Antiquarischen Briefe' (1880; 1886) benutzt, wie die folgenden Beobachtungen beweisen:

1. Das Manuskript gleicht im Äußeren Archivnummer 224, die sicher in das Jahr 1860 zu datieren ist (s. Arch. 224).
2. Das Manuskript lag bei der Abfassung des 'Mutterrechts' selbst noch nicht vor, denn es enthält keine der im 'Mutterrecht' angegebenen Hauptstellen. Die wichtige Rubrik 'Lykien' fehlt überhaupt.
3. Wohl wurde das Manuskript bei den 'Nachträgen' zum 'Mutterrecht' benutzt: vgl. MR I, 2ff., Mungo Park, 'Reisen im Innern von Afrika' (Berlin 1799) mit 'Einzelne Nachträge' (§ 164), 'Die Kantabrer', Ges. Werke 3, 988 Anm. 7 und S. 990 Anm. 1. Der Nachtrag: 'Die Kantabrer', wurde durch die Abhandlung von Eugène Cordier, 'Le droit de famille aux Pyrénées', in der 'Revue historique de droit français et étranger', vol. 5, Paris 1859 (!), p. 257-300, 353-596, veranlaßt (siehe Ges. Werke 3, 983). Bachofen hat diesen Nachtrag vielleicht erst im Winter 1860/61 geschrieben (s. Meuli, Ges. Werke 3, 1096).
4. Das Manuskript wurde auch bei den 'Nachträgen des Registers' zum 'Mutterrecht' benutzt: MR I beginnt auf Seite 1 mit der Rubrik 'Afrika'. Auf den Seiten MR I, 1-13 erscheinen Exzerpte aus folgenden Werken in dieser Reihenfolge: Werner Munzinger, 'Über die Sitten und das Recht der Bogos', Winterthur 1859 (!). Mungo Park, 'Reisen im Innern von Afrika', Berlin 1799. James Prior, 'Reise nach der Ostküste von Afrika', Jena 1820. G. H. Robertson, 'Die Republik der Fantees an der Westküste von Afrika', Jena 1820. Alexander Gordon Laing, 'Reise in das Gebiet der Timannis, Kurankos und Sulimas in Westafrika', Jena 1826. Pietro Della Valle, 'Viaggi', Brighton 1843. David Livingstone, 'Missionary Travels and Researches in South Africa', London 1857. Vgl. damit 'Mutterrecht', Ges. Werke 2, 448 und 508 die Anm. 1, wo diese Werke, mit Ausnahme des Buches von Pie-

66

tro Della Valle, in derselben Reihenfolge als 'Nachtrag des Registers' aufgeführt werden. Darüber hinaus stimmen die Belegstellen S. 508 Anm. 1 mit den Exzerpten in MR I überein. Demnach sind die ersten Eintragungen in das Schreibbuch MR I im Jahre 1860 erfolgt. Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1094ff.

5. Das Manuskript wurde auch bei Abfassung der 'Tanaquil' und der Beilage 'Das Maternitätsprinzip der etruskischen Familie' benutzt: Vgl. die Exzerpte in MR I unter 'Rom', z. B. 'Seneca-Exzerpte' MR I, 200f., mit den Zitaten in der 'Tanaquil', Ges. Werke 6, 268 Anm. 4; die Rubrik 'Etrurien' MR I, 91-95 mit dem 1. Kap. der Beilage: 'Das Muttersystem, nachgewiesen in den genealogischen Angaben der etruskischen Grabinschriften', Ges. Werke 6, 314-323.
6. Das Manuskript wurde auch nach dem Erscheinen der 'Tanaquil' (1870) benutzt: vgl. o. Textteil.

131 15

Schreibbuch 'MR II' (S. 231-416), datiert (1869). Auf S. 231-264 Fortsetzung der thematischen Exzerptensammlung nach Stichwörtern von MR I. Ab S. 265 Auszüge aus Werken über Afrika. Vgl. Dokumentation (Arch. 129), S. 4 und S. 22ff.

132 16

Schreibbuch 'MR III' (S. 417-648), aus dem Jahre 1870, mit Auszügen aus Abhandlungen über Afrika. Vgl. Dokumentation (Arch. 129), S. 24-31. Zur Datierung vgl. Bachofen an Meyer-Ochsner 10. 11. 1870; alle dort erwähnten Autoren wurden in den ersten drei Schreibbüchern exzerpiert.

133 17

Schreibbuch 'MR IV' (S. 649-835), im Jahre 1870 begonnen. Zur Datierung vgl. Bachofen an Hornung 2. 12. 1870. Die dort erwähnte Lektüre zur 'lex Salica' fand in MR I, 55-58, IV, 822-835 und V, 932-1021a ihren Niederschlag. Demnach hatte Bachofen damals auch schon mit den Eintragungen in das Schreibbuch MR V begonnen. Mit MR IV beginnt die zunehmende Verschachtelung der geographischen Rubriken: Fortsetzung von 'Afrika' (MR III) auf S. 649-658; von 'Ozeanien' (auf losen blauen Postblättern) auf S. 659-758; von 'Sumatra' auf S. 759-767; von 'Indien' (MR I, 60) auf S. 768-811; von 'Germanien' (MR I, 55-58) auf S. 822-835. Die Exzerpte aus der 'Edda' (S. 815ff.) stammen jedoch aus späterer Zeit.

134 18

Schreibbuch 'MR V' (S. 836-1021a), im Jahre 1870 begonnen (vgl. Arch. 133). Das Manuskript lag mit Eintragungen in die erste Rubrik 'Incredibilia und Parallelen dazu' (S. 836-842; S. 843-851 unbeschrieben) bereits vor, als Bachofen im Winter 1870/71 erstmals die germanischen Rechtsverhältnisse studierte (S. 932-1021a, Forts. von MR I, 55-58, IV, 822-835). Weil die Exzerpte zu 'Incredibilia' bis 1874 kaum sechs Seiten ausmach-

67

- ten (S. 836-842), war die erste Hälfte des Schreibbuches bis dahin nahezu unbeschrieben geblieben. Als sich Bachofen 1874 erneut mit den Germanen beschäftigte, nahm er MR V wieder zur Hand und verwendete die Seiten 852-895. Die restlichen Blätter (S. 896-931) benutzte er im Jahre 1875 für Auszüge aus Colebrookes Werken über Indien (S. 896-929).
- 135 19 Schreibbuch 'MR VI' (S. 1022-1209a), wohl im Jahre 1870 begonnen. Mit den Seiten 1022-1024 knüpft es an die Auszüge über die 'Celten' aus Strabo und aus Schreibers 'Taschenbuch' in MR I, 182f. an. Die Blätter 1025-1031 blieben leer. In Abweichung von der «geographischen Studienordnung» stehen auf den Seiten 1032-1041 und 1113-1122 Notizen über 'Polygamie'. Für 'Mexico' blieben die Seiten 1042-1087, für 'Kaukasus' 1088-1112 reserviert. Exzerpte aus dem 'Nibelungen-Lied' und aus dem 'Altfriesischen Wörterbuch' füllen die Seiten 1123-1144. Das Verzeichnis der exzerpierten Literatur über 'Amerika' findet sich auf S. 1151; anschließend füllen Exzerpte über 'Amerika' (in Fortsetzung von MR I, 223f. und losen Postblättern) die ganze zweite Hälfte des Manuskriptes bis S. 1209a und die des folgenden Schreibbuches.
- 136 20 Schreibbuch 'MR VII' (S. 1210-1370). Die ersten Eintragungen erfolgten wahrscheinlich im Februar 1871. Aus dem Brief Bachofens an Hornung vom 17. November 1870 erfahren wir, daß Bachofen Lubbocks 'Origin of Civilization' schon einmal kurz in Händen hatte; eine gründliche Lektüre war ihm jedoch nicht möglich gewesen. Er bat nun Hornung um das Buch. Im Brief vom 2. Dezember 1870 wiederholte er die Bitte und ersuchte Hornung darüber hinaus um Zusendung von McLennans 'Primitive Marriage' und Tylors 'Early History of Mankind' (Ges. Werke 10, 454). Während Hornung in der Lage war, 'Primitive Marriage' sofort zu besorgen, mußte er Bachofen bei den andern Autoren auf später vertrösten (an Bachofen 11. Dezember 1870). Am 9. Februar 1871 war Bachofen immer noch nicht im Besitz von Lubbocks Buch; er bat jetzt um Überlassung für acht Tage (ebda. 461). Offensichtlich mit Erfolg. Vgl. Brief Bachofens an Lubbock Febr./März 1871; die Auszüge aus Lubbocks und Tylors Werk finden sich auf S. 1210-1295. Bachofen hatte MR VII zunächst ganz für 'Allgemeine Werke' vorgesehen. Dann änderte er seinen Entschluß und benutzte das Schreibbuch ab S. 1301 (Forts. von MR VI) bis Ende für Auszüge aus Abhandlungen über Amerika (davon Forts. MR IX, 1663).
- 137 21 Schreibbuch 'MR VIII' (S. 1371-1530). Beigefügt ist eine loser Blätter mit Exzerpten von der Hand Giraud-Teulons; da-

68

bei handelt es sich um die im Brief Giraud-Teulons an Bachofen vom 6. Juli 1871 aufgeführten Stellen. MR VIII ist demnach in das Jahr 1871 zu datieren.

Das Schreibbuch enthält mit Ausnahme der beiden kleinen Einschübe 'Afrika' (S. 1500-1520) und 'Arabien' (S. 1521-1523) nur Auszüge über 'Indien'.

138 22 Schreibbuch 'MR IX' (S. 1531-1719), im Jahre 1871 begonnen (vgl. Arch. 139). Neue Rubriken: 'Madagaskar' (S. 1531-1544, leer bis S. 1554) und 'Mongolen' (S. 1555-1568 und S. 1639-1662). Fortsetzung: 'Sumatra' (S. 1569-1576), 'Ozeanien' (S. 1577-1585, leer bis 1610), 'Indien' (S. 1611-1638) und 'Amerika' (S. 1663-1719).

139 23 Schreibbuch 'MR X' (S. 1720-1907). Wie aus dem Brief Bachofens an Professor Halm, Oberbibliothekar in München, vom 30. Januar 1872 hervorgeht, schickte Bachofen um diese Zeit das ausgeliehene, in MR X, 1773-1782 exzerpierte Werk des Dominikaners João Dos Santos über 'Aethiopien' zurück. Demnach reichte die Materialsammlung um die Jahreswende 1871/72 bis MR X.

Bei zunehmender Verschachtelung der geographischen Rubriken enthält das Schreibbuch Exzerpte aus Abhandlungen über Amerika (S. 1720-1759), Afrika (S. 1761-1850), Ozeanien und China/Japan (S. 1850-1864), Indien (S. 1814-1830) und Asien (S. 1802-1814), eine neu eingeführte Rubrik; hinzu kommen noch Auszüge aus dem Heliand (S. 1865-1868; S. 1869-1907 leer).

140 24 Schreibbuch 'MR XI' (S. 1908-2095a), im Februar oder März 1872 begonnen (vgl. Giraud-Teulon an Bachofen 23. März 1872). Das dort genannte Werk von Charlevoix, 'Histoire du Paraguay' (1757) wurde S. 1911-1915 exzerpiert. - Die Auszüge aus A. Bastians 'Die Völker des östlichen Asien' (1866) auf S. 2000-2034 wurden sicher vor dem 10. Mai 1872 eingetragen. Vgl. Bastian an Bachofen 10. Mai 1872 (Ges. Werke 10, 462ff.). - MR XI beginnt mit 'Amerika' (S. 1908-1915). Bachofen reservierte zunächst die ganze erste Hälfte des Manuskriptes für diesen Kontinent und begann im Frühjahr in der Mitte auf S. 2000 mit den Eintragungen über 'Indien'. Dann drängte sich Indien aber so beherrschend in den Vordergrund, daß er nicht nur die zweite Hälfte mit Auszügen über 'Indien' füllte, sondern auch vorne auf S. 1916 wieder mit Exzerpten über 'Indien' und 'Asien' einsetzte und schließlich das ganze Schreibbuch für diese Rubrik benutzte.

Die «geographische Studienordnung» mit den dazu gehörenden Inhaltsverzeichnissen endet in MR X und XI. Die Inhaltsver-

69

zeichnungen zu Afrika, Amerika und Indien schließen mit Werken von Dos Santos, Charlevoix und Bastian, deren Lektüre wir eindeutig in die ersten Monate des Jahres 1872 datieren können. Die Beendigung der Inhaltsverzeichnisse ergibt demnach ein Datum, das einen 'chronologischen Querschnitt' durch die Sammlung darstellt.

- 141 25 Schreibbuch 'MR XII' (S. 2596-2780; die Seitenzählung ist fehlerhaft, auf MR XI, 2095 müßte S. 2096 folgen), im Frühjahr 1872 begonnen (vgl. die Auszüge aus Bastians Brief an Bachofen vom 10. Mai 1872 auf S. 2698ff.). - Ab MR XII erscheinen die Exzerpte im allgemeinen in der Reihenfolge der Lektüre; vgl. die Dokumentation (Arch. 129); s. auch Arch. 142.
- 142 26 Schreibbuch 'MR XIII' (S. 2781-2968), Herbst 1872 begonnen. Im Brief vom 10. Oktober 1872 bittet Bachofen den Zürcher Bibliothekar Horner um Überlassung einer Anzahl von Büchern aus der Bibliothek (Ges. Werke 10, 465f.). Einige der gewünschten Werke, die Bachofen zu diesem Zeitpunkt noch nicht exzerpiert haben konnte, erscheinen in MR XII, 2705, XIII, 2883. 2933. Es ist anzunehmen, daß die Bibliothek Zürich diese Abhandlungen besaß und Bachofen zugeschickt hat.
Es überrascht, daß die Exzerpte aus den von Horner erbetenen Werken (ab MR XII, 2705) nach bloß fünf Seiten auf die Auszüge aus Bastians Brief vom 10. Mai 1872 folgen (MR, 2698-2700). Die Vermutung, daß Bachofen demnach in der Zeit von Mai bis Oktober fast keine Eintragungen vorgenommen hätte, ist nicht richtig. Er hat vielmehr für die Auszüge aus indischer Literatur (zum Teil auf Empfehlungen Bastians!) die für Indien ausgesparten, noch nicht beschriebenen Blätter in den Schreibbüchern MR VIII und IX benutzt. - Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 61-64.
- 143 27 Schreibbuch 'MR XIV' (S. 2969-3132), aus dem Jahre 1873. Den größten Teil nehmen die Exzerpte aus Morgans 'Systems' ein. Es folgen Auszüge aus Werken über die Mongolen und Malaien. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 65.
- 144 28 Schreibbuch 'MR XV' (S. 3133-3324), wahrscheinlich aus den Jahren 1873/74. Die Lektüre erstreckt sich auf alle Kontinente. Schwerpunkte bilden jedoch Amerika, China und Indien. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 66-69.
- 145 29 Schreibbuch 'MR XVI' (S. 3326-3513), wahrscheinlich aus dem Jahre 1875. Mit einer Ausnahme stammen alle Exzerpte aus indischen Werken. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 70.
- 146 30 Schreibbuch 'MR XVII' (S. 3514-3629), aus dem Jahre 1875. Im Brief vom 13. Dezember 1875 an A. Weber gibt Bachofen eine Aufstellung der ihm bisher bekannten Abhandlungen über

70

- Indien und bittet um Mitteilung indischer Literatur, die ihm für seine «Zwecke anzuempfehlen wäre» (Ges. Werke 10, 470ff.). Alle von Bachofen aufgeführten Titel, mit Ausnahme des von William Carey und Josua Marshman edierten Werkes 'The Ramayuna of Valmeeki' (1806-1810), das MR XVII, 3592ff. exzerpiert wurde, finden sich in den ersten 16 Schreibbüchern. Da aber auf den Seiten MR XVII, 3597ff. Exzerpte aus Webers Arbeiten über das 'Râmâyana' und die 'Krishnâshtamî' sowie A. Troyer's 'Râdjataranginî' - Empfehlungen Webers in seinem postwendend erfolgten Antwortschreiben vom 15. Dezember 1875 - erscheinen, können wir mit Sicherheit sagen, daß die Materialsammlung Mitte Dezember 1875 bis MR XVII, 3596 reichte. - MR XVII enthält Exzerpte aus Werken über Transkaukasien, Sumatra, Zentralafrika, Dalmatien; eindeutiger Schwerpunkt ist Indien. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 71.
- 147 31 Schreibbuch 'MR XVIII' (S. 3630-3817), aus dem Jahre 1878; vgl. Bachofen an Lewis Henry Morgan 14. Mai und 21. November 1878 (Ges. Werke 10, 479f. 483). Die Exzerpte aus McLennans 'Studies in Ancient History' (1876) und Morgans 'Ancient Society' (1877) s. S. 3717ff. und 3786ff. Das Manuskript enthält ferner Auszüge aus Werken über den Buddhismus, den Islam in Indien, die Pazifische Inselwelt, China, Afrika, über die Tataren und Türken. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 72-74.
- 148 32 Schreibbuch 'MR XIX' (S. 3818-4073), um 1879 (vgl. Arch. 149). - Exzerpte, vorzüglich aus großen Zeitschriften. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 75-85.
- 149 33 Schreibbuch 'MR XX' (S. 4074-4367), um 1880, wie ein Vergleich mit der im ersten Band der 'Antiquarischen Briefe' (1880) verarbeiteten Literatur ergibt. Das Manuskript wurde aber auch noch im Jahre 1881 benutzt. Laut Rechnung vom 1. Juli 1881 (Arch. 223) hat Bachofen das Werk 'Kamilaroi and Kurnai' (1880) von Lorimer Fison und Alfred William Howitt bei seinem Verleger K. J. Trübner damals gekauft und auf S. 4276ff. exzerpiert. - Die Seitenzählung ist fehlerhaft (auf S. 4122 folgt S. 4223). Bachofen hat den Fehler bemerkt und zu korrigieren versucht, dann doch die Sache auf sich beruhen lassen. - Das Manuskript enthält Exzerpte zunächst aus Zeitschriften, dann aus Werken über verschiedene Kontinente; ab S. 4280 aus chinesischer Literatur. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 86-92.
- 150 34 Schreibbuch 'MR XXI' (S. 4365-4510), nach 1881 (vgl. S. 4403f. die 1882 erschienene Publikation). - Exzerpte ausschließlich aus chinesischer Literatur. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 93f.

182



- 151 35 Schreibbuch 'MR XXII' (S. 4511-4702), um 1884/85 (die auf S. 4686 exzerpierte Literatur hat das Erscheinungsjahr 1884). - Exzerpte, überwiegend aus chinesischer Literatur. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 95f.
- 152 36 Schreibbuch 'MR XXIII' (S. 4703-4733; nur die ersten 29 Seiten sind beschrieben und paginiert), aus dem Jahre 1885. Die letzte exzerpierte Abhandlung von G. A. Wilken (S. 4731-4733) wird noch im zweiten Band der 'Antiquarischen Briefe' zitiert. Da dieser im November 1885 vorlag, ist für das Ende der Sammlung als spätestes Datum der Herbst 1885 anzunehmen. - Exzerpte, überwiegend aus Werken über den hinterindischen, indonesischen und australischen Raum. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 97.
- 153 37 Schreibbuch 'Index I zu den Heften über MR. / 1-188'. Das Manuskript bildet zusammen mit Arch. 154-156 eine Einheit. In den vier Indices-Schreibbüchern hat Bachofen den in den ersten 15 Manuskripten der Materialsammlung zusammengetragenen Stoff systematisch verarbeitet; das Material wurde unter Stichwörtern in knapper Form geordnet und neu zusammengestellt. Die Stichwortrubriken sind häufig zusätzlich nach geographischen Räumen unterteilt. Die Blätter sind halbseitig beschrieben; die andere Hälfte blieb ausgespart für spätere Vermerke, Zusätze, Hinweise, Schlußfolgerungen oder kleinere, bündige Zusammenfassungen. Einige Eintragungen stammen von Giraud-Teulon.
- Die Datierung ergibt sich aus der Abhängigkeit der Indices von der Materialsammlung Arch. 130-152. Die früheste Bearbeitung erfaßte nur das Material von MR I bis X; sie erfolgte demnach im Frühjahr 1872. Im Ganzen wurde nur das Material der ersten 15 Schreibbücher verarbeitet. MR XV ist in das Jahr 1874 zu datieren. Die Indices I-IV stammen demnach aus den Jahren von 1872 bis 1874. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 5f.
- 154 38 Schreibbuch 'Verzeichnis II / S. 189-376'; zu Datierung und Inhalt s. Arch. 153. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 6f.
- 155 39 Schreibbuch 'Index III / 377-516'; zu Datierung und Inhalt s. Arch. 153. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 7f.
- 156 40 Schreibbuch 'Index IV / 517-652'; zu Datierung und Inhalt s. Arch. 153. Beigefügt sind drei lose Notizzettel mit Stellenverweisen, ein Heftblatt (= S. 653) und ein großes Doppelblatt mit einem Stichwortverzeichnis der Indices. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 8f. - Ursprünglich war noch ein fünftes Index-Schreibbuch vorgesehen; vgl. Arch. 240.
- 157 44 Schreibbuch 'Antiqua III - Verwandtschaftsnamen' (mit Bleistift überschrieben 'Antiqui'), paginiert, im Jahre 1872 begon-

18

72

nen. Die Datierung des Manuskriptes stützt sich auf folgende Beobachtungen: Die Exzerpte auf den ersten zwölf Seiten sind die Fortsetzung der Auszüge aus Champollion's 'Lettres écrites d'Egypte et de Nubie en 1828.29' (1833) in MR I, 51-52. Diesen Auszügen gehen in MR I, 51 (oben) Exzerpte aus der im letzten Quartal des Jahres 1871 (!) erschienenen Nummer des 'Ausland' (Jahrg. 44) voraus; das bedeutet, daß Champollion's 'Lettres' auf jeden Fall *später* exzerpiert worden sind.

Eine kurze Notiz im MR I, 51 (Mitte), die *unmittelbar* den Auszügen aus den 'Lettres' vorausgeht, lautet: «J. Unger. Ehe in ihrer weltgeschichtlichen Entwicklung, Wien, 1850. Egypten. S. 36-39. weiß sich so wenig als Meiners zu helfen.»

Nun hat Bachofen Christoph Meiners' 'Geschichte des weiblichen Geschlechts' (Hannover 1788-1800) in MR XI, 2041-2057 exzerpiert, Joseph Ungers Werk 'Die Ehe in ihrer welthistorischen Entwicklung', Wien 1850, anschließend (S. 2057). Das Manuskript MR XI datiert Anfang 1872. Die kleine oben mitgeteilte Notiz über Unger und Meiners in MR I, 51 ist offensichtlich ein Reflex dieser Lektüre. Die Eintragung aus Champollion erfolgte demnach später. Da das Schriftbild der Notiz über Unger mit den *unmittelbar* anschließenden Exzerpten aus Champollion vollkommen übereinstimmt, datieren wir die Exzerpte und damit auch das Manuskript 'Antiqui III' in das Jahr 1872. Bachofen hat das Manuskript bis in die achtziger Jahre benützt.

Der ursprüngliche Titel des Schreibbuches war 'Antiqua 2' (vgl. MR I, 52). Die '2' wurde später überschrieben, ist aber noch zu erkennen. Ferner ist das Schreibbuch nicht nur die Fortsetzung von MR I (Rubrik 'Ägypten', S. 51f.), sondern gleicht ihm auch hinsichtlich der ursprünglichen Gesamtanlage. All das weist darauf hin, daß Bachofen das Manuskript zunächst als zweites Schreibbuch der älteren Materialsammlung für das Altertum betrachtet hat (vgl. o. Textteil). Die Änderung des Titels in 'Antiqui III' würde nur eine Berichtigung sein, weil zum älteren Corpus der Materialsammlung auch MR II, 231-264 gehörte. Jedenfalls sind die Schreibbücher MR I, MR II, 231-264 und Antiqua III als eine zusammengehörige thematische mütterrechtliche Materialsammlung für das klassische Altertum anzusehen. Die Eintragungen beziehen sich überwiegend auf Verwandtschaftsnamen (s. Titel) und Verwandtschaftsverhältnisse, besonders auf den Avunculat. Die meisten Blätter blieben unbeschrieben. Viele Exzerpte wurden wieder durchgestrichen, nachdem sie in den Entwürfen Verwendung gefunden hatten.

102

73

158 45

Schreibbuch 'Ex antiquis scriptoribus 1' (S. 1-187), 1869/70 begonnen, bildet zusammen mit dem Manuskript 'Scriptores antiqui 2' (S. 188-323), Arch. 159, die mutterrechtliche Exzerptensammlung für das klassische Altertum. Die Blätter sind beiderseitig ganz beschrieben, meist mit schmalem Rand. Nach Angabe des griechischen oder römischen Autors und Werkes folgen die Exzerpte oder Notizen. Was Bachofen wichtig erschien, wurde, sofort oder auch später, unterstrichen und häufig durch ein Stichwort am Rande nochmals hervorgehoben. Vorne befindet sich in beiden Manuskripten das Inhaltsverzeichnis. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 12f.

Für die Datierung 1869/70 sprechen folgende Beobachtungen: Die Stichwörter 'Totem' (Exzerpte aus Dio Cassius S. 63. 163 und Herodot S. 115) und 'Endogamie' (S. 115) sind erst nach der Lektüre von McLennans 'Primitive Marriage' im November 1869 möglich.

159 46

Schreibbuch 'Scriptores antiqui 2. / S. 188-(323)', im Jahre 1872 oder später begonnen, ist die Fortsetzung von Arch. 158. Die letzten Seiten (297-323) blieben unbeschrieben. Vgl. Dokumentation (Arch. 129) S. 13f.

Zur Datierung: Auf den ersten Seiten (188-200) werden die Exzerpte aus Diodor von Arch. 158, S. 169-187 fortgesetzt. Da diese Auszüge S. 186 (Mitte) unter dem halbseitigen Exzerpt der im Jahre 1872 in den 'Annali' erschienenen Abhandlung von Hirschfeld stehen, muß zum Zeitpunkt ihres Eintrags die obere Hälfte der S. 186 schon mit dem Hirschfeld-Exzerpt beschrieben gewesen sein. Die Diodor-Exzerpte im Arch. 158, 169-187 und ihre Fortsetzung in Arch. 159, 188-200 sind demnach in das Jahr 1872 oder später zu datieren; folglich ist auch für Arch. 159 als frühestes Datum das Jahr 1872 anzunehmen. In der Hauptsache dürfte die Materialsammlung 'Ex antiquis scriptoribus' (Arch. 158.159) aus der Zeit stammen, als Bachofen seinen Entwurf über den Avunculat im klassischen Altertum verfaßt hat, also aus den Jahren 1872/73. Das Schreibbuch wurde auch in den späteren Jahren benutzt.

160 50

Schreibbuch mit dem Titelschild: 'Einzelne Artikel. Orient & Occident. Thiere. p. 65. Anschauungen d. alten Historiker über die Ursachen der Größe Roms. p. 23 / Inschrift: Juncini. 186. Orest-Augustus. / Lampen 171.' Das Material unter 'Juncini' und 'Orest-Augustus' wurde in den 'Antiquarischen Briefen' verwendet. - Das Manuskript stammt aus der Zeit von Bachofens Arbeiten an der geplanten Römischen Geschichte (1863/64) und wurde bis in die letzten Lebensjahre (Lampen!) benutzt. Vgl. Arch. 115. Dokumentation (Arch. 129) S. 15.

74

- 161 181 Konvolut in Folio- und ein anderes in Quartformat mit 'Literatur-Notizen', ersteres aus der Zeit nach 1869.
- 162 52,2* Oktavheft (November 1875) mit 'Literatur-Notizen'.
* s. Konkordanz.
- 163 43,4* Oktavheft mit Zusammenfassungen einschlägiger Stellen, nach 1870.
* s. Konkordanz.
- 164 52,3* Oktavheft mit Zusammenfassungen einschlägiger Stellen, nach 1870.
* s. Konkordanz.
- 165 158a W. Strasser, Regesten zum Nachlaß zu den 'Antiquarischen Briefen' (1959). - Maschinenschriftliches Exemplar.
- 166
-
222 Allgemeines zum Nachlaß 104-150, 152-158, 43a.b: Bachofen verwendete sechs verschiedene Papiersorten. Bei der Bearbeitung der Entwürfe stellte sich heraus, daß sie, aus verschiedenen Zeiten stammend, eine große Hilfe für die Chronologie der weit- hin undatierten Nachlaßmasse bilden. Bei der ersten Abhand- lung über den Avunculat (1873-1877) verwendete er weißes, grobkörniges Papier (Typ a), für das 'Schwestersohnsrecht' (1878-1880) wählte er zunächst bläuliches, grobkörniges (Typ b), bald aber auch hellviolett, glattes Papier (Typ c). Die nicht erhaltene Druckvorlage der 'Antiquarischen Briefe' war, bis auf die aus älteren Entwürfen übernommenen Blätter, wahrschein- lich vom Typ c. Dann nahm er im Oktober 1880 für kurze Zeit gelbes (Typ d), bald aber durchweg hellrötliches Papier (Typ e). Letzteres diente wohl für die nicht erhaltene Druckvorlage des zweiten Bandes der 'Antiquarischen Briefe'. Um 1880 taucht vereinzelt auch glattes, weißes Papier auf (Typ f). Ein Großteil der Blätter hat eine mehrfache Paginierung in römischen Zif- fern, die in vielen Fällen bis zu fünf Mal geändert wurde. Das ist verwirrend und läßt die wiederholte Umgestaltung der Entwürfe erkennen. Andererseits ist die mehrfache Paginierung eine will- kommene Hilfe bei der Rekonstruktion.
- 166 149 Die Nummer enthält drei verschiedene Manuskripte:
(A): Aufsatz 'Die Familie der Kantabrer und Basken nebst 2 Ex- cursen über die Ursachen der Entstehung gynaikokratischer Verhältnisse und die Sitte der Couvade. 1873'. - Vollständiges Manuskript von 60 Blättern (Typ a), durchpaginiert von I bis XXXIV mit zwei größeren Anhängen zu Blatt XXIII und XXVI. Eine ältere, später gestrichene Zählung der Blätter von CLXXXIII bis CCXVI weist auf die ursprüngliche Zugehörig- keit des Entwurfes zu einer größeren Abhandlung hin, die Arch. 168, Bl. LXXXI (ursprüngliche Paginierung CCXVII) fortge- setzt wurde.

75

(B): Bachofens Vortragsmanuskript über das 'Familienrecht der Kantabrer', gehalten am 10. Januar 1861.

(C): Fragment über die gynaikokratische Stellung der englischen Königin Elisabeth. Kleines Heft mit wenigen beschriebenen Seiten.

167 112 Fragment von 12 Blättern (Typ a) in römischen Ziffern von 56 bis 68 durchgezählt. Jedes Blatt trägt den Vermerk 'Sororium tigillum', das erste zusätzlich 'Dokana'. Blatt 62 fehlt.

168 148 Entwurf über den Avunculat bei den Germanen und bei den angrenzenden Völkern. Fortsetzung von Arch. 166A. Undatiert, wohl 1874/75; (s. o. S. 000). - Das Manuskript zählt ca. 250 Blätter (Typ a), mit einigen Lücken, zuletzt von LXXXI-CCCXXV (ältere, später gestrichene Numerierung CCXVII-CCCCLII) durchpaginiert. Arch. 166 A endete (in ursprünglicher Paginierung) mit Blatt CCXVI. Der die Germanen behandelnde Teil reicht bis Blatt CCLXXXIV (gestr. CCCXCIX). - Es folgen Abhandlungen über das ~~Avunculat~~ Schwestertum bei den Paonen (Bl. CCLXXXV-CCLXXXVII = gestr. CCCCX-CCCCXII); über Schwestertum und Avunculat bei den Skythen nach Herodot 4,80f. und Dio Cassius 68,9 (CCLXXXVII-CCLXXXIX = gestr. CCCCXII-CCCCXIV); über das Bruder-Schwester-Verhältnis bei den Serben (CCXC-CCXCIX = gestr. CCCCXV-CCCCXXIV); über das Bruder-Schwester-Verhältnis bei den Kelten mit Parallele bei den Huronen (CCXCIX-CCCXIX = gestr. CCCCXXIV-CCCCXLVI) und dem Volk der Picten (CCCXIX-CCCXXV = gestr. CCCCXLVI-CCCCLII). - Ausschnitt Bl. CCXXV-CCLIX erstmals veröffentlicht in den Ges. Werken 8, 417ff.

72 ?

42

169 142 Umfangreiches Manuskript (Typ a) in römischen Ziffern bis Bl. 117 paginiert mit zahlreichen Lücken besonders am Anfang und Schluß, nebst einigen Blättern desselben Typs mit abweichender Numerierung; dazu Notizzettel. Ein Titelblatt fehlt. Aufschluß über den Entwurf gibt das 'Inhaltsverzeichnis zu dem Aufsatz über *Geschwisterehe*':

' <i>Geschwisterheirath in Indien</i>	1-18 (weggenommen)
nach neuerer Beobachtung in benachbarten Ländern	19-24
<i>Polyandrische Verbindung</i>	
einer Mehrzahl von Brüdern mit ihrer Schwester	25-49

76

32

nach Strabo XVI. p. 783 bei einer Indischen Colonie in Arabien (Da werden behandelt Polyandrie der 5 Panduiden mit Draupadi.)	28 und 33,2-46,2
Über Polyandrie überhaupt	29,2-43,2
Geschwisterheirath bei den Persern	50-62,2
bei den Phoeniziern	62,2-63,1
bei den Juden	63,1-67,1
bei den Athenern	67,1-69,1
bei den Lacedaem.	69,1-70,1
nach Plato	70,2-71,1
bei den Germanen	71. Anhang
in den regierenden Familien	
bei den Kariern	71,2-73,1
den Ptolemaeern Aegyptens	73,1-88,1
den Sakalava auf Madagascar	88,1-99,1
bei afrikanischen Völkern	99,1-102,1
in Ozeanien	102,1-104,2
bei den Inkas	104,2-105,2
Allgemeine Gesichtspunkte	105,2-109,2

Verfügungsrecht des Bruders über die Schwester 109,2-116,2.'

170 146 Mehrere Manuskriptfragmente von insgesamt über 60 Blättern (meist vom Typ a), die größtenteils aus dem ersten Entwurf über Indien stammen. Ohne Titel. Dazu einige Notizzettel. Es werden die Themen Promiskuität, Polyandrie, Polyfratrie und Geschwisterehe behandelt. Zum Teil mehrfache Numerierung der Blätter in römischen Ziffern.

171 134 Fragmente in der Hauptsache aus dem ersten Entwurf über Indien (Typ a. Nur ein Blatt Typ b).

172 110 Manuskript von 59 Blättern (Typ a und b). Ursprünglich zählte es 85 Blätter. Titelblatt: 'Das Schwestersohnsrecht nach den Überlieferungen Indiens. Ein Beitrag zu der Entwicklungsgeschichte der menschlichen Verwandtschaftsbegriffe von dem Verfasser des Mutterrechts'. Das Manuskript selbst hat keine besondere Kapitelüberschrift. Es beginnt mit dem Astika Parvan des Mahabharata und stimmt zum großen Teil wörtlich mit den Kapiteln 4-9 der 'Antiquarischen Briefe' überein.

173 104 'II. Der Schwestersohn in der Familie der Nagavölker'. - 58 Blätter (Typ a und b). Textlich bestehen Beziehungen zum 8. 'Antiquarischen Brief'.

5

257

77

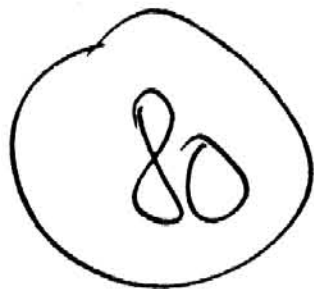
- 174 105 'III. Der Schwestersohn in dem Stamme der Çakya'. - 33 Blätter (Typ a und b). Es bestehen Beziehungen zum 39. 'Antiquarischen Brief'.
- 175 108 'IV. Der Schwestersohn in der Geschichte Rama's'. - Unvollständiges Manuskript von 14 Blättern (Typ a und b). Es ist zum Teil wörtlich, zum Teil dem Sinne nach, im 18. 'Antiquarischen Brief' verwendet.
- 176 109 'V. Der Schwestersohn in den Sagen von Sangara und Satyavati, der Tochter Gadhi's'. 6 Blätter (Typ a und b) mit Fragmenten aus dem Umkreis der Sagen von Satyavati. Es bestehen Beziehungen zu den 'Antiquarischen Briefen' 55-61.
- 177 106 'VI. Der Schwestersohn in der Legende vom Ursprung des Namens Taitirya-Veda'. 7 Blätter (Typ a und b). Fragmentarischer Entwurf. Die Erzählung der Legende und ein Teil der Deutung finden sich fast wörtlich im 14. 'Antiquarischen Brief' wieder. Die Parallele zum Dädalusmythus ist erst dort energisch durchgeführt. Das Manuskript bricht mit dem Hinweis auf die parallele Situation ab.
- 178 107 'VII. Der Schwestersohn in der Legende von Krishna's Geburt samt mehreren Parallelen'. 6 Blätter (Typ a und b). Inhaltlich gehören die 6 Blätter alle in den Kreis des 15. 'Antiquarischen Briefes', zu dem sie teilweise wörtliche Entsprechungen aufweisen.
- 179 113 'VIII. Oheim und Schwestersohn in der Geschichte des Großen Krieges der Pandus und Kurus'. 7 fragmentarische Manuskripte von 3 bis 10 Blättern (Typ a, b und erstmals c). Die Fragmente gehören inhaltlich zu den 'Antiquarischen Briefen' 55-61.
- 180 119 Von Bachofen nicht zu dieser Abhandlung gezähltes, hier von uns eingeschobenes Manuskript von ca. 40 Blättern (Typ a und b). Umschlag und Titelblatt fehlen. Blatt für Blatt überschrieben: 'Der große Krieg'. Zusatz mit Bleistift auf dem ersten Blatt: 'Die Bedtg. des Neffenrechts im Gang des großen Krieges - auctor generis - Krishna ...' Es besteht Verwandtschaft zu Arch. 179 und den 'Antiquarischen Briefen' 55-61.
- 181 114 'IX. Oheim und Schwestersohn bei den Urstämmen der Insel Ceylon nach dem Mahavanço'. 40 Blätter (Typ a und b). Vollständiges Manuskript über die Familienverhältnisse bei den Urstämmen Ceylons.
- 182 115 'X. Oheim und Schwestersohn in der Geschichte der Buddhistischen Fürsten Ceylons nach den Ceylonesischen Chroniken'. 33 Blätter (Typ a und b). Vollständiges Manuskript.
- 183 157/158 'XI. Schwestersohn in der Sage von der Tochter des indischen Herakles'. 6 Blätter (Typ a und b). Die wesentlichen Punkte teilt Bachofen im 28. 'Antiquarischen Brief' mit.

78

- 184 116 'XII. Oheim und Schwestersonn in der Geschichte der Könige von Cashmir nach dem Raja Taramgini'. 17 Blätter (Typ a und b). Vollständiges Manuskript.
- 185 117 'XIII. Oheim und Schwestersonn in den Rechtsbüchern'. An die 90 Blätter vom Typ b, eines vom Typ c, in arabischen Ziffern durchpaginiert (1-85). Es fehlen also Blätter vom Typ a. Bachofen greift hier erstmals nicht auf den ersten Entwurf über den Avunculat in Indien zurück, sondern schreibt eine völlig neue Abhandlung. - Der Nachlaß stellt eine lückenlos überlieferte Bearbeitung des in den indischen Rechtsbüchern enthaltenen Materials über die Verwandtschaftsideen dar. Nur sehr wenig ist davon in die 'Antiquarischen Briefe' übernommen. - Ein Ausschnitt (Bl. 1-17) erstmals veröffentlicht: Ges. Werke 8, 434ff.
- 186 136 Von Bachofen nicht gezähltes, aber von uns hier eingeordnetes Manuskript. Es gehört inhaltlich zu Arch. 185. Das Manuskript ist ein Fragment von 13 Blättern (Typ b), durchpaginiert (68-79) und ohne Überschrift. Es ist eine Fassung der in Arch. 185, §§ 16 und 17, gemachten Aussagen über die Adoption.
- 187 135 Von Bachofen nicht gezähltes, aber von uns hier eingeschobenes Manuskript von nur 3 Blättern (Typ c). Es behandelt 'Oheim und Schwestersonn ohne verwandtschaftliche Grundlage' und ist Arch. 185 und 186 zuzurechnen. Inhaltlich bestehen Beziehungen zum 50. 'Antiquarischen Brief'.
- 188 118 'XIV. Oheim und Schwestersonn bei den Völkern der Westküste des südlichen Vorderindiens'. (Mit Bleistift: 'Malabar-Maldiven'). Unvollständig überliefertes Manuskript von ca. 90 Blättern der Typen b, c, f, die in arabischen Ziffern von 1-110 durchpaginiert sind. Das Manuskript dürfte die erste Fassung der 'Antiquarischen Briefe' 27-30 über Malabar sein. - Arch. 195 ist ein Fragment der zweiten, für die 'Antiquarischen Briefe' vorgenommenen Fassung.
- 189 121 'XV. Einzelne Aboriginerstämme des südlichen Vorderindiens. 1. Reddies und Yerkolos. - 2. Todavas oder Todas. - 3. Kapilli'. 14 Blätter (Typ c), in arabischen Zahlen von 1-17 numeriert; die Blätter 7-9 fehlen. Text von Blatt 10 R wurde im 39. 'Antiquarischen Brief' bei Behandlung der Achtzahl verwendet. Datiert: '1878'. Bei Abfassung dieses Entwurfes war Bachofen aber schon geraume Zeit mit dem 'Schwestersohnsrecht' beschäftigt. Manuskript XVI fehlt im Nachlaß, wie aus Manuskript XVII Blatt 1 zu entnehmen. XVI handelte aber über die Gonds, von denen in den 'Antiquarischen Briefen' 38 und 50 die Rede ist.
- 190 122 'XVII. Bhils, Menas und andere Urstämme im Lande der Rajputen'. 23 Blätter, meist vom Typ c, numeriert von 1-21. Datiert: '1879'.

79

- 191 123 'XVIII. Gebirgsstämme im Osten und Westen Bengalens. 1. Cossyabs oder Kassis. - 2. Garros. - 3. Kocchs. - 4. Bodos und Dhimals. - 5. Kukis oder Lhusais. - 6. Puharris von Rajmahal. - 7. Santals. - 8. Nagas. - 9. Parbattiahs in Nepal'. Unvollständiges Manuskript von ca. 50 Blättern des Typs c, durchnummeriert von 1-47. Datiert: '1878.79'. Ein Ausschnitt erstmals veröffentlicht: Ges. Werke 8, 442ff.
- 192 124 'XIX. Einzelne Völker der indochinesischen Halbinsel'. An die 60 Blätter (Typ c) umfassendes, vollständiges Manuskript, paginiert von 1-43. Datiert: 'Sommer 1878'.
- 193 125 'XX. Die Völker Malayischer Zugehörigkeit'. Zwei Manuskripte. Das erste umfaßt ca. 60 Blätter vom Typ c, paginiert von 1-60 und ist vollkommen erhalten. Nur ein einziges größeres Stück ist in den 16. 'Antiquarischen Brief' gekommen. Datiert: '1879'. Das zweite Manuskript, 125 A, ist eine freie Übersetzung eines Aufsatzes von A. W. P. Verkerk Pistorius, der ausführlich im 5. 'Antiquarischen Brief' zitiert wird. Datiert: 'Januar 1880'.
- 194 126 'XXI. Die Stämme Oceaniens'. Unvollständiges Manuskript von über 100 Blättern des Typs c, paginiert von 1-163. Datiert: 'Oct.-Dec. 79'. Teile des Manuskripts fanden in den 'Antiquarischen Briefen' 25. 43 und 44 Verwendung. Zu Nachlaß 126 A s. Arch. 197. Die Blätter 150-163 erstmals veröffentlicht: Ges. Werke 8, 444ff.
- 195
-
198 Allgemeines zu Arch. 195-198 = Nachl. 111, 120, 126 A, 140: Bei der Abfassung der Druckvorlagen für den ersten Band der 'Antiquarischen Briefe' hat Bachofen später Umstellungen in der Brieffolge und Kürzungen vorgenommen, wie die Nachlaßmanuskripte 111, 120, 126 A, 140 aus dem Jahre 1880 erkennen lassen. Alle vier Fragmente haben den Briefstil und eine Numerierung in römischen Ziffern (XV. XVII. XVIII), welche die Zählung der Brieffolge bedeutet; es handelt sich dabei um die ältere, der endgültigen Druckvorlage für die 'Antiquarischen Briefe' vorausliegende Anordnung der Brieffolge. Dieselben römischen Nummern tauchten schon einmal bei den Nachlaßmanuskripten 121 (= XV), 122 (= XVII) und 123 (= XVIII) auf. Die doppelte Numerierung rührt daher, daß die eine Gruppe von Manuskripten zu den Entwürfen des indischen 'Schwester-sohnsrechts' gehört, die andere Gruppe aber eine Brieffolge bedeutet.
- 195 111 '35 Blätter Malabar. 14. Juli 1880. - Die 2te Bearbeitung Malabars'. - Jetzt noch 26 Blätter (Typ b) von 1-35 durchpaginiert, 9 Blätter fehlen. Alle Blätter tragen den Vermerk 'XV.3'. Es handelt sich um das Fragment einer zweiten Bearbeitung von Arch.



- 188 aus dem indischen 'Schwestersohnsrecht' für die Druckvorlage der 'Antiquarischen Briefe'. In der Brieffolge erhielt das Manuskript die Nummer XV.
- 196 120 Fragment von 14 Blättern (Typ a und c), von 14-27 durchpaginiert mit der Briefzahl XVII. Die ersten 13 Blätter fehlen, deshalb ist auch die Überschrift unbekannt. Es wird aber 'das Verhältniß des Geschwisterthums zum Eheverein' untersucht.
- 197 126 A Das Manuskript folgte auf Nachlaß 120, wie Numerierung und Verweise im Text beweisen. Fragment von 14 Blättern (Typ c), von 11-23 durchpaginiert mit der Briefnummer XVIII. Der Anfang fehlt; das Manuskript handelt von der Hochschätzung des Schwestertums auf den Palau- und Tonga-Inseln und von dem 'Verhältniß des Geschwisterthums zu dem Eheverein'. Bachofen schloß das Fragment von der Druckvorlage aus und legte es dann zu Nachlaß 126 ('Die Stämme Oceaniens').
- 198 140 Fragment von 7 Blättern (23-29) des Typs b mit der Briefnummer XIX. Es folgte also auf Nachlaß 126 A (= XVIII). Behandelt werden Schwestersohnsrecht und Geschwisterehe.
- 199 127 Vollständiges Manuskript von 14 Blättern, eines vom Typ a, die andern erstmals vom Typ d, von 1-14 paginiert. Die einzelnen Blätter tragen die Nummer XXXI. - Überschrift: 'Parasu Rama's Muttermord'. Mit Bleistift hinzugefügt: '14 Bl. - Octob. 1880'.
- 200 128 Vollständiges Manuskript von 12 Blättern der Typen a, b, c und von 1-12 paginiert. Die einzelnen Blätter tragen die Nummer XXXII. - Überschrift: 'Das geschichtliche Verhältniß der Oheims- zu der Vatersfamilie in dem Mythos von Sangara'. Mit Bleistift: 'Novbr. 1880'.
- 201 139 Unvollständiges, fragmentarisches Manuskript von ca. 50 Blättern verschiedener Papiersorten. Die arabische Paginierung geht von 10-64. Jedes Blatt ist mit 'XXXIII' gekennzeichnet. - Eine Überschrift fehlt, es geht aber um die Genealogie ab avunculo. Das Manuskript wurde wahrscheinlich im November-Dezember 1880 zusammengestellt bzw. abgefaßt. Die Unvollständigkeit erklärt sich dadurch, daß große Teile in die Druckvorlagen des zweiten Bandes der 'Antiquarischen Briefe' gelangten. Die zu diesem Manuskript gehörenden Briefe XXXIV und XXXV sind nicht im Nachlaß überliefert; sie sind wohl fast ganz in die Druckvorlagen übernommen worden. Existenz und Inhalt lassen sich aber aus andern Fragmenten erschließen.
- 202 152 Drei Manuskripte (A, B, C) mit den Nummern (XXXVI) XXXVIII = A, (XXXVII) XXXVIII = B, (XXXVIII) XL = C. A zählt 20, B 10, C 32 Blätter (Typ e). Die Briefe gehören zusammen. Überschrift: 'Die Verwandtschaftsbetrachtung in

81

- den Kulturen der römischen Mater Matuta und der griechischen (Ino-) Leucothea'. A ist mit 'Charfreitag 1881', B mit 'Ende April 81' datiert.
- 203 47a* Manuskript von 13 Blättern (Typ e) mit dem Titel: 'Die verwandtschaftl. Ideen in dem Kulte der Mater Matuta'. Aus Arch. 113, S. 61; jetzt hier eingeordnet. Entwurf ins Unreine. Dazu Notizblätter über Zwei- und Achtzahl.
* s. Konkordanz.
- 204 156 Vollständiges Manuskript von 30 Blättern (Typ e), von 1-30 paginiert und jedes Blatt mit 'XXXVI' bezeichnet. Überschrift: 'XXXVI. - Die Mutterschwester bei den classischen Völkern'. Mit Bleistift: 'Juni 1881. 30 Bl.'. Nach der Betrachtung des Mutterbruder/Schwestersohns-Verhältnisses geht Bachofen auf das Klassenprinzip ein, von dem auch die nächsten drei Briefe handeln (Arch. 205-207). Hier ist dann mit Recht im Titel 'Mutterschwester' eingeklammert und durch 'Classenprinzip' ersetzt.
- 205 143 Vollständiges Manuskript von 32 Blättern (Typ e) und von 1-32 paginiert. Jedes Blatt trägt die Zahl 'XXXVII'. - Überschrift: 'XXXVII. - Das Classenprinzip (urspr. 'Die Mutterschwester') in den Verwandtschaftssystemen der amerikanischen Stämme'. Mit Bleistift: '10. Augst. 81. - 32 Blätter'.
- 206 129 Vollständiges Manuskript von 15 Blättern (Typ e), von 1-13 paginiert und jeweils mit 'XXXVIII' gekennzeichnet. - Überschrift: 'XXXVIII. - Das Classenprinzip (urspr. 'Die Mutterschwester') in den asiatischen Verwandtschaftssystemen. - A. Das dravidische und das nordindische System'. Undatiert.
- 207 130 Manuskript von 15 Blättern (Typ e und c), von 1-15 paginiert und jeweils mit 'XXXVIII' gekennzeichnet. - Überschrift: 'XXXVIII. - Das Classenprinzip (urspr. 'Die Mutterschwester') in den asiatischen Verwandtschaftssystemen. - B. Einige nicht arische Urvölker'. Undatiert.
- 208 131 Vollständiges Manuskript von 17 Blättern (Typ e und c), von 1-17 paginiert und jedes Blatt mit 'XLI' gezeichnet. Blatt 1 heißt es: 'Die Gruppenehe ... schließt dem primären Heerdenleben als nächstliegende Bildung sich an'. Dieser, dem Nachlaß 131 voraufgehende, nicht überlieferte Entwurf handelte also vom 'primären Herdenleben'. Zweifellos war es der XL. Brief. Aus dem Text von Arch. 208 ergibt sich, daß der Brief XL etwa folgenden Titel hatte: Die zoologischen Anfänge der menschlichen Familie. Das primäre Herdenleben, die schrankenlose Promiskuität. Zudem trug er sehr wahrscheinlich zusätzlich eine rote 1. Das überlieferte Manuskript Arch. 208 hat die Überschrift: 'XLI. - Die zoologischen Anfänge der menschlichen Familie.'

Lie

82

- Die Gruppenehe. Todava Südindiens und Briten nach Caesars B.G. 5,34'. Mit Blaustift: '17 Blätter. 15. Januar 81'. Zusätzlich eine rote 2. Erstmals veröffentlicht: Ges. Werke 8, 450ff.
- 209 144 Vollständiges Manuskript von 23 Blättern (Typ e), von 1-23 paginiert und mit 'XLII' gekennzeichnet. - Überschrift: 'XLII. - Die Gruppenehe der Kamilaroi Australiens'. Mit Blaustift: '23 Blätter. 26. Januar 81'. Darunter mit Tinte: 'Das Heerdenprinzip und die Segmentation. Anfänge der Gentilität. - King Georges Sound'. Unten eine rote 3. - Erstmals veröffentlicht: Ges. Werke 8, 457ff.
- 210 145 Unvollständiges Manuskript von 15 Blättern (Typ e), von 1-11 ein abgeschlossener Brief. Die Blätter tragen die Nummer ~~XLII~~ ^H Überschrift: 'XLIII. - Strabos Bericht über das Familienrecht eines arabischen Stammes'. Erstmals veröffentlicht: Ges. Werke 8, 467ff.
- 211 132 Vollständiges Manuskript von 18 Blättern (Typ a und e), mit 'XLIII' oder 'XLIV' bezeichnet. - Überschrift: 'XLIV. - Untergang der Promiscuität in der Indischen Sage mit der Sage bei Strabo verglichen'. Darunter: 'Aboriginerthum. Standpunkt der Panduiden. Çuetaketu. Vena. Vindhiaberge. Niyoga'.
- 212 133 Zwei unvollständige Manuskripte von je 9 und 4 Blättern (Typ e). Alle Blätter sind mit 'XLV' gekennzeichnet. Überschrift: 'Untergang der Promiscuität in der Sage von Çuetaketu und der Stadt des Königs Nila'.
- 213 154 Vollständig erhaltenes Manuskript von 32 Blättern (meist Typ e), von 1-29 numeriert (zu Blatt 6 ein Blatt 6 A) und jeweils mit 'XLVIII' gezeichnet. Zudem eine rote 4. - Überschrift: 'Geschichte des Wortes Nepos. - [Die Urzeit.] Die Periode vor der Bildung der Mutterfamilie. Greges humani'. Fortsetzung: Arch. 214 und 215. Vgl. zu den roten Zahlen 2 und 3 Arch. 208. 209. Die Manuskripte Arch. 208. 209. 213. 214. 215 bildeten also eine durch die rote Numerierung gekennzeichnete, besondere Gruppe von Briefen. Zu dem fehlenden Manuskript mit roter 1 vgl. Arch. 208. Manuskript Arch. 213 erstmals in Ges. Werken 8, 471ff. veröffentlicht.
- 214 153 Vollständiges Manuskript von 30 Blättern (meist Typ e), von 1-29 numeriert (zu Blatt 24 ein Blatt 24 A) und jeweils mit 'XLVII' gekennzeichnet. Titelblatt mit roter 5: 'Geschichte des Wortes Nepos. - Die Urzeit. Cognatio gregaria in der Hawai-Polynesischen Verwandtschaftsbetrachtung'. - Erstmals veröffentlicht: Ges. Werke 8, 485ff. (vgl. Arch. 213).
- 215 155 Vollständiges Manuskript von 49 Blättern (Typ e), von 1-46 numeriert und jeweils mit 'XLVIII' gekennzeichnet. Das erste Blatt trägt eine rote 6. Überschrift: 'Geschichte des Wortes Ne-

H J
H 'XLIII'

83

- pos. - Die Urzeit. Cognatio gregaria in der Verwandtschaftslehre des Platonischen Staates'. - Erstmals veröffentlicht: Ges. Werke 8, 497ff. (vgl. Arch. 213).
- 216 150 7 kleine Fragmente und 5 unbezeichnete Einzelblätter. Mit Ausnahme von 3 Blättern (XXXII-XXXV) des Typs a, die zum Thema 'nepos luxuriosus' gehören (vgl. 42. 'Antiquarischer Brief', Ges. Werke 8, 273ff.), stammen alle andern Blätter (Typ e) aus der Zeit nach 1880. Ihre Briefnumerierung überschneidet sich zum Teil mit der Brieffolge Arch. 202-206, stimmt aber inhaltlich nicht mit ihnen überein. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um Abfallprodukte der endgültigen Redaktion des zweiten Bandes der 'Antiquarischen Briefe'. Vgl. o. S. 000.
- 217 137 8 Blätter (Typ e) mit der Nummer 'XLIX', 'Splitter' eines Entwurfes über das Verhältnis von Oheim und Schwestersohn, die Bachofen später als Notizzettel verwendete. Auf einem Blatt die Notiz: «Geschwisterheirath, der ältesten Zeit, wird durch die Genealogie ab avunculo vorausgesetzt. Daher ist zu der Behandlung der Geschwisterheirath Alles zu verwenden, was ich Sommer 1884 über den Ursprung der Genealogie ab avunculo n° LV geschrieben habe.» Die Blätter wurden also bei einer Redaktion nach 1884 ausgeschieden.
- 218 141 Manuskript von 24 Blättern (meist Typ e) von (1)-17 paginiert, mit zahlreichen Dubletten und der Briefnummer 'LIII'. Die Blätter 1, 2 und 4 fehlen. Ohne Überschrift. Behandelt wird die Genealogie ab avunculo. Ein Ausschnitt (Blätter 12-16) erstmals veröffentlicht: Ges. Werke 8, 516ff. Wahrscheinlich im Sommer 1884 geschrieben (vgl. Arch. 217).
- 219 138 Wirr überliefertes Manuskript von 25 Blättern (Typ e) und einem Notizblatt. Es handelt über die 'Genealogie ab avunculo'. 'Schluß' und 'Ursprung der Vorstellung'. Die mit 'LV' gezeichneten Blätter gehörten zu der Brieffolge Arch. 217. 218. Eine zusammenhängende Partie (Bl. 1-7) wurde erstmals in den Ges. Werken 8, 518ff. veröffentlicht.
- 220 43a Fragment von 3 Blättern, das den 'Übergang vom Matri- zum Patriklan' zum Gegenstand hat. Ursprünglich in Nachl. 43, jetzt hier eingeordnet. - Aus später Zeit.
- 221 43b Unvollständiger Entwurf 'Familienorganisation unter dem chinesischen Clansystem' von 11 Blättern (Typ e), von 1-11 paginiert und mit 'XLVI' bezeichnet. - Aus später Zeit.
- 222 147 'Notizen zu Avunculat, Bruder-Schwesterthum, Promiscuität.' - Anzahl von 'Notizblättern' aus später Zeit; ein Teil mit Sicherheit nach August 1884.
- 223 43 (1-4)* (1) Korrespondenz des Verlegers K. J. Trübner in Straßburg. (2) Besprechungen zu den 'Antiquarischen Briefen'.

2
.

HJ

84

- (3) Listen von den mit den 'Antiquarischen Briefen' Beschenkten, Dankschreiben.
 (4) Blaues Oktavheft. Literaturnachweise über die 'Völker Asiens', die 'Schwesterheirath'. Ein 'Index' wie Nachl. 52 (3). Dort auch eingeordnet: vgl. Arch. 163.

*s. Konkordanz.

- 224 1 Undatiertes Quartschreibbuch mit festem, grauem Pappereinband, braunem Lederrücken und starkem Papier: 'Symbolik I. 1-186'. Auf den letzten Seiten befindet sich ein Inhaltsverzeichnis zu allen 4 Schreibbüchern. - Das Manuskript ist das erste von vier mit 'Symbolik' überschriebenen Quartschreibbüchern mit durchgehender Seitenzählung (1-728) der Anfang des Jahres 1860 begonnenen Materialsammlung zur Symbolik (vgl. Bachofen an Meyer-Ochsner 2. 5. 1860, Ges. Werke 10, 207f.). Der Stoff wird unter Stichwörtern gesammelt (s. auch Arch. 130). Vgl. Meuli, Ges. Werke 7, 475.
- 225 2 Äußeres wie Arch. 224. Titelschild: 'Symbolik II, 187-371'. Forts. von Arch. 224.
- 226 3 Äußeres wie Arch. 224. Titelschild: 'Symbolik III, 372-602'. Forts. von Arch. 225. Vgl. Arch. 224.
- 227 4 Äußeres wie Arch. 224, jedoch etwas kleineren Formats. Titelschild: 'Symbolik IV. 603-[723]'. Die Seitenzählung geht nur bis zur Hälfte des Schreibbuches (S. 723), der Rest blieb unbezogen. Forts. von Arch. 226. Vgl. Arch. 224.
- 228 5 'Symbolik V (Anhang)', Beilage zu Arch. 224-227, bestehend aus 2 Bogen in Folioformat (datiert: Februar 1866) und 2 Blättern in Quartformat mit Exzerpten und Notizen.
- 229 6 Äußeres wie Arch. 227. Datiertes Quartschreibbuch (1861) mit durchgehender Seitenzählung (1-234). Die ursprüngliche Beschriftung des Titelschildes 'Symbolik I' wurde gestrichen und durch 'Grabdarstellungen I' ersetzt. Das alphabetische Inhaltsverzeichnis dieser Stoffsammlung zum Gräberwesen findet sich auf den letzten zwei Seiten.
- 230 237 J. J. Bachofen, 'Der Bär in den Religionen des Alterthums', Basel 1863. Mit Rezensionen als Beilagen. - Ges. Werke 5, 111-174 (vgl. dazu Th. Gelzer, o. S. 000 u. E. Kienzle, o. S. 000).
- 231 100x J. J. Bachofen, 'Le testament d'un Lingon, lettre à M. Henzen', 19. October 1865. - Photokopie des Originalmanuskripts mit Korrekturen eines Dritten. Erschienen in: Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeologica (1867) 60-64 (deutsche Fassung: Ges. Werke 5, 286-290).
- 232 233 J. Bachofen, 'La lupa romana su monumenti sepolcrali dell'impero' (Roma), in: Annali dell' Instituto di corrispondenza arche-

?

85

ologica 39 (1867) 3-20; 40 (1868) 421-432; 41 (1869) 288-308 (Separatabdruck).

233 234
234 100v

Wie Arch. 232.

J. J. Bachofen, 'Die römische Wölfin auf den Grabdenkmälern der Kaiserzeit'. Photokopie der deutschen Originalfassung des in den *Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica* (1867/69) erschienenen Aufsatzes 'La lupa romana'; vgl. Arch. 232. - Ges. Werke 5, 225-278 (vgl. dazu K. Schefold, o. S. 000 u. H. Fuchs, o. S. 000).

235 13*

Loses, nummeriertes Manuskriptblatt (34). In Nachlaß I aufgefunden, wurde das Blatt jetzt in Nachlaß 13 eingeordnet. Ursprünglich für die Druckvorlage der 'Unsterblichkeitslehre' bestimmt, dann aber von Bachofen als Notizzettel verwendet (vgl. den Text des Blattes o. mit Ges. Werke 7, 18ff.). Das Manuskriptblatt vermittelt einen Eindruck vom Aussehen der Druckvorlage zur 'Unsterblichkeitslehre'. - Unter dem Titel 'Zur Schrift über 'Die Unsterblichkeitslehre der Orphischen Theologie'' gesammelte Papiere: 1) Von Bachofen angefertigte Namenliste der Personen, denen er ein Exemplar des Werkes zukommen ließ, 2) drei Dankschreiben für die Übersendung der 'Unsterblichkeitslehre'.

* s. Konkordanz.

236 -

Lampenbeschreibungen. Auszug aus dem Antikenkatalog; erstellt bei der Bearbeitung der 'Römischen Grablampen' für den 7. Band der Ges. Werke.

237 53*

'Archaeologische Materialien'. Augenscheinlich nach dem Tode Bachofens zusammengefaßt. Der Nachlaß wird wie folgt neu geordnet:

a) **Zeichnungen und Kopien vornehmlich zu den 'Römischen Grablampen' mit Bemerkungen Bachofens.**

b) **Quittungen und Conti für archäologische Anschaffungen. Zettel.**

c) **'Meine Zeichnungen Etruskischer Gräber': Zeichnungen, jetzt Arch. 88.**

* s. Konkordanz.

238 9*

Der mit 'Matériaux sur les Lampes' von Giraud-Teulon überschriebene und wohl auch zusammengestellte Nachlaß jetzt wie folgt neu geordnet:

a) Zahlreiche Notizblätter zu den Lampen.

b) Abzüge der Afrikanischen Lampen (nach P. Delattre) aus 'Real-Encyclopädie der christlichen Alterthümer'. Bd. 2, Freiburg 1886, 272ff. Vgl. Kraus an Bachofen 31. 5. 1886 (Arch. 272, 146) und Ges. Werke 10, 544 mit Anm. Ferner:

?

gew.

86

ein Druckbogen aus 'Real-Encyclopädie der christlichen Alterthümer' S. 897-912 (von Kraus).

- c) Korrespondenz des Lithographen M. Wachter in Freiburg i. Br. an Bachofen. Originalzeichnungen.
- d) Lampenbilder (Originalzeichnungen). Vgl. Arch. 237a.
- e) Drei blaue Hefte 'zu den folgenden Tafeln'.
- f) Kleines Notizbuch mit festem, rotem Einband und vier beschriebenen Seiten: Notizen aus dem Jahre 1887; vgl. Bachofens Briefe an Ernst Wagner im August und September 1887, Ges. Werke 10, 552-555.
- g) Fritz v. Marcuard an Bachofen 30. 6. 1887 (jetzt Nachl. 93 - Arch. 272^f312), Dom. Tesoroni an Stevenson 22. 8. 1882. Vgl. Ges. Werke 10, 519f. mit Anm.
- h) Drei ungebundene Hefte 'Rom, Januar 1852'; jetzt Arch. 89. * s. Konkordanz.

┌,

12 Probedrucke der Tafeln I bis LIV; sauber geordnet und mit Anmerkungen Bachofens. Außerdem eine Anzahl Originalzeichnungen von Lampen. Eingeschoben sind zahlreiche Blätter mit Ausführungen, Hinweisen, Stellennachweisen Bachofens. Das Konvolut dürfte eine erste Gesamtbearbeitung der 'Römischen Grablampen' darstellen. Beigeheftet ein Brief von F. Wieseler, Göttingen, 11. November 1886. - Beigefügt ist eine zweite Lage von Probedrucken; bei einigen finden sich Randnotizen von der Hand Arthur Engels, Felix Mettners und M. Wachers. Die Probedrucke lagen erst im Jahr 1887 vollständig vor (vgl. Meuli, Ges. Werke 7, 521ff.).

11 Schreibbuch mit festem, grünem Einband. Die ursprüngliche Überschrift 'Verzeichnis V 653 -' wurde gestrichen und durch 'Lampentafeln' ersetzt. Vgl. Arch. 156. Titelseite: 'Dr. J. J. Bachofen. Aus meiner Sammlung thönerner Grablampen vornehmlich Italischen Fundorts. Ein Beitrag zur Gräbersymbolik des sinkenden Heidenthums. Abbildung. Beschreibung. Erklärung. Tafeln. Exemplare LX. Basel bei dem Herausgeber St. Johann Capelle Münsterplatz Nr. 2.' Nur die ersten vier Seiten sind beschrieben. Das Heft stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 1874 (vgl. Arch. 156), der Text zu den Lampen wohl aus dem Jahr 1887 (vgl. Meuli, Ges. Werke 7, 524f.).

10 1) Reinschrift der 'Römischen Grablampen', bestehend aus acht getrennten Blattbündeln - entsprechend den acht Abschnitten des Fragments - in dem von Bachofen bevorzugten Quartformat. Bachofen hat mit der Niederschrift Mitte Oktober 1887 begonnen (vgl. Meuli, Ges. Werke 7, 524). 2) Die nach Bachofens Tod angefertigte Abschrift auf 91 Blättern (fol.) von starkem, gelblichem Papier mit Randnotizen von A. Giraud-Teulon.

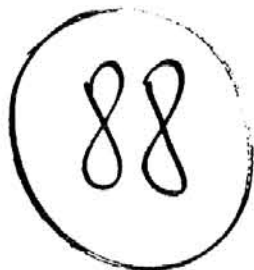
87

Diese Kopie diene als Vorlage für den Erstdruck des Werkes (1890). 3) Korrigierter Umbruch des Erstdruckes.

Photokopien und Abschriften der in der Historischen (= H) und in der Antiquarischen (= A) Gesellschaft in Basel gehaltenen Vorträge Bachofens nach den im Staatsarchiv Basel (B I b) aufbewahrten Protokollen der beiden Gesellschaften aus dem Nachlaß von K. Meuli:

- H 2. 11. 1843 Recuperation und Municipium (sic), vgl. den Brief an Gervasio vom 1. 9. 1843 bei Croce 15;
 A 8. 8. 1844 Mitteilung über das römische Columbarium Campana;
 A 14. 11. 1845 Vorlegung einer Schrift von Olfers über Reliefdarstellungen eines Grabes in Cumae; Vorlegung von Darstellungen der Spes;
 H 19. 2. 1846 Zur Geschichte der Manumission;
 H 10. 1. 1850 Das westliche Mittelitalien (= Ges. Werke 1, 79ff.);
 H 21. 2. 1850 Geschichte von Latium bis zu Albas Fall (= ebda. 166ff.);
 A 14. 3. 1850 Bleierne Nägel mit Inschriften;
 A 10. 2., 24. 2., 10. 3. 1853 Die Gräber des Altertums (Nachl. 167. 168. 169);
 A 26. 12. 1855 Über ein römisches Grabgemälde, den Oknos darstellend;
 A 7. 1. 1856 Über einen Altar des Augustus (vgl. Autobiogr. 340);
 A 17. 3. 1856 Vorweisung des Münzfundes von Riggenbach;
 A 13. u. 27. 11. 1856 Über den Mythos des Gyges;
 A 9. 3. 1857 Über die symbolische Bedeutung des Eis;
 A 3. 2. 1859 Vorweisung von Abgüssen von Terracotten aus München;
 A 10. 1. 1861 Über das Familienrecht der Kantabrer;
 A 9. 2. 1863 Über die symbolische Bedeutung des Bärs;
 A 15. u. 29. 1. 1864 Über ein römisches Relief aus Aventicum römische Wölfin);
 H 15. 12. 1864 Welche Auffassung der Geschichte ist die richtige? Einleitung zu einer Darstellung Roms (vgl. den Anhang zu 'Tanaquil', Ges. Werke 6);
 A 1. 2. 1866 Vorweisung eines zu Schlettstadt gefundenen antiken Ringes.

Undatiertes, nicht paginiertes Reisenotizbuch mit weichem, gelbem Umschlag. Vorne wahrscheinlich vorbereitende Notizen für die geplante erste Italienreise 1842/43, dann Aufzeichnungen von der Reise selbst. Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1062 Anm. 3. -



1a

Im Nachlaß nicht überliefertes, später aufgefundenes Pappbändchen: Westphal, Giov. E. Guida per la compagnia di Roma. Con una carta ... Roma 1827. Die Karte fehlt; eingelegt ist eine hschr. Skizze des Forum Romanum. Signiert: 'J. Bachofen 1842'.

* s. Konkordanz.

- 244 78 Undatiertes, nicht paginiertes Reisenotizbuch der ersten Italienfahrt (1842/43). Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1058ff. mit Anm.
- 245 81 Undatiertes, nicht paginiertes Reisenotizbuch der ersten Italienfahrt (1842/43). Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1063 mit Anm. 1.
- 246 79 Undatiertes Notizbuch (S. 1-66) von der zweiten Italienreise (1848/49). Zur Einordnung in den Gesamtzusammenhang s. Arch. 67 und 70. Aus dem Büchlein erstmals von M. Burckhardt publizierte Passagen zum Zeitgeschehen, s. Ges. Werke 1, 73ff. - Vgl. Burckhardt, Ges. Werke 1, 479-489; Meuli 3, 1063ff.
- 247 88 Datiertes Skizzenbüchlein ('Rom 1848') mit Skizzen vom zweiten Italienaufenthalt (1848/49), aber auch von der Heidenmauer auf dem Odilienberg (14. Mai 1850) und von der Griechenlandsreise (März 1851). Vgl. Arch. 69. Ferner: Von der Mühl, Ges. Werke 1, 499; Meuli 3, 1065 Anm. 3; Husner 10, 99ff.
- 248 178 Kleines Skizzenbuch mit festem, grünem Einband und braunem Rücken. Nicht paginiert und undatiert. - Exzerpte, Skizzen (antiker Gräber) und Notizen aus verschiedenen Werken. Wegen Ähnlichkeit mit Arch. 247 wahrscheinlich 1847/48.
- 249 zu 59a* Undatierter, verschließbarer, schwarzer Notizblock ('Paris') mit Skizzen und Zeichnungen zu Antiquitäten aus dem Louvre und aus anderen Sammlungen. Ähnlichkeit mit Arch. 250, deshalb auch wohl von 1852. Vgl. Arch. 79 und 250.
* s. Konkordanz.
- 250 66 Notizbuch: 'Brittisch Museum und Louvre. Sept. 1852. - Grabmonumente.' - Skizzen von Stücken aus dem Britischen Museum und Louvre mit zusätzlichen Notizen. Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1056 mit Anm. 6.
- 251 52(1)* Kleines Notizbuch mit festem Einband ohne Seitenzählung. Datiert: '1855. August'. - Eintragungen unter den verschiedensten Symbolstichwörtern wie Hund, Lepus, Schwein, Hercules, Katze, Pinus, Aes, Pferd usw.; außerdem literarische Notizen. Vgl. Arch. 103 und 104.
* s. Konkordanz.
- 252 62 Notizbuch: '1856 Mai. - München. Berlin I'. - Skizzen von Museumsstücken in München und Berlin mit eigenen gelehrten Bemerkungen.
- 253 63 Notizbuch: 'Berlin. München 1856'. Innen: 'Berlin II'. Fortset-

89

- zung von Arch. 252. Skizzen von Museumsstücken – meist in München – mit zusätzlichen gelehrten Bemerkungen.
- 254 87(2)* Notizbuch mit doppeltem Datum ('1858' und 'Sommer 1866 I.') ohne Angabe des Reiseziels. Es enthält jedoch einen kleinen Bericht über eine Reise nach Holland von Ende Juli bis zum 15. August (vgl. S. 5–12). Wahrscheinlich hat diese Reise im Jahre 1858 stattgefunden. Später (vgl. 'Sommer 1866') diente es für Exzerpte und eigene Bemerkungen vor allem über die römische Religion. Beiliegend 1 Bogen mit 'Notizen für eine Reise nach Amsterdam etc' von unbekannter Hand. – Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1056 mit Anm.
* s. Konkordanz.
- 255 70 Notizbuch. Vorne: 'Paris', in der Mitte: 'April 1859. Einsiedeln'. Es enthält Skizzen und gelehrte Notizen.
- 256 51 Notizbuch (S. 1–282) mit dem Titel: 'Excerpta ex variis scriptoribus ad res Lagidarum spectantibus ex papyris Graece scriptis Taurinensibus, Leydensibus, Britannicis, Vaticanis et Parisinis. München mense Junii 1859'. Auf S. 234: 'Museum v. Salzburg. 1. Juli 1859'. Das Inhaltsverzeichnis befindet sich auf den ersten zwei Seiten. Beigefügt ist zu S. 236 ein Blatt ('Salzburg' überschrieben). Vgl. Husner, Ges. Werke 10, 195f. und 198 mit Anm.
- 257 64 Notizbuch: 'München 1860' (S. 1–287). – Exzerpte und Skizzen. Vgl. Husner, Ges. Werke 10, 212 und 217 mit Anm. Das Inhaltsverzeichnis ist vorne.
- 258 82 Notizbuch (S. 1–185): 'Spanien – Frühjahr 1861, Abreise 9. April'. – Inhalt: Skizzen, Museums- und Bibliotheksnotizen aus Städten der Reiseroute. Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1054f.; Husner 10, 233ff. mit Anm.
- 259 83 Notizbuch (S. 1–113). Auf S. 3: 'Spanien II'. – Skizzen, Bibliotheks- und Museumsnotizen aus Orten der Reiseroute mit eingestreuten kleinen Reisenotizen.
- 260 84 Notizbuch: 'Spanien III – 18. Mai 1861 – Sevilla'. – Inhalt: Landschaftszeichnungen mit Beschreibungen; Inschriften, Bemerkungen und Reisenotizen aus Orten der Reiseroute.
- 261 85 Notizbuch: '16. Junius 1861. Narbonne. Spanien IV'. – Inhalt: Einige Skizzen, überwiegend Kopien von Inschriften.
- 262 86 Notizbuch: 'Spanien V' (1861). Die Blätter haben sich gelöst. – Inhalt: Skizzen alter Kunstwerke und gelehrte Bemerkungen. Ortsangaben: Arles, Lausanne.
- 263 73 Notizbuch: 'Reise nach Rom 1863. I.' (S. 1–157). – Inhalt: Skizzen, Reise-, Bibliotheks- und Museumsnotizen; auf Seite 14 bis 23 Andreas Alciat betreffende Exzerpte. Vgl. Arch. 264. 265; Meuli 3, 1056f. 1058.

90

- 264 74 Notizbuch: 'Reise nach Rom. Frühjahr 1863. II.' (S. 1-168). - Inhalt: Skizzen, Reise-, Bibliotheks- und Museumsnotizen. Vgl. Arch. 263. 265.
- 265 75 Notizbuch: 'Reise 1863. III.' (S. 1-382). - Inhalt: Skizzen, Bibliotheks- und Museumsnotizen von der Romreise. Vgl. Arch. 263. 264.
- 266 65 Mit 'Baden 5. Aug. 1863. I' überschriebenes Notizbuch (S. 1-207). - Inhalt: Exzerpte, kleinere Exkurse über Rom und den Orient, Büchernotizen. Inhaltsverzeichnis auf der ersten Seite. Pläne zur Römischen Geschichte beschäftigten Bachofen auch in Baden-Baden stark (zur Ortsbezeichnung vgl. Ges. Werke 10, 282).
- 267 67 Notizbuch: 'Reise nach Paris Julius 1864, Museum Campana' (S. 1-133). - Inhalt: Skizzen, Reise-, Bibliotheks- und Museumsnotizen aus dem Museum Campana und Louvre, kleinere Betrachtungen. Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1057.
- 268 69/71 Notizbuch: 'Paris 1865 Winter', anfangs paginiert (S. 1-43). - Inhalt: Skizzen, Reise-, Bibliotheks- und Museumsnotizen (Museum Campana) sowie Exzerpte. In der Mitte des Büchleins: «Biard. zeigte mir die Apulische von ihm beschriebene Vase.» Es folgt die erste Beschreibung und Deutung. Nachlaß 71, leerer schwarzer Einband mit Messingverschluß eines Notizbüchleins, mit 'Paris' betitelt, wurde nicht ins Archiv übernommen.
- 269 68 Notizbuch (S. 1-211): '6. April 1865' (Hochzeitsreise nach Rom). - Inhalt: Skizzen, Reise-, Bibliotheks- und Museumsnotizen sowie kleinere Betrachtungen. Auf S. 101 werden Rosa und Alciat genannt. Das Taschenbuch verrät Bachofens starke Beschäftigung mit der geplanten Römischen Geschichte (vgl. Kienzle, Ges. Werke 6, 451; Meuli 3, 1058. 1065 Anm. 5).
- 270 76 Notizbuch: 'Hochzeitsreise II' (S. 1-111), Frühsommer 1865. - Inhalt: Skizzen, Reise-, Bibliotheks- und Museumsnotizen sowie kleinere Betrachtungen.
- 271 100w Besprechung von Ernst Curtius' 'Peloponnesos, eine historisch-geographische Beschreibung der Halbinsel'. 1. Bd. (Gotha 1851), Verlag Justus Perthes. Photokopie der Reinschrift eines unbekanntenen Kopisten auf 32 Seiten in französischer Sprache mit Bachofens eigenhändiger Unterschrift. Erschienen in: *Bullettino dell' Instituto di corrispondenza archeologica*, Roma 1852, 107-112; 122-128. - Vgl. Husner, Ges. Werke 10, 124 Anm. 2.
- Die andern drei bekannten, im Archiv jedoch nicht vorhandenen Besprechungen:

91

1. F. L. Kellers 'Semestria' (Kritische Jahrbücher f. dtsh. Rechtswissenschaft 6. Jahrg., 12. Bd. [= Neue krit. Jahrb. etc. hg. v. R. Schneider, 1. Jahrg., 2. Bd.], 1842, 961-1007). - Vgl. Meuli, Ges. Werke 3, 1033 Anm. 4; Husner, Ges. Werke 10, 22 Anm. 3;
 2. F. D. Gerlachs 'Zaleukos, Charondas, Pythagoras' (Augsburger Allgemeine Zeitung, Beilage zu Nr. 261, 18. September 1858);
 3. F. D. Gerlachs 'Historische Studien' (Augsburger Allgemeine Zeitung, außerordentliche Beilage zu Nr. 202, 21. Juli 1863, 'Vom Rhein'). - 2. u. 3. jetzt: Ges. Werke 1, 449-466. Vgl. Husner, Ges. Werke 10, 299 Anm. 2 u. S. 348 Anm. 3.
- An J. J. Bachofen gerichtete Briefe (Originale, sonst besonderer Vermerk):

272, 93,

- 1 Aloe, Stanislao d'. Neapel, 18. September 1843.
- 2 Baiter, Johann Georg. Zürich, 26. April 1849.
- 3 Baiter, Johann Georg. Zürich, 3. Juni 1849.
- 4 Barry, Edward. Toulouse, 18. Mai 1870.
- 5 Bastian, Adolf. Berlin, 10. Mai 1872. (Abgedruckt: Ges. Werke 10, 462-465).
- 6 Becker, Jacob. Frankfurt a. M., 29. Juni 1867.
- 7 Benfey, Theodor. Göttingen, 26. Dezember 1877.
- 8 Bergmann, Friedrich Wilhelm. Straßburg, 4. Juni 1867.
- 9 Berlanga, Manuel Rodriguez de. Malaga, 20. August 1861.
- 10 Berlanga, Manuel Rodriguez de. Malaga, 19. April 1862.
- 11 Biardot, E. Prosper. Paris, 29. Oktober 1864.
- 12 Biardot, E. Prosper. Paris, 4. November 1865.
- 13 Biardot, E. Prosper. Paris, 21. November 1865.
- 14 Biardot, E. Prosper. Paris, 31. Dezember 1865.
- 15 Biardot, E. Prosper. Paris, 17. Januar 1866.
- 16 Biardot, E. Prosper. Paris, 1. April 1866. (Abgedruckt: Ges. Werke 10, 368f.)
- 17 Biardot, E. Prosper. Paris, 15. Juni 1867.
- 18 Biardot, E. Prosper. Paris, 12. Dezember 1867.
- 19 Biardot, E. Prosper. Paris, 8. Juni 1872.
- 20 Biardot, E. Prosper. Paris, 10. Juli 1872.
- 21 Biener, Friedrich August. Dresden, 4. Januar 1847.
- 22 Biener, Friedrich August. Dresden, 31. Mai 1847.
- 23 Böcking, Eduard. Bonn, 8. Dezember 1845.
- 24 Böcking, Eduard. Bonn, 22. November 1848.
- 25 Böcking, Eduard. Bonn, 10. Juni 1855.
- 26 Böcking, Eduard. Bonn, 13. Mai 1857.
- 27 Braun, Emil. Bonn, 7. August 1843.
- 28 Braun, Emil. Rom, 26. Januar 1844.

92

- 29 Brüls, Louis Joseph. Rom, 29. September 1867.
30 Brüls, Louis Joseph. Rom, 16. Januar 1874.
31 Brüls, Louis Joseph. Rom, 4. Februar 1874.
32 Brüls, Louis Joseph. Rom, 13. Februar 1874.
33 Brüls, Louis Joseph. Rom, 9. Mai 1874.
34 Brüls, Louis Joseph. Rom, 6. Juni 1874.
35 Brüls, Louis Joseph. Rom, 29. März 1880.
36 Brunn, Heinrich. Rom, 15. Dezember 1860.
37 Calligas, P. Athen, 11. Juli 1882.
38 Castenhofer, Adolf. Bern, 27. Mai 1859.
39 Cavallari, Francesco Saverio. Palermo, [1847?].
40 Cavedoni, Celestino. Modena, 16. November 1861.
41 Christ, Wilhelm. München, 18. Oktober 1881.
42 Christ, Wilhelm. München, 29. Dezember 1884.
43 Conestabile, Giancarlo. Perugia, 21. August 1867.
44 Conestabile, Giancarlo. Perugia, 26. September 1867.
45 Conestabile, Giancarlo. Perugia, 3. Februar 1870.
46 Conestabile, Giancarlo. Perugia, 17. März 1872.
47 Conestabile, Giancarlo. Perugia, 13. April 1872.
48 Conestabile, Giancarlo. Turin, 30. April 1872.
49 Cotta, Johann Georg von. Stuttgart, 31. Januar 1857.
50 Daresté de la Chavanne, Rodolphe. Paris, 13. April 1866.
51 Daresté de la Chavanne, Rodolphe. Paris, 29. April 1866.
52 Daresté de la Chavanne, Rodolphe. Paris, 6. Juni 1866.
53 Daresté de la Chavanne, Rodolphe. Paris, 30. September 1866.
54 Daresté de la Chavanne, Rodolphe. Paris, 1. März 1867.
55 Ellis, Robert. Exeter, 30. April 1874.
56 Engel, Arthur. Paris, 18. November 1885.
57 Fabretti, Ariodante. Turin, 26. April 1881.
58 Ferrucci, Luigi Crisostomo. Florenz, 18. Dezember 1865.
59 Friedländer, Julius. Berlin, 21. November 1857.
60 Furtwängler, Adolf. Berlin, 4. Januar 1887.
61 Gelzer, Heinrich. Jena, 6. Februar 1881.
62 Gerhard, Eduard. Berlin, 29. Januar 1865.
63 Gerhard, Eduard. Berlin, 9. November 1865.
64 Gerhard, Eduard. Berlin, 25. Mai 1860.
64a Gerhard, Eduard. Berlin, o. D.
65 Gerlach, Franz Dorotheus. Basel, 15. September 1857.
66 Gerlach, Franz Dorotheus. Basel, 8. August 1867.
67 Gervasio, Agostino. Neapel, 22. September 1843.
68 Gervasio, Agostino. Neapel, 27. April 1844.
69 Gervasio, Agostino. Neapel, 20. Juli 1844.
70 Gervasio, Agostino. Neapel, 20. Juni 1845.
71 Gervasio, Agostino. Neapel, 7. März 1846.

93

- 72 Gervasio, Agostino. Neapel, 20. Mai 1846.
73 Gervasio, Agostino. Neapel, 19. September 1846.
74 Gervasio, Agostino. Neapel, 12. Dezember 1846.
75 Gervasio, Agostino. Neapel, 23. Januar 1847.
76 Gervasio, Agostino. Neapel, 30. Januar 1847.
77 Gervasio, Agostino. Neapel, 30. April 1847.
78 Gervasio, Agostino. Neapel, 14. September 1847.
79 Gervasio, Agostino. Neapel, 4. Juli 1851.
80 Gervasio, Agostino. Neapel, 29. November 1851.
81 Gervasio, Agostino. Neapel, 28. Februar 1852.
82 Gervasio, Agostino. Neapel, 20. Mai 1852.
83 Gervasio, Agostino. Neapel, 4. November 1857.
84 Gervasio, Agostino. Neapel, 12. April 1858.
85 Gervinus, Georg Gottfried. Heidelberg, 6. August 1842.
86 Gill, William. Aachen, 22. Juli 1842.
87 Giraud-Teulon, Alexis, Genf, 8. März 1870.
88 Giraud-Teulon, Alexis, Genf, 8. April 1870.
89 Giraud-Teulon, Alexis, Genf, 10. Mai 1870.
90 Giraud-Teulon, Alexis, Genf, 26. Mai 1870.
91 Giraud-Teulon, Alexis, Genf, 23. März 1872.
92 Giraud-Teulon, Alexis, Athen, 1. Juni 1873.
93 Giraud-Teulon, Alexis, Genf, 28. Oktober 1880.
94 Giraud-Teulon, Alexis, Milhau, 20. November 1885.
95 Gordon, Luisa [an Mr. Charles Bachofen. London, 1840].
96 Gozzadini, Giovanni. Ronzano, 12. Mai 1882.
97 Gozzadini, Giovanni. Bologna, 4. Januar 1884.
98 Grimm, Jacob. Berlin, 11. März 1860. (Abgedruckt: Ges. Werke 10, 204f.)
99 Haakh, Adolf. Stuttgart, 21. November 1867.
99a Hauthal, Otto. [Naumburg, 24. Dezember 1880.]
100 Hegel, Carl. Rostock, 3. Dezember 1850.
101 Helbig, Wolfgang. Rom, 20. Januar 1881.
102 Hellwald, Friedrich von. Augsburg, 1. März 1872.
103 Henzen, Wilhelm. San Marino, 15. November 1844.
104 Henzen, Wilhelm. Rom, 3. Januar 1848.
105 Henzen, Wilhelm. Rom, 2. April 1850.
106 Henzen, Wilhelm. Rom, 26. November 1850.
107 Henzen, Wilhelm. Rom, 23. Oktober 1851.
108 Henzen, Wilhelm. Rom, 10. April 1858.
109 Henzen, Wilhelm. Rom, 11. Mai 1859.
110 Henzen, Wilhelm. Rom, 16. Oktober 1867.
111 Henzen, Wilhelm. Rom, 19. November 1867.
112 Hettner, Felix. Trier, 9. Dezember 1884.
113 Hettner, Felix. Trier, 27. September 1885.

Г, L. ((8x))

94

- 114 Hettner, Felix. Trier, 6. Januar 1886.
 115 Hettner, Felix. Trier, 9. Januar [1884, ev. 1883].
 116 Hettner, Felix. Trier, 20. Juni [1881].
 117 Hornung, Joseph Marc. Genf, 11. Dezember 1870.
 118 Hornung, Joseph Marc. Genf, 28. Oktober 1880.
 119 Hugo, Gustav. Straßburg, 8. August 1842.
 120 Jhering, Rudolf. Rostock, 19. Juni [1847].
 121 Jhering, Rudolf. Rostock, 22. Juni 1846.
 122 Jhering, Rudolf. Rostock, 14. Dezember 1846.
 123 Jhering, Rudolf. Rostock, 18. Februar 1847.
 124 Jhering, Rudolf. Rostock, 7. Juli 1848.
 125 Jhering, Rudolf. Kiel, 1. Dezember 1849.
 126 Jhering, Rudolf. Gießen, 26. Oktober 1852.
 127 Imhoof, Friedrich. Winterthur, 19. November 1885.
 128 Kalligas, Paul. Athen, 28. Dezember 1852.
 129 Kandler, Wilhelm. [o. O. u. J.]
 130 Kandler, Wilhelm. Rom, 15. Juni 1849.
 131 Kandler, Wilhelm. Rom, 17. Juni 1849.
 132 Kandler, Wilhelm. Rom, 7. Juli 1849.
 133 Kandler, Wilhelm. Rom, 25. August 1849.
 134 Kandler, Wilhelm. Rom, 6. Oktober 1849.
 135 Kandler, Wilhelm. Rom, 19. November 1849.
 136 Kandler, Wilhelm. Rom, 10. Dezember 1849.
 137 Kandler, Theresia. Saaz, 30. Januar 1850.
 138 Kandler, Wilhelm. Rom, 9. März 1850.
 139 Kandler, Wilhelm. Rom, 20. März 1850.
 140 Kandler, Wilhelm. Sichrow, 13. November 1850.
 141 Keller, Friedrich Ludwig. Zürich, 29. Mai 1840.
 142 Keller, Friedrich Ludwig, Zürich, 6. Januar 1844.
 143 Kestner, Charlotte. [Basel,] 7. Dezember 1856.
 144 Kohler, Josef. Würzburg, 23. November 1885.
 145 Kohler, Josef. Würzburg, 27. Oktober 1881.
 146 Kraus, Franz Xaver. Freiburg i. Br., 31. Mai 1886.
 147 Kraut, Wilhelm Theodor. Göttingen, 19. Februar 1855.
 148 Laboulaye, Edouard-René Lefébvre de. Paris, 27. Juni 1857.
 149 Lachmann, Karl. Berlin, 3. Juli 1842.
 150 Leist, Burkard Wilhelm. Jena, 4. Dezember 1885.
 150a Léontides, J. C. Constantinopel, 24. Juli 1886.
 151 Lepsius, Karl Richard. Berlin, 3. Juli 1858.
 152 Leutsch, Ernst Ludwig von. Göttingen, 31. Dezember 1865.
 153 Liebenau, Theodor von. Luzern, 15. Mai 1860.
 154 Liebrecht, Felix. Berlin, 24. Februar 1862.
 155 Liebrecht, Felix. Lüttich, 1. Juli 1867.
 156 Liebrecht, Felix. Lüttich, 14. November 1869.

- 157 Liebrecht, Felix. Lüttich, 5. Januar 1870.
 158 Liebrecht, Felix. Lüttich, 11. März 1870.
 159 Liebrecht, Felix. Lüttich, 2. Juni 1870.
 160 Liebrecht, Felix. Lüttich, 13. September 1870.
 161 Liebrecht, Felix. Lüttich, 11. Januar 1871.
 162 Liebrecht, Felix. Lüttich, 12. April 1871.
 163 Liebrecht, Felix. Lüttich, 2. November 1880.
 164 Liebrecht, Felix. Lüttich, 3. Januar 1881.
 165 Liebrecht, Felix. Lüttich, 9. Januar 1881.
 166 Morgan, Mary E. New York, 4. Februar 1882.
 167 Marstaller, Anton. Rom, 24. Juli 1853.
 168 Marstaller, Anton. Rom, 12. Dezember 1853.
 169 Marstaller, Anton. Rom, 5. Oktober 1855.
 170 Marstaller, Anton. Hannover, 20. Dezember 1864.
 171 Menzel, Wolfgang. Stuttgart, 15. August 1867.
 172 Meyer-Ochsner, Heinrich. Zürich, 2. Juni 1867.
 172a Meyer-Ochsner, Heinrich. Zürich, 21. Januar 1864.
 (Abgedruckt: Ges. Werke 10, 301f.)
 173 Merkens, Franz. Köln, 3. Januar 1886.
 174 Meyer-Ochsner, Anna. Zürich, 2. Februar 1872.
 175 Michelant, Henri Victor. Paris, 22. Januar 1860.
 176 Michelant, Henri Victor. Paris, 13. Dezember 1863.
 177 Michelant, Henri Victor. Paris, 26. Dezember 1865.
 178 Michelant, Henri Victor. Paris, 27. Dezember 1865.
 179 Michelant, Henri Victor. Paris, 2. April 1868.
 180 Michelant, Henri Victor. Paris, 20. November 1869.
 181 Mittermaier, Karl Joseph Anton. Heidelberg, 4. August 1842.
 182 Mittermaier, Karl Joseph Anton. Heidelberg, 30. Januar 1844.
 183 Mittermaier, Karl Joseph Anton. Heidelberg, 11. Febr. 1845.
 184 Mittermaier, Karl Joseph Anton. Heidelberg, März 1847.
 Morgan s. o. Nr. 166.
 185 Müller, Louis. Kopenhagen, September 1867.
 186 Müller, Rudolf. Rom, 18. Dezember 1854.
 187 Müller, Rudolf. Rom, 25. Oktober 1856.
 188 Müller, Rudolf. Rom, 23. Dezember 1857.
 189 Müller, Rudolf. Rom, 2. November 1859.
 190 Müller, Rudolf. Rom, 5. Dezember 1859.
 191 Müller, Rudolf. Rom, 18. Dezember 1860.
 192 Müller, Rudolf. Rom, 1. Februar 1864.
 193 Müller, Rudolf. Rom, 20. Mai 1864.
 194 Müller, Rudolf. Rom, 19. Juli 1864.
 195 Müller, Rudolf. Rom, 12. Dezember 1864.
 196 Müller, Walpurga. Rom, 13. September 1864.
 197 Müller, Rudolf u. Walpurga. Rom, 28. September 1865.

96

- 198 Müller, Rudolf u. Walpurga. Rom, 20. Dezember 1865.
199 Müller, Rudolf. Rom, 20. April 1866.
200 Müller, Rudolf u. Walpurga. Rom, 18. Mai 1866.
201 Müller, Rudolf u. Walpurga. Rom, 10. Juli 1866.
202 Müller, Rudolf. Rom, 5. November 1866.
203 Müller, Rudolf. Rom, 6. Dezember 1866.
204 Müller, Rudolf. Rotzloch, 14. [August?] 1867.
205 Müller, Rudolf u. Walpurga. [o. O.], 6. August 1867.
206 Müller, Rudolf u. Walpurga. Basel, 17. September 1867.
207 Müller, Rudolf u. Walpurga. Rom, 28. Oktober 1867.
208 Müller, Rudolf. Rom, 24. Dezember 1867.
209 Müller, Rudolf. Rom, 21. Februar 1868.
210 Müller, Rudolf u. Walpurga. Rom, 27. Mai 1868.
211 Müller, Rudolf. Rom, 18. Dezember 1868.
212 Müller, Rudolf. Rom, 8. April 1874.
213 Muret, Jean-Baptiste. Paris, 26. November 1859.
214 Nannoni, B. Paris, 21. Januar [1839].
215 Olivier, G. Bône, 10. November 1871.
216 Olivier, G. Bône, 21. April 1872.
217 Orelli, Johann Kaspar von. Zürich, 4. Juni 1844.
218 Orelli, Johann Kaspar von. Zürich, 30. Januar 1847.
219 Orelli, Johann Kaspar von. Zürich, 28. März 1848.
220 Orlich, Leopold von. Ebenrain, 30. September 1849.
221 Orlich, Leopold von. Ebenrain, 12. November 1849.
222 Orlich, Leopold von. Ebenrain, 27. Juni 1850.
223 Orlich, Leopold von. Rom, 27. Januar 1851.
224 Petersen, Christian. Hamburg, 24. Juli 1867.
225 Planck, Johann Julius Wilhelm. Göttingen, 12. April 1845.
226 Planck, Johann Julius Wilhelm. Greifswald, 14. Juni 1845.
227 Pomoni, Dimitri. Athen, 7. Januar 1852.
228 Popper, Julius. Berlin, 26. Dezember 1878.
229 Popper, Julius. Berlin, 2. Januar 1879.
230 Popper, Julius. Berlin, 19. Februar 1879.
231 Prevot, J.(?) L. an Romilly. London, 15. Februar 1840.
232 Reclus, Elie. Zürich, 19. April 1876.
233 Reclus, Elie. Zürich, 27. Juni 1876.
234 Reclus, Elie. Zürich, 6. Januar 1877.
235 Reclus, Elie. Zürich, 7. März 1877.
236 Reclus, Elie. Paris, 1. September 1880.
237 Reclus, Elie. Paris, 13. Mai 1881.
238 Reclus, Elie. Paris, 19. November 1885.
239 Renieri, Markos. Athen, 13. November 1881.
240 Rosa, Ludwig. Pest, 27. März 1857.
241 Ross, Ludwig. Altekoppel in Holstein, 24. März 1849.

97

- 242 Ross, Ludwig. Altekoppel in Holstein, 24. Mai 1849.
 243 Ross, Ludwig. Halle, 2. Februar 1859.
 244 Rossi, Giovanni Battista de. Bern, 31. August 1865.
 245 Rougemont, Francis Frédéric. London [1840?].
 246 Scherer, Maximilian von. Schloß Castell im Thurgau, 3. August 1847.
 247 Schmidt, Karl. Colmar, 3. November 1881.
 248 Schnell, Johannes. Basel, 30. April 1840.
 249 Schneller, Josef. Luzern, 28. Februar 1870.
 250 Schönbein, Christian Friedrich. St. Gallen, 20. Juni 1854.
 251 Shepherd, Edward J. Gravesend (Kent), 7. Dezember 1846.
 252 Sieveking, Edward Henry. Edinburgh, 1. Januar 1841.
 253 Speltz, Johann August. Frankfurt a. M., 24. März 1873.
 254 Spengel, Leonhard. München, 8. April 1870.
 255 Steffensen, Karl. [Basel, o. J.]
 256 Stephani, Ludolf. St. Petersburg, 8. November 1880.
 257 Stevenson, Henry. Rom, 23. November 1881.
 258 Stevenson, Henry. Rom, 15. Juli 1882.
 259 Stevenson, Henry. Rom, 8. Dezember 1882.
 260 Stevenson, Henry. Rom, 6. Januar 1884.
 261 Stevenson, Henry. [o. O. u. J.]
 262 Stickel, Gustav. Jena, 2. Februar 1884.
 263 Stickel, Gustav. Jena, 25. Februar 1884.
 264 Stintzing, Roderich von. Erlangen, 3. Januar 1858.
 265 Stoeber, August. Mülhausen, 21. Januar 1848.
 266 Streuber, Wilhelm Theodor. Basel, 3. September 1851.
 267 Streuber, Wilhelm Theodor. Basel, 16. Januar 1852.
 268 Teichmann, Albert. Basel, 5. Januar 1886.
 269 Thöl, Heinrich. Göttingen, 20. Oktober 1840.
 270 Thöl, Heinrich. Göttingen, 21. März 1851.
 271 Thöl, Heinrich. Göttingen, 29. März 1851.
 271a Thomas. Colmar, 20. April 1864.
 272 Thurland, Francis Edward. Oxford, 15. Juni 1840.
 273 Thurland, Francis Edward. Oxford, 8. Juli 1840.
 274 Vulliemin, Louis. Lausanne, 22. Mai 1855.
 275 Warnkönig, Leopold August. Tübingen, 25. Februar 1855.
 276 Warnkönig, Leopold August. Stuttgart, 22. Dezember 1859.
 277 Wiese, Ludwig. Berlin, 15. Mai 1859.
 278 Wiese, Ludwig. Potsdam, 29. November 1880.
 279 Wiese, Ludwig. Potsdam, 22. November 1885.
 280 Wilken, Georg Alexander. Leiden, 27. November 1885.
 281 Windscheid, Bernhard. Leipzig, 4. November 1880.
 282 Windscheid, Bernhard. Leipzig, 17. November 1885.
 283 Witte, Jean Jos. Antoine Marie de. Paris, 10. April 1877.

98

- 284 Witte, Jean Jos. Antoine Marie de. Paris, 15. April 1877.
 285 Witte, Jean Jos. Antoine Marie de. Paris, 21. April 1877.
 286 Wunderlich, Agathon. Lübeck, 17. Mai 1870.
 287 Wunderlich, Frau Anna. Lübeck, 13. Dezember 1878.
 288 Zschokke, Julius. Liestal, 20. September 1839.
 289 Zschokke, Julius. Liestal, 12. Juni 1842.
 290 Zündel, Johannes. Bern, 14. Januar 1866.
 291 Zündel, Johannes. Bern, 2. Mai 1867.
 292 ... [Name unleserlich] an Bachofen betr. Einladung zu Sir William Hamilton. o. O., 25. Juni 1840.
 293 Wunderlich, Agathon. Basel, 29. Mai (?) 1840.
 294 Empfehlungsschreiben für Bachofens griechische Reise: von ... (Name unleserlich) in Athen an El. Kopanitsas in Sparta, 6. März 1851.
 295 Von ... (wie 294) in Athen an Th. M. Patrinos in Tripolis, 6. März 1851.
 296 Von Phil. Joannou in Athen an Joh. Karatsoutsas in Nauplia, 6. März 1851.
 297 Von A. M. Petsalis in Athen an Samiotakis in Smyrna, 5. Mai 1851.
 298 Von G. Filiopoulos in Athen an E. Kanellopoulos in Korinth, 16. März 1851.
 zu 93a Transkription und Übersetzung von Arch. 294-298 durch N. 294/8 Yalouris (Aug. 1949).
 Neues Dossier:
 299 182a* Biener, Friedrich August. Dresden, 27. Februar 1848.
 * s. Konkordanz.
 300 256a Gerhard, Eduard. Berlin, 27. März 1859.
 301 256b Haakh, Adolf. Stuttgart, 8. April 1859.
 302 256c Haakh, Adolf. Stuttgart, 13. Juni 1859.
 303 256d Von der Smithsonian Institution, Washington City, 12. November 1880.
 304 256e Laboulaye, Edouard-René Lefebvre de. Paris, 26. März 1859.
 305 256f Liebrecht, Felix. Lüttich, 27. Januar 1861.
 306 256g Liebrecht, Felix. Lüttich, 3. Februar 1861, mit Beilage: 'Zur Gräbersymbolik'.
 307 182(b)* Liebrecht, Felix. Lüttich, 19. Mai 1861.
 * s. Konkordanz.
 308 256h Liebrecht, Felix. Lüttich, 18. März 1881 (Postkarte).
 309 256i Longpérier, Adrien de. o. O., 4. Dezember 1859.
 310 255/14 Lubbock, John. London, 22. Mai [1871].
 311 256k Luynes, Honoré-Théodor-Paul-Joseph d'Albert, Duc de. Dampierre, 16. Mai 1859.

LS

99

- 312 9(g)* Marquard, Fritz von. Battaglia, 30. Juni 1887.
* s. Konkordanz.
- 313 256l Michaelis, Adolf. Straßburg, 18. November 1886.
- 314 256m Michelant, Henri Victor. Paris, 4. Juli 1860. - Auf der letzten Seite: Brief von Ernest Renan.
- 315 256n Rilliet de Candolle, Albert. Genf, 28. Februar [1859].
- 316 255/6a Morgan, Lewis Henry. Rochester, 25. Dezember 1874; abgedruckt: Ges. Werke 10, 468f.
- 317 255/8bis Morgan, Lewis Henry. Rochester, 29. April 1878; s. Transkription Arch. 272, 324. Abgedruckt: Ges. Werke 10, 478f.
- 318 255/9bis Morgan, Lewis Henry. Rochester, 4. Juni 1878; s. Transkription Arch. 272, 324. Abgedruckt: Ges. Werke 10, 481-483.
- 319 255/7bis Morgan, Lewis Henry. Rochester, 4. Juni 1878; s. Transkription Arch. 272, 324.
-
- 320 255/10bis Morgan, Lewis Henry (geschrieben von Mary E. Morgan, von L. H. Morgan unterzeichnet). Rochester, 13. März 1879; s. Transkription Arch. 272, 324. Abgedruckt: Ges. Werke 10, 491-493.
- 321 255/11bis Morgan, Lewis Henry. Rochester, 21. Juni 1880; s. Transkription Arch. 272, 324. Abgedruckt: Ges. Werke 10, 500f.
- 322 255/12 Morgan, Lewis Henry. Rochester, 12. November 1880. Abgedruckt: Ges. Werke 10, 505f.
- 323 255/13 Morgan, Lewis Henry. Rochester, 27. Januar 1881 (geschrieben von Mary E. Morgan, von L. H. Morgan unterzeichnet); abgedruckt: Ges. Werke 10, 510-512.
- 324 255/7-11 Transkription der Briefe Morgans, Arch. 272, 317-321, durch Hermann Blocher.
- 325 256o Roulez, Joseph. Gent, 14. September 1859.
- 326 257a Savigny, Friedrich Carl von. Ragaz, 27. August 1854. Abgedruckt: Ges. Werke 10, 137f.
- 327 257b Savigny, Friedrich Carl von. Berlin, 19. Januar 1855.
- 328 257c Savigny, Friedrich Carl von. Berlin, 14. Januar 1856.
- 329 zu 257a-c Transkription der Briefe v. Savignys, Arch. 272, 326-328.
- 330 256p Sgoutas, Leonidas. Athen, 1. Oktober 1859.
- 331 256q Weber, Albrecht. Berlin, 15. Dezember 1875.
- 332 255,1 Wiese, Ludwig. Berlin, 17. November 1843 (Kopie von Hermann Blocher).
- 333 255,2 Wiese, Ludwig. o. O. [1844] (Kopie von Hermann Blocher).
- 334 255,3 Wiese, Ludwig. Berlin, 6. Januar 1861 (Kopie von Hermann Blocher).
- 335 255,4 Wiese, Ludwig. Berlin, 28. Dezember 1865 (Kopie von Hermann Blocher).
- 336 255,5 Wiese, Ludwig. Berlin, 18. Dezember 1867 (Kopie von Hermann Blocher).

100

- 337 255,6 Wiese, Ludwig. Berlin, 28. Dezember 1873 (Kopie von Hermann Blocher).
- 338 255,15 Bemerkung über Ludwig Wiese, beigegeben, kein Brief.
- 339 aus 181* Wolf, Elie. Basel, 3. August 1871.
- 340 55a* Wunderlich, Agathon. Lübeck, 28. Oktober 1863 (teils von Wunderlich, teils von seiner Gattin geschrieben; beiliegend ein Zettel Bachofens mit Erwähnung der Witwe Blum). Vgl. Ges. Werke 10, 293f.
* s. Konkordanz.
- 341 55b* Wunderlich, Agathon. Lübeck, 2. November 1863 (teils von Wunderlich, teils von seiner Gattin geschrieben; beiliegend Bachofens ausführliche Schilderung des Falles Orelli-Bernoulli). Vgl. Ges. Werke 10, 293f.
* s. Konkordanz.

52

Dem Nachlaß beigelegt, nur im Zusammenhang mit der Bachofenforschung stehende Briefe,

Briefe an Hermann *Blocher* (von):

- 342 254a Bachofen-Burckhardt, Louise. Basel, 24. Januar 1913.
- 343 254b Bachofen-Burckhardt, Louise. Basel, 30. März 1916.
- 344 254c Bachofen-Burckhardt, Louise. Basel, 4. April 1916.
- 345 254d Bachofen-Burckhardt, Louise. Basel, 12. April 1916.
- 346 254e Bachofen-Burckhardt, Louise. Basel, 24. Juni 1916.
- 347 254f Bachofen-Burckhardt, Louise. Gundeldingen, 16. Juni 1916.
- 348 254g Bachofen-Burckhardt, Louise. Engelberg, 26. Juli 1916.
- 349 254h Bachofen-Burckhardt, Louise. Engelberg, 12. August 1916.
- 350 254i Bachofen-Burckhardt, Louise. Basel, 5. September 1916.
- 351 254k Bachofen-Burckhardt, Louise. Basel, 23. Oktober 1916.
- 352 254l Bachofen-Burckhardt, Louise. Basel, 27. Dezember 1916.
- 353 254m Heusler II, Andreas. Basel, 23. Dezember 1916.
- 354 254n Tonnies, Ferdinand. Eutin, 7. Januar 1917.
- 355 258 Smithsonian Institution, Washington City, 28. März 1917.
- An Prof. *Schoetensack* (von):
Enke, Ferdinand. Stuttgart, 12. Oktober 1916.

An Bachofen gerichtete, aber am ursprünglichen Fundort belassene Schreiben:

- Barack. Straßburg, 8. November 1880. (Nachl. 43 = [Arch. 223] (3)).
- G. Bischoff (Staatskanzlei). Basel, 1. Oktober 1866. (Nachl. 90 [= Arch. 279], 16).
- C. F. Burckhardt. Basel, 17. März 1866. (Nachl. 90 [= Arch. 279], 15).
- J. R. Burckhardt-Keller. Basel, 30. November 1852. (Nachl. 90 [= Arch. 279], 8).

101

- H. Gelzer. Jena, 22. Juni 1881 (Poststempel). (Nachl. 43 [= Arch. 223] (2)).
- K. Halm. München, 20. Dezember 1880. (Nachl. 43 [= Arch. 223] (3)).
- A. Heusler-Ryhiner. Basel, 2. Oktober 1844. (Nachl. 90 [= Arch. 279], 6).
- J. Horner. Zürich, 19. Dezember 1880. (Nachl. 43 [= Arch. 223] (3)).
- J. Hornung. Genf, 30. Oktober 1883. (Nachl. 43 [= Arch. 223] (3)).
- F. Imhoof-Blumer. Winterthur, 31. Oktober 1880. (Nachl. 43 [= Arch. 223] (3)).
- J. J. Minder (Appellations-Gericht). Basel, 16. März 1865. (Nachl. 90 [= Arch. 279], 13).
- J. C. B. Mohr. Heidelberg u. Freiburg i. Br., 1869-1881. (Nachl. 42 [= Arch. 126] u. 43 [= Arch. 223]).
- Th. Mommsen. Rom, 31. Dezember 1858. (Nachl. 91 [= Arch. 280], 3).
- A. Pasquet. Arles, 9. September 1861. (Nachl. I [= Arch. 302] S. 81).
- L. Sieber. Basel, 30. Oktober 1880. (Nachl. 43 [= Arch. 223] (3)).
- J. Stehelin-Koch. Basel, 4. April 1877. (Nachl. 90 [= Arch. 279], 19).
- L. Stephani. St. Petersburg, 17./29. November 1885. (Nachl. 43 [= Arch. 223] (3)).
- P. Tournal. Narbonne, 2. u. 4. September 1861. (Nachl. I [= Arch. 302] S. 80 u. 82).
- K. J. Trübner. Straßburg, 1880-1886. (Nachl. 43 [= Arch. 223]: 7 Schreiben).
- Universität Freiburg i. Br. (Kurator), 9. Februar 1850. (Nachl. 90 [= Arch. 279], 7).
- W. Vischer-Heußler. Basel, 9. März 1877. (Nachl. 90 [= Arch. 279], 18).
- M. Wachter. Freiburg i. Br., 1881-1887. (Nachl. 9 [= Arch. 238]c: 14 Schreiben).
- F. Wieseler. Göttingen, 11. November 1886. (Nachl. 12 [= Arch. 239]).
- Wilmanns. Göttingen, 18. Januar 1881. (Nachl. 43 [= Arch. 223] (3)).

273, 94
1 a

Briefe Bachofens an:

Anita Bachofen, 5 Briefe aus den Jahren 1886 und 1887 (Mikro-
aufnahmen nebst Vergrößerungen nach den Originalen im Be-
sitz von Frau H. Krick-Forcart, der Tochter der Adressatin).

102

- 2 *b* Spencer F. Baird, 1 Brief, 26. 1. 1879 (Photokopie, geschenkt von Prof. Paul Kosok, Brooklyn).
- 3 *c* Theodor Benfey, 1 Brief, 22. 12. 1877 (Photokopie nach dem Original auf der Staats- u. Univ.-Bibl. Göttingen).
- 4 *d* Heinrich Brunn, 1 Brief, 24. 5. 1867 (Photokopie nach dem Original in der Bayerischen Staatsbibl. München); 1 Brief [Februar oder Anfang März 1852]; (Photokopie; Original in der Univ.-Bibl. Bonn).
- 5 *d* L Gustav Burckhardt, 1 Brief, 29. 6. 1877 (Photokopie; Original einst im Besitz von Dr. med. Robert Ammann, Aarau; späterer Besitzer unbekannt).
- 6 *e* Celestino Cavedoni, 2 Briefe aus dem Jahr 1861 (Photokopien nach den Originalen in der Bibl. Estense, Modena; handschr. Transkriptionen von Dr. J. Oeschger).
- 7 *f* Johann Georg von Cotta, 5 Briefe, 1857-1863 (Photokopien; Originale einst im Besitz von Dr. med. Robert Ammann, Aarau; späterer Besitzer unbekannt).
- 8 *g* Eduard Gerhard, 2 Briefe, 1859; 1865 (1859 Photokopie des Originals im Deutschen Archäologischen Institut Berlin; 1865 Original).
- 9 *h* Agostino Gervasio, 16 Briefe, 1843-1858 (Photokopien nach den Originalen in der Bibl. oratoriana in Neapel; nebst Abschrift, die im Auftrag Croces angefertigt wurde).
- 10 *i* Giovanni Conte Gozzadini, 3 Briefe, 1867-1870 (Photokopien nach den Originalen in der Bibl. Univ. Bologna; handschr. Transkriptionen von Dr. J. Oeschger).
- 11 *k* Jacob Grimm, 1 Brief, 6. 3. 1860 (Photokopie; das Original, einst in der Deutschen Staatsbibl. Berlin, ist verschollen).
- 12 *l* Joseph Marc Hornung, 1 Briefe, 1870-1883 (Photokopien nach den Originalen in der Bibl. publ. et univ. Genève; mit Beilage: Brief von A. Giraud-Teulon an Hornung, 22. 1. 1868, betr. Bachofen sowie handschr. Transkriptionen von Dr. J. Oeschger).
- 13 *m* Rudolf Jhering, 3 Briefe, 1846-1850 (Photokopien nach den Originalen in der Staatsbibliothek der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, West-Berlin).
- 14 *n* Friedrich Imhoof-Blumer, 3 Briefe, 1875-1886 (Photokopien nach den Originalen in der Stadtbibl. Winterthur; handschr. Transkriptionen von Dr. J. Oeschger).
- 15 *o* Emil Braun, Wilhelm Henzen, Eduard Gerhard, Heinrich Brunn, 41 Briefe, 1844-1869 (Photokopien nach den Originalen im Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom. Beiliegend: Provisorisches Verzeichnis in chronologischer Reihenfolge (K. Meulif)).

L α

L 8

L von [?] [?]

103

- 16 **o** Ferdinand Keller, 1 Brief, 14. 9. 1863 (Photokopie nach dem Original in der Briefsammlung der Antiquarischen Gesellschaft, Zürich). **La**
- 17 **p** Josef Kohler, 13 Briefe und Drucksachen von J. J. Bachofen, J. J. Bachofen (Sohn) und Louise Bachofen-Burckhardt, 1881-1917 (Photokopien nach den Originalen in der Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, West-Berlin, Kohler-Archiv). **S**
- 18 **p** Franz Xaver Kraus, 1 Brief [kurz vor 27. 5. 1886] (Photokopie nach dem Original in der Stadtbibl. Trier, F. X. Kraus-Archiv). **La**
- 19 **q** Georg Laubmann, 1 Brief, 30. 12. 1880 (Photokopie nach dem Original in der Bayerischen Staatsbibl. München).
- 20 - John Lubbock, 1 Brief, Febr./März 1871 (Photokopie und Umschrift nach dem Original British (Museum) Library Add. MS 49643).
- 21 **q** Wolfgang Menzel, 1 Brief, 5. 7. 1859 (Photokopie nach dem Original im Lit.-Archiv des Instituts f. deutsche Sprache u. Literatur, Dt. Akademie d. Wiss. Berlin, Nachlaß Wolfgang Menzel). **La**
- 22 **r** Heinrich Meyer-Ochsner, 1 Brief, 7. 11. 1864. Original.
- 23 - Heinrich Meyer-Ochsner, 147 Briefe, 1849-1871. Mikroaufnahmen nach den Originalen in der Zentralbibl. Zürich.
- 24 **s** Karl Joseph Anton Mittermaier, 3 Briefe, 1843-1847 (Photokopien nach den Originalen in der Univ.-Bibl. Heidelberg; handschr. Transkriptionen von Dr. J. Oeschger).
- 25 **t** Lewis Henry Morgan, 5 Briefe, 1879-1881 (Photokopien nach den Originalen in Rush Rhees Library, Rochester, N. Y.; Beilage: Karl Meuli, Unbekannte Briefe von Bachofen. Sonntagsblatt der Basler Nachrichten Nr. 48, 28. 11. 1937).
- 26 **u** Rudolf Müller, 3 Briefe, wovon 1 fragmentarisch, 1879-1882 (Mikroaufnahmen nach den im Besitz von Gemeindeprärs. R. Müller in Madulain befindlichen Originalen, vermittelt durch K. Meuli, 3. 8. 1949; danach 1962 angefertigte Photokopien).
- 27 **u** Johann Kaspar von Orelli, 1 Brief, 28. 5. 1844 (Photokopie nach dem Original in der Zentralbibl. Zürich, Fam.-Archiv Orelli). **La**
- 28 **v** Elic Reclus, 2 Briefe, 1879/80 (Photokopien nach den Originalen in der Bibl. Nationale, Paris; handschr. Transkriptionen von Dr. J. Oeschger).
- 29 **w** Ludwig Ross, 2 Briefe, 1849; 1859. Originale.
- 30 **w** Adolf Friedrich Rudorff, 3 Briefe, 1840-1842 (Photokopien nach den Originalen auf der Knabenburg, Lauenstein, Hannover, vermittelt von Frau S. Banke-Rohde). **La**
- 31 **x** Friedrich Carl von Savigny, 7 Briefe, 1840-1855. Originale, erworben aus dem Savigny-Archiv auf Hofgut Trages; sowie Photokopien.

104

- 32 z Carl von Speyr, 2 Briefe, 1839. Originale.
- 33 aa Karl Rudolf Stehlin, 1 Brief s. d. [1863].
- 34 aa¹ Henry Stevenson, 13 Briefe, 1881-1886 (Photokopien nach dem Cod. Vat. Lat. 10578, enthaltend Notizen und Korrespondenzen Stevensons über Grablampen).
- 35 aa² August Stoeber, 1 Brief, 4. 3. 1848 (Photokopie nach dem Original im Stoeberschen Familienarchiv in Giragoutte bei Colmar).
- 36 aa³ Hermann Usener, 1 Brief, 13. 12. 1862 (Photokopie nach dem Original in der Univ.-Bibl. Bonn).
- 37 bb Ernst Wagner, 3 Briefe, 1887 (Photokopien nach den Originalen in der Bad. Kunsthalle, Karlsruhe).
- 38 cc Leopold August Warnkönig, 2 Briefe, 1844; 1855 (Photokopien samt Mikroaufnahmen nach den Originalen in der Bibl. Nationale Strasbourg; handschr. Transkriptionen von Dr. J. Oeschger).
- 39 dd Albrecht Weber, 1 Brief, 1875 (Photokopie nach dem Original in der Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, West-Berlin).
- 40 94ee Agathon Wunderlich, 1 Brief, 1863. Original.
- 274 94bis I Transkription der Briefe Bachofens (Arch. 273) nach Autoren chronologisch geordnet. Maschinengeschriebenes Exemplar. Vgl. Husner, Ges. Werke 10, 567.
- 275 94bis II Wie Arch. 274; zweites Exemplar.
- 276 92 Bachofens 'Selbstbiographie' (24.-27. September 1854). Manuskript von 60 Seiten in Quartformat. Der an Bachofen adressierte, versiegelte weiße Umschlag trägt die Vermerke: «Mit verbindlichstem Dank zurück von Savigny» (Savignys Handschrift) und «Auf H. v. Savignys' Ersuchen zu seiner Kenntnißnahme niedergeschrieben» (Bachofens Handschrift).
- 277 92b J. J. Bachofen. Eine Selbstbiographie, zugleich ein Gedenkblatt zu seinem hundertsten Geburtstag (22. Dezember 1915). Joseph Kohler (Hg.), in: Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft 34 (1917) 337ff. (Korrekturbogen).
- 278 259 Wie Arch. 277. Sonderabdruck, von der Witwe des Professors, Louise Bachofen-Burckhardt, mit persönlicher Widmung Hermann Blocher übersandt. Das Stück stammt aus dem 'Depositum Blocher'. Vgl. die Schreiben von Louise Bachofen-Burckhardt an Hermann Blocher (Nachl. 254).
- 279 90 1. Bachofens Abgangszeugnis von der Universität Berlin, 9. August 1837.
2. Einladung zur Habilitationsvorlesung J. J. Bachofens über 'Das Naturrecht und das geschichtliche Recht', am 7. Mai 1841.

105

3. Ernennungsurkunde J. J. Bachofens zum ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Basel vom 16. Juli 1842.
4. Brief von August Kestner in Rom vom 31. Dezember 1842 an seine Schwester Charlotte Kestner, ein Urteil über den jungen J. J. Bachofen enthaltend. Bachofen erhielt den Brief am 6. Februar 1870 von Charlotte Kestner und machte selber von dem Urteil über ihn einen Auszug auf beiliegendem blauen Briefbogen.
5. Aufforderung des Justiz- und Polizeicollegiums an J. J. Bachofen zu einem Gutachten über einen im Großen Rate gestellten Anzug hinsichtlich der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Societätsverhältnisse. 30. Mai 1844. – Bachofen hat das Gutachten nicht geliefert, sondern dem Präsidium erst im Herbst 1844 auf Anfrage die mündliche Antwort erteilt, «daß man sich mit dieser Sache nicht befassen könne». (Staatsarch. Bas. St. Vereine und Gesellschaften A.2. Schreiben des Justizkoll. an den Kl. Rat v. 7. 11. 1844).
6. Genehmigung des Ansuchens J. J. Bachofens um Entlassung von der ordentlichen Professur des Römischen Rechts durch das Erziehungscollegium. 2. Oktober 1844.
7. Schreiben des Curators der Universität Freiburg i. Br. an J. J. Bachofen: Berufung auf den Lehrstuhl des Römischen Rechts der Universität Freiburg i. Br. 9. Februar 1850. J
- a) Auskunft von Dr. O. Birmann vom 31. Oktober 1849 über Bachofen an Prof. Joh. Adam Fritz in Freiburg i. Br.
- b) Auskunft von Dr. O. Birmann vom 18. September 1849 über Rud. Jhering und Bernhard Windscheid an Prof. Joh. Adam Fritz.
- c) Bericht der Juristischen Fakultät Freiburg i. Br. betr. Wiederbesetzung des Lehrstuhls von Prof. v. Madai. (7a-c: Photokopien von Originalen im Univ.-Arch. Freiburg i. Br.).
8. Verdankung an J. J. Bachofen für dessen Gesetzesvorschlag über Verjährung seitens der für diese Angelegenheit eingesetzten Großratscommission. 30. November 1852.
9. Ernennung J. J. Bachofens zu einem Mitglied der Universitätscuratel. 13. Januar 1855.
10. Genehmigung des Gesuches J. J. Bachofens um Entlassung aus der Universitätscuratel. 8. Mai 1858.
11. Erneuerungswahl J. J. Bachofens zu einem Mitglied des Appellationsgerichts. 5. Mai 1862.
12. Ernennung J. J. Bachofens zum Präsidenten des Appellationsgerichts. 13. März 1865.

106

13. Antwort auf J. J. Bachofens Ablehnung der Würde eines Präsidenten des Appellationsgerichts. 16. März 1865.
14. Verdankung an J. J. Bachofen für dessen ausgearbeitete Erwiderung auf eine Eingabe der Regierung von Zürich an den Bundesrat. 16. März 1866. – Vgl. hierzu den Kommentar im Brief 214 vom 16. März 1866, vgl. Ges. Werke 10, 362f. Dort die Akten des Basler Staatsarchivs und die Hinweise auf Schweiz. Bundesblatt 1867.
15. Ersuchen seitens der zur Vorbereitung des neuen Civilgesetzentwurfes eingesetzten Großratscommission an J. J. Bachofen um ein Gutachten über diese Materie. 17. März 1866. – s. Bachofens Antwort vom 18. März, Ges. Werke 10, 365 mit Anm. 1.
16. Genehmigung des Ansuchens J. J. Bachofens um Entlassung als Mitglied des Appellationsgerichts. 1. Oktober 1866. – s. Bachofens Gesuch vom 22. August 1866, Ges. Werke 10, 374 mit Anm. 2 u. 3.
17. Gedicht: 'Am vierten April', auf rosa Blatt mit der Handschrift Gerlachs, verfaßt und vorgetragen von Franz Dorotheus Gerlach am 4. April 1875 zur Feier des Decenniums der Hochzeit J. J. Bachofens. Auf der letzten Seite kurzer Nekrolog Bachofens vom 7. November 1876 für den am 21. Oktober 1876 verstorbenen Gerlach.
18. Verdankung einer der Regenz zugewiesenen Vergabung. 9. März 1877. – s. Ges. Werke 10, 475f. mit Anm.
19. Verdankung einer Vergabung von J. J. Bachofen an die französische Kirche in Basel. 4. April 1877.
20. Aufzeichnung von J. J. Bachofens Stammbaum, zurückgehend bis Johann Amerbach.
21. Dr. Ludwig Ehinger-Sarasin an Johannes Schnell über Bachofen vom 20. Dezember 1887. Original im St. A. Basel, Nachlaß Johannes Schnell (Faszikel 1a, Nr. 118).

Diplome:

1. Juristisches Doctordiplom. 26. Juni 1839.
2. Ernennung zum ordentlichen Mitglied der Historischen Gesellschaft zu Basel. 19. November 1840.
3. Ernennung zum ordentlichen Mitglied des Instituto di Corrispondenza archeologica in Rom. 9. Dezember 1857. Mit kurzem Begleitschreiben vom 23. Oktober 1858 von Theodor Mommsen zugestellt. – Vgl. Ges. Werke 10, 169 mit Anm. 3.
4. Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins für vaterländische Alterthümer in Zürich. 31. Januar 1863.

281 98a, 3. 4* (3): Gedicht Prof. Salomon Voegelins (Zürich) zu Ehren Meyer-Ochsners vom 2. Dezember 1872.

107

(4): Gedicht Prof. Messerschmidts 'In Anglos'; undatiert.

* s. Konkordanz.

- 282 90,21 Photographien:
- a) Bläsitor, aufgezogenes Originalphoto, rückseitig beschriftet von Bachofens Hand: «Das Blaesithor der kleinen Stadt Basel mit einem Theile des Blaser-Hofes. Von 1837 bis 1865 gieng ich täglich von dem väterlichen Landhause durch dasselbe zur Stadt. Abgebrochen Ende der 60er Jahre. Kostet frs. 2,50. Dr. J. J. Bachofen.»
 - b) St. Alban-Schwibbogen; wie a: «St. Alban Schwibbogen mit dem deutschen Hause, das wir von 1865-1870 miethweise bewohnten. Durch den Thorweg bemerkt man die alte Mauer der Vater seel. gehörenden Domprobstei, wo ich von 1828 bis 1865 zu Hause war, in welchem letztern Jahr ich, der älteste Sohn, aus demselben fortgeschickt wurde. - Abgebrochen 1878 beim Bau der obern Rheinbrücke. Kostet frs. 2,50. Dr. J. J. Bachofen. Januar 1885.»
 - c) Privathaus, mit älterem Herrn und 3 Damen an Fenstern und Eingang (Meyer-Ochsner mit Töchtern?), unbeschriftet.
- 283 260a. b. a) Johann Jakob Bachofen-Merian (1788-1876) als jüngerer Mann. Ölporträt eines Unbekannten.
- b) Johann Jakob Bachofen-Merian (1788-1876) als bejahrter Mann. (Nach der Tradition in der Familie des Donators; vgl. jedoch die von Frau Charlotte Burckhardt-Burckhardt ausgesprochenen Zweifel in dem auf dem Rücken des Bildes aufgeklebten Brief an Dr. Georg Schmidt, dat. vom 21. Dezember 1952.) Kolorierte Photographie. (*52,1474).
- 284 260c c) Valeria Bachofen-Merian (1796-1856) in jüngeren Jahren. Kolorierte Photographie eines kreisförmigen Bildnisses. (*52,1474).
- 285 100z^c Porträt von Lewis H. Morgan (1818-1881). Photographie unter Glas und Rahmen aus dem Besitze Bachofens. (*50,657).
- 286 238 Blaues Oktavheft: 'Catul J. J. Bachofen IVa'. Vocabularium aus der Gymnasialzeit (1883/84) von Johann Jakob Bachofen jr. (1865-1904), dem Sohne des Professors, mit Eintragungen auf den ersten 13 Seiten.
- 287 252 'Completer Violincursus von H. E. Kayser. Eigenthum des Verlegers. Hamburg bei Aug. Cranz'. Ohne Jahr; 47 Seiten. Vom Sohne des Professors; s. Arch. 286.
- 288 197 Kollegnachschrift von unbekannter Hand mit der Vorlesung Friedrich Mommsens über 'Das Erbrecht' (Göttingen, Sommer 1861). Den Wechsel des Besitzers gibt eine Notiz auf der ersten Seite an: «von Carl Binding 1861 erhielt dieß Heft Oscar v. Bülow - von diesem August Schoetensack». Prof. Schoetensack

108

- wirkte um 1920 in Basel; die Kollegnachschrift dürfte von Schoe-
tensack an A. Simonius, von diesem mit dem 'Depositum Simo-
nius' (vgl. Vorwort) in den Bachofen-Nachlaß gelangt sein; sie
hat also mit J. J. Bachofen nichts zu tun.
- 289 249 'Einhardi Vita Karoli Magni ex recensione Pertzii. In usum
scholarum. Hannoverae 1829', 56 Seiten.
- 290 250 Foliant: 'Copy of the Second Report made to His Majesty by the
commissioners appointed to inquire into the practice and pro-
ceedings of the superior Courts of Common Law. 1830' (S.
1-101; mit Appendix S. 1-79; fol.). Signiert und datiert: 'J.
Bachofen. London 1839'.
- 291 245 'Joannis de Petro sacri consistorii advocati dissertatio de admini-
stratione rerum publicarum'. Romae 1834. 26 S.
- 292 244 'Thomae Filipponi sacri consistorii advocati de municipiis et de-
curionibus dissertatio ad legem ad subeunda XLVI codicis lib.
10. tit. 31'. Romae 1841. 52 S.
- 293 246 'Joannis Baptistae de Dominicis-Tosti sacri consistorii advocati
dissertatio ad legem V. codicis de operibus publicis'. Romae
1842. 57 S.
- 294 203 Heinrich Thöl, 'Handelsrecht'. Band 1, Aufl. 2, Göttingen
1847. Mit Bachofens Vermerk: «Bachofen 1847. Ex dono aucto-
ris». Im Werk finden sich einige Blätter mit handschriftlichen Be-
merkungen Bachofens.
- 295 243 Anecdota Basileensia ¶ Akademisches Programm von Prof. Dr.
Ad. Kießling. Basel 1863. 22 S. (Der Umschlag ist mit Notizen
Bachofens beschrieben.)
- 296 247 'De vita P. Cornelii Scipionis Africani Superioris'. Scripsit Fr.
Dor. Gerlach. Basileae 1865. 29 S. (Gratulationsschrift für die
Universität Wien.)
- 297 240 'Bruchstücke eines zweiten Gesetzes von Gortyn', von Franz
Bücheler und Ernst Zitelmann. Sonderabdruck aus 'Rheini-
sches Museum' 41 (1886) 118-133. Mit Widmung: «Herrn Dr.
Bachofen mit herzlichem Dank für die Antiq. Br. in freund-
schaftlicher Hochachtung. F.B.»
- 298 248 H. Köchly, 'Über den Zusammenhang und die Bestandtheile
der Odyssee' (In den 'Verhandlungen der 21. Versammlung
Deutscher Philologen und Schulmänner in Augsburg', Leipzig
1863, S. 33-152). Mit Widmung: «Herrn Prof. Bachofen mit
den herzlichsten Grüßen von Köchly».
- 299 239 'De juvenibus apud Callistratum ictum. Ad Car. Frid. Heinri-
chium Academiae Kiliensis Rectorem Magnificum Epistola
Andr. Guil. Crameri Antecessoris'. Kiliae 1814. 26 S. - Signiert
'Dr. Bachofen 1862'.

Γ.
ΠΙ.

152

109

- 300 251 'Unsere Presse', von Oberkirchenrath Dr. Mühlhäußer. 2. Aufl., Frankfurt a. M. 1874. 24 S. - Vortrag gehalten in der südwestdeutschen Conferenz für innere Mission zu Heidelberg am 10. Juni 1874.
- 301 253 'Varia Impressa' (Zeitungen, Zirkulare und dergl.). Aus Nachl. 98a ein Zeitungsblatt (Basler Zeitung, Nr. 201, 26. August 1858) mit 'Testament des Hrn Chr. Merian-Burckhardt' (= Nachl. 98a [5]).
- 302 I Klebeband. Das darin enthaltene Material, Original- und Durchzeichnungen, ist von Bachofen seit seinem ersten römischen Aufenthalt bis zur 'Unsterblichkeitslehre' wohl selbst eingeklebt worden.
- S. 1.2. Vom Oknosgrab in der Villa Pamfili von Bachofen selbst erstellte Durchzeichnungen (vgl. Ges. Werke 4, 8).
- S. 3.4. Pausen aus: J. Fr. M. von Olfers, Über ein Grab bei Kumae ... (Abhandlungen d. kgl. Akad. d. Wiss. zu Berlin, Hist.-Philol. Kl. 1830, Taf. 2-5). - Pause aus 'Laborde, vases Lamberg' (s. u. _____). - Pausen zu Oknos und Eierdarstellungen.
- S. 5-8. Im Britischen Museum September 1852 von Bachofen gesehene Lykische Altertümer: Pausen nach Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia ... 1840, London 1841, u. a.
- S. 9-12. Pausen aus: G. Dennis, The cities and cemeteries of Etruria. London 1848.
- S. 12-32. Pausen aus: L. Canina, L'antica Etruria marittima. London 1846-1851 (vgl. u. S. 66).
- S. 33-35. Bleistiftzeichnungen der Felsengräber von Fallari, Cività Castellana und Sutri durch Rudolf Müller (vgl. Arch. 304) u. a.
- S. 35-46. Pausen aus: Fr. Inghirami, Monumenti etruschi o di etrusco nome. Fiesole 1821-1826.
- S. 47.47a. Pausen aus: 'Museo Etrusco Gregoriano' (1842). - Bleistiftzeichnung von J.-B. Muret, Storch mit Phallus (vgl. Ges. Werke 3, Taf. IX, Fig. 3).
- S. 48.49. Pausen aus: 'Etrusco Museo Chiusino'. - Bleistiftzeichnungen und Pausen von J.-B. Muret aus dem Cabinet des antiques im Louvre sowie die Originalzeichnungen der Ges. Werke 3, Taf. VIII abgebildeten Objekte.
- S. 50. Pausen aus 'Secchi, Cryptae Vaticanae'. Der Titel ist nicht identifiziert; er fehlt in der Jesuitenbiblio-

7' ?

1 auch

110

- graphie von Sommervogel unter den Werken von G. P. Secchi.
- S. 51.52. Zeichnungen der Silbergefäße aus dem Dépôt de Bernay von J.-B. Muret (vgl. Ges. Werke 3, Taf. VI u. VII). - Pausen aus J. G. Wilkinson, *Manners and customs of the ancient Egyptians* (London 1854).
- S. 52-57. Pausen aus: R. Lepsius, *Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien* (Berlin 1849ff.) mit Notizen Bachofens aus Lepsius.
- S. 58-60. Pausen aus dem Atlas zu: A. della Marmora, *Voyages en Sardaigne* (Paris 1839/40).
- S. 61-65. Pausen aus: 'Iscrizioni Pompeiani Rosini'. Es handelt sich vielleicht um C. M. Rosini, *Dissertationis isagogicae ad Herculaneis voluminum explanationem pars I*, Neapel 1797.
- S. 65. Pause aus: G. de Bonstetten, *Recueil des antiquités suisses*, Berne 1855, Pl. 20: Votivhand von Avenches; s. Ges. Werke 5, 000 u. 10, 147 Anm. 3.
- S. 66.67. Pausen aus: L. Canina, 'Ornamenti di stoviglie Etrusche. E. M. II 33 (vgl. o. ~~Pl~~ 12-32) und A. M. Migliarini, 'Ornamenti funebri' in: *Annali dell'Inst. di corr. arch.* 1843, 367ff. mit Taf. M.N.O.
- S. 68. Farbstiftzeichnung der Mysterieneier in der Villa Pamfili nach der Abbildung des Carlo Ruspi in München (s. Ges. Werke 4, 8ff. 500. Taf. 3).
- S. 69-72
u. 76. Pausen aus: G. Minervini, *Monumenti antichi inediti posseduti da R. Barone* (Napoli 1852); mit Interpretation Bachofens auf S. 72.
- S. 73-75. 'Die drei Grabbilder aus dem Columbario der Villa Pamfili nach den Zeichnungen in München' (s. o. S. 68).
- S. 77.78. Originalzeichnungen von Rudolf Müller: Tombe di Norchia und Tombe di Castel d'Asso (weitere Bilder u. Arch. 306; vgl. Arch. 90).
- S. 78. Pausen aus einem handschriftlichen Werk von M. Gongora y Martinez in Granada 1861; s. Ges. Werke 10, 242.
- S. 79.80. Zeichnungen (oder Pausen) Bachofens aus Objekten des Botanischen Gartens in Granada.
- S. 80. Originalzeichnung einer Vase im Museum in Narbonne mit Begleitbrief von P. Tournal.

L, H S. 2

rs



- S. 81. Originalzeichnungen aus dem Museum von Arles mit Begleitbrief des Zeichners A. Pasquet.
- S. 82. Originalskizzen von P. Tournal von Objekten des Museums von Narbonne mit Begleitbrief.
- S. 83-86. leer.
- S. 87.88. Den 'Bär' betreffende Originalzeichnungen des Berner Zeichners Ad. Hermann (s. Ges. Werke 10, 269 mit Anm. 2). - Einige Bärenzeichnungen von J.-B. Muret in Paris u. a. (s. 'Der Bär' 1863 Taf. I. II. sowie Ges. Werke 5, 000).
- S. 89.90. Originalzeichnungen des Bacchischen Erzgefäßes zu Avenches durch A. Rosset (s. Ges. Werke 5, 000 u. Taf. 0 sowie 10, 271 mit Anm. 7). - Durchzeichnung eines Grabsteins mit Bärenvorstellung zu Narbonne durch P. Tournal (s. Ges. Werke 10, 274. 409). - Bleistiftzeichnung: 'Kop. eines Dionysos-Sardanapallos aus dem Museum von Colmar'.
- S. 91-93. leer.
- S. 94. Pausse eines mykenischen Ziegels 'Diana Persique ailée' aus der Gazette des Beaux-Arts 21, 1866, S. 115. - Originalzeichnungen von Sarkophagreliefs durch E. Ferrari in Rom 1864 (s. Ges. Werke 10, 305).
- S. 95.96. Zwei Bleistiftzeichnungen von bacchischen Reliefs aus dem Museum der Universität Bologna.
- S. 97.98. Pausen aus: C. Famin, Musée r. de Naples, Peintures ... du cabinet secret, Paris 1836.
- S. 99. Farbzeichnung einer Szene auf einer nolanischen Vase aus der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich durch A. Gräter (s. Ges. Werke 10, 302. 303).
- S. 100. Originalzeichnung: Pfau mit einem Halsband, aus der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich (s. ebda. 302).
- S. 101-103. leer; 103 mit dem Eintrag: Rom, in der Gärtnerwohnung Villa Borghese, Hof.
- S. 104. Originalzeichnung von E. Ferrari und eine rohe Skizze von einem Sarkophag der Villa Borghese.
- S. 105. Rohe Skizze einer phallischen Figur.
- S. 106. Durchzeichnungen von Töpferstempeln der Sammlung G. Grange in Clermont-Ferrand (s. Ges. Werke 10, 325).

2
|
7
|
1

112

1132

303 II-IV* Konvolute von losen Blättern: Pausen aus Gräberwerken.

Bl. 1-13. Pausen aus: *Picturae antiquae cryptarum Romanarum et sepulcri Nasonum delineatae ... a Petro Sancti Bartholi et filio, descriptae vero ... a Joanne Petro Bellorio et Michaele Angelo Causseo, Roma 1738.*

Bl. 14-20. Pausen aus: L. Canina, *Descrizione dell'antico Tuscolo. Rom 1841.*

Bl. 21.22. Pausen aus: G. P. Campana, *Di due sepolcri ... presso la tomba degli Scipioni (Rom 1852).*

Bl. 23.24. Pausen aus: 'Stanza sepolchrale scoperta a. 1840 dal Cav. Campana tra le mura di Roma e la via Appia'.

Bl. 25. Pausen aus: L. Grifi, *Intorno ad un sepolcro ... nella vigna del conte Lozano Argoli (Rom 1840).*

Bl. 26-28. Pausen aus: 'Celle dipinte dell'antica Etruria'.

Bl. 29.30. Pausen aus: 'Sepolcri rinvenuti dal Canonico Jorio I u. II'.

Bl. 31. Pausen aus: 'Bassorilievi presi da sarcofaghi Etrusci, esistenti nel' Museo Gregoriano'.

Bl. 32. Pausen aus: 'Tombe Etrusche a Cerveteri'.

304 I Bl. 1-3. Pausen von etruskischen Mauerresten nach: *Mon. ined. pubbl. dell'Inst. di corr. arch. 1, 1829 u. Annali 3, 1831.*

Bl. 4. Pausen von Karten zu Bachofens Reisen in Mittel- und Unteritalien.

Bl. 5. Pianta della Piramida di Caio Castio presso la Porta di S. Paolo = Blatt XLIII aus G. B. Piranesi, *Le Antichità Romane Tom. III (Rom 1784).*

Bl. 6. Kupferstich: *Vue intérieure de la chambre Sépulturale de L. Arruntius et de sa Famille ...*

Bl. 7. Fünf Tafeln von römischen Sarkophagen aus: P. Righetti, *Descrizione del Campidoglio Vol. I. Rom 1833.* - Sarkophagrelief, Unterwerfungszene. Rom, Musei Vaticani, Belvedere. Inv. Nr. 942. W. Helbig, *Führer durch die öff. Sammlungen ... in Rom, Bd. 1^a, S. 183f. Nr. 239. Tübingen 1963.* (Identifiziert durch freundliche Hilfe von Prof. R. Stucky.)

305 II-IV I Originalzeichnungen, Lithographien usw. zu von Bachofen in den Werken oder in Briefen erwähnten Objekten.

1. Tafeln I-VI. VIII. IX zum 'Mutterrecht'; davon I u. V auch als Zeichnung

193

H eius

I II-IV*

I

Lm. Te

Jer

ncr

ss

I*

Γ.

113

2. Photographie der Bronzefase aus Avenches (s. Ges. Werke 5, 000).
3. Farbtafeln und einzelne Textseiten der 'Unsterblichkeitslehre' (1867).
4. Tafel XIII der Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich 15, Heft 3, 1864 (s. Ges. Werke 10, 314 mit Anm. 3). 7 Exemplare. - Ein Exemplar von Taf. XIV.
5. Tuschzeichnung der Ges. Werke 10, 382 mit Anm. 4 erwähnten attischen Vase aus der Sammlung Bachofen.

?

306 II-IV* 18 Bleistiftzeichnungen (Skizzen) Rudolf Müllers (vgl. Arch. 90).

Bl. 1-5. 'Castel d'Asso'.

Bl. 6-8. 'Civita Castellana' (s. Ges. Werke 3, Taf. III u. o. Arch. 302, S. 34).

Bl. 9.10. 'Norchia'.

Bl. 11.12. 'Orvieto'.

Bl. 13.14. 'Viterbo'.

Bl. 15. 'Larnare (Lararium?)'.

Bl. 16-18. Sujets unbekannt.

12

307 II-IV* 1. Auf den Reisen in England usw. gesammelte Ansichten (Stiche, Photographien usw.).

2. Photographien von Forum und Palatin (Geschenk von Frau Walpurga Müller aus Rom, Dezember 1885).

308 II-IV* Konvolut von nachträglich oder nicht identifizierten Blättern.

1. Braungetönte Kreidezeichnung des zweiteiligen Eponareliefs im Landesmuseum Stuttgart; vgl. die Beschreibung im 23. Bericht der Röm.-Germ. Kommission für 1933, S. 130, 3 und die Abb. in der Enciclopedia dell'arte antica Bd. 3, 377.

2. Ein Gouache nach einer Lekythe aus der Sammlung Lamberg in Wien: zwei Mänaden auf Stieren reitend; s. S. Reinach, Répertoire des vases peints grecs et étrusques T. 2, 205, Paris 1900.

3. J. von Hefner, Das römische Bayern ... 3. Aufl., München 1852, Taf. I u. II, enthaltend römische Inschriften Oberbayerns; mit der Notiz Bachofens: «Aus dem Antiquarium zu München».

4. Dreizehn Bleistiftzeichnungen von nicht identifizierten Terrakotten. Eines der vom gleichen Zeichner erstellten Blätter trägt die Bachofennotiz «München». Ob die Bilder nicht mit dem Ges. Werke 10, 212 erwähnten Münchenbesuch zusammenhängen?

5. Tafel XCIX eines nicht identifizierten Werkes, mit 17 Vasenbildern.

6. Sieben Kartons mit aquarellierten und zum Teil mit Deckfarben versehenen nicht identifizierten Vasenbildern: Szenen ~~und~~

les
Te

H von

114

Grabspenden, Eier-, Ball-, Diskus-, Enten-, Satyrn-~~und andere~~
 Darstellungen. Auf einer der Tafeln findet sich die Notiz Bach-
 ofens «Schale, der Rand bei Laborde, Suppl. III, IV.». Doch
 sind sie im o. Nr. 2 erwähnten Werk von Reinach nicht ange-
 führt. Nr. 2 und 6 sind wohl vom gleichen Künstler erstellt.

Fünf von Georg Schmidt stammende Zettelkästen (*38, Dep.
 Schmidt 1) sind in das Archiv übernommen worden.

I. Die geschichtsphilosophischen Prinzipien.

II. Die Stufen der irdischen Entwicklung.

III. Die Mythen.

IV. Die Symbole.

V. Allgemeines.

H u. a.
 L-d

Ergänzende Bemerkungen

1. Beim Nachlaß I-IV befindliche großformatige Druckwerke.

a) Die folgenden in der Universitätsbibliothek nicht vorhan-
 denen Werke wurden in deren Bestände aufgenommen:

Benvenuti, Leo. La situla Benvenuti nel Museo di Este
 (con 2 tavole), Este 1886; jetzt: Kunsthist. Conv. 66
 Nr. 23.

Braun, Emil. Kunstvorstellungen des geflügelten Diony-
 sos. Herrn Prof. Welcker zur Beurtheilung vorgelegt.
 München 1830; Kunsthist. Conv. 66 Nr. 21.

Dionigi, Marianna. Viaggi in alcune città del Lazio, che
 diconsi fondata dal re Saturno. Roma 1809 (-1812);
 Kunsthist. Conv. 66 Nr. 24.

Janssen, L. J. F. De etrusche Grafreliefs, uit het Museum
 van oudheden te Leyden, met XX Platen. Leyden 1854;
 Kunsthist. Conv. 66 Nr. 22.

Thürmer, Jos. Vues d'Athènes et de ses monumens, dessi-
 nées et gravées par J. Th. Rome Cah. 1, 1823; 2, 1824.
 Titel u. Text auch deutsch: Kunsthist. Conv. 66 Nr. 25.

b) Als Dubletten wurden der Universitätsbibliothek überge-
 ben:

Repertorio universale delle opere dell' Instituto archeologi-
 co dall' anno 1854-1856. Lips.; dubl. = AU II 52.

Gerhard, Ed. Etruskische und kampanische Vasenbilder
 des königl. Museums zu Berlin, Berlin 1843. Titel auf
 der Mappe französ.; dubl. = AU II 155.

Compte-Rendu de la Commission impériale archéolo-
 gique pour l'année 1869. St. Pétersbourg 1870; dubl. =
 Hist. Ges. 891 Jg. 1869.

1:

1 B+

115

2. Die folgenden zum wissenschaftlichen Nachlaß Bachofens in keiner Beziehung stehenden 9 Originalblätter Friedr. Horner und Rud. Müllers (Landschaftsbilder aus Griechenland, Italien und der Schweiz) sind aus dem Nachlaß II-IV nicht ins Bachofen-Archiv übernommen worden. Sie sind als Wandschmuck in verschiedenen Büros der Universitätsbibliothek bestimmt und werden von der Abteilung für Kunstgeschichte verwaltet.

Horner (sign.): Stadt auf Insel (nicht 'Nauplia').

Aquarellierte Zeichnung.

Horner (oder Müller): Quelle bei Delphi.

Aquarellierte Zeichnung.

Horner (oder Müller): Ebene von Cirrha.

Aquarellierte Zeichnung.

Horner (oder Müller): Ebene von Argos. Aquarell.

Müller (alle unsign.): Tivoli. Bleistiftzeichnung.

(stark fleckig).

Müller: Am Brünig. Bleistiftzeichnung.

Müller: Baumgruppe und Dorf. Bleistiftzeichnung.

Müller: Felsiger Wald. Bleistiftzeichnung.

Müller: Waldrand. Bleistiftzeichnung.

3 Bleistiftzeichnungen von Joh. Sütterlin (1823-1872), davon 2 Kopien nach Claude Lorrain, und diverse Stiche wurden am 28. August 1970 dem Basler Kupferstichkabinett geschenkweise überlassen.

1 neu.

1 g

116

C. KONKORDANZ
ZWISCHEN NACHLASS-NUMMERN
UND ARCHIV-NUMMERN

Nachl.-Nr.	Arch.-Nr.		Nachl.-Nr.	Arch.-Nr.		
1	224		30	146		
2	225		31	147		
3	226		32	148		
4	227		33	149		
5	228		34	150		
6	229		35	151		
7* { 7a	92	Alkol.!	36	152		
7* { 7b	120		37	153		
8*	105		38	154		
9* {	9a	238	39	155		
	9b	238	40	156		
	9c	238	41	112		
	9d	238	42* (1)-(3)	126		
	9e	238	43* { (1)-(3)	223	Alkol.!	
	9f	238	43* { (4)	163		
	9g	272, <u>312</u>	<u>gew.</u>	43a	220	
	9h	89		43b	221	
10	241		44	157		
11	240		45	158		
12	239		46	159		
13	235		47*	113		
14	130		47a*	203		
15	131		48	114		
16	132		49	115		
17	133		50	160		
18	134		51	256		
19	135		52* {	52 (1)	251	Alkol. (3x)
20	136			52 (2)	162	
21	137			52 (3)	164	
22	138		53* {	53a	237	H
23	139			53b	237	
24	140			53c	88	
25	141		54	59		
26	142					
27	143					
28	144					
29	145					

* Nachlaß wurde neu geordnet

117

Nachl.-Nr. Arch.-Nr.

55*	$\left\{ \begin{array}{l} 55a \\ 55b \\ 55c \\ 55d \end{array} \right.$	272, <u>340</u> 272, <u>341</u> 60 61	<u>glw.</u>
56		36	
57		37	
58		80	
58a		82	
59		81	
zu 59*		79	
zu 59a*		249	
60		84	
61		83	
62		252	
63		253	
64		257	
65		266	
66		250	
67		267	
68		269	
69		268	
70		255	
71		s. 268	
72		91	
73		263	
74		264	
75		265	
76		270	
77		243	
77*		243	
78		244	
79		246	
80		90	
81		245	
82		258	
83		259	
84		260	
85		261	
86		262	

Nachl.-Nr. Arch.-Nr.

87*	$\left\{ \begin{array}{l} 87^- (1) \\ 87^- (2) \end{array} \right. \leftarrow$	4 254	Alkohol. \leftarrow
88		247	
89		73	
90		279	
90, 21a. b. c.		282	
91		280	
92		276	
92a		13	
92b		277	
93		272, 1-298	
93a		<u>zu</u> 272, 294/8	<u>glw.</u>
94		273	
94bis I		274	
94bis II		275	
95		11	
96		6	
97		8	
98		2	
		3	Alkohol.
98a*	$\left\{ \begin{array}{l} (1) \\ (2) \\ (3) \\ (4) \end{array} \right. \parallel$	106 281 281	
99		1	
100a		62	
100d		86	
100d bis		87	
100e		85	
100f		121	
100g		69	
100h		71	
100l		127	
100u		107	
100v		234	
100w		271	
100x		231	
100z'		285	
101		103	
102		104	
102a		110	
103		119	
104		173	

* Nachlaß wurde neu geordnet

118

Nachl.-Nr.	Arch.-Nr.	Nachl.-Nr.	Arch.-Nr.
105	174	146	170
106	177	147	222
107	178	148	168
108	175	149	166
109	176	150	216
110	172	151	111
111	195	152	202
112	167	153	214
113	179	154	213
114	181	155	215
115	182	156	204
116	184	157	
117	185	158 } 183	Alkohol.!
118	188	158a	165
119	180	159	67
120	196	160	122
121	189	161	45
122	190	162	100
123	191	163	101
124	192	164	95
125	193	165	97
126	194	166	96
126A	197	167	102
127	199	168	98
128	200	169	99
129	206	170*	75
130	207	171	93
131	208	172	94
132	211	173	78
133	212	174	77
134	171	175	72
135	187	176	74
136	186	177	76
137	217	178	248
138	219	179	109
139	201	179a	108
140	198	180	70
141	218	181	161
142	169	aus 181*	272, 339
143	205		
144	209		
145	210		

* Nachlaß wurde neu geordnet

119

Nachl.-Nr.	Arch.-Nr.		Nachl.-Nr.	Arch.-Nr.
182*	182a	272, 299	214	63
	182b	272, 307	215	64
	182c	53	216	117
	182d	52	217	118
	182e	55	218	116
	182f	56	219	7
	182g	57	220	23
	182h	128	221	21
183	54	222	22	
184	49	223	16	
185	50	224	20	
186	51	225	38	
187	9	226	40	
188	14	227	41	
189	10	228	46	
190	5	229	42	
191	15	230	12	
192	39	231	43	
193	58	232	44	
194	24	233	232	
195	26	234	233	
196	27	235	48	
197	288	235a	48a ← ?	
198	30	236	47	
199	32	237	230	
200	34	238	286	
201	28	239	299	
202	29	240	297	
203	294	241	124	
204	33	242	125	
205	31	243	295	
206	25	244	292	
207	35	245	291	
208	18	246	293	
209	19	247	296	
210	17	248	298	
211	68	249	289	
212	65	250	290	
213	66	251	300	
		252	287	
		253	301	
		254a-n	272,342-354	

* Nachlaß wurde neu geordnet

120

<i>Nachl.-Nr.</i>	<i>Arch.-Nr.</i>
255,1-6	272,332-337
7-11	324
6a	316
7bis	319
8bis	317
9bis	318
10bis	320
11bis	321
12-13	322-323
14	310
15	338
256a-g	272,300-306
h-i	308-309
k	311
l-n	313-315
o	325
p-q	330-331
257a-c	272,326-328
- zu 257a-c	329
258	272,355
259	278
260a.b.	283
260c	284
261	123
I	302
aus II-IV*	303
aus II-IV*	304
aus II-IV*	305
aus II-IV*	306
aus II-IV*	307
aus II-IV*	308
38, Dep. Schmidt	309

* Nachlaß wurde neu geordnet

121